Digitized by Google

Historie
Der
Frauen-Kirche
in
Neu-Dreßden,
Wie auch
Lebens-Geschichte
Der Herren
Stadt- und Mittags-Prediger
bey diesem Gottes-Hause.

Aus glaubwürdigen, und zum theil ungedruckten
Nachrichten und Documenten
zusammen getragen,
Und nebst unterschiedenen Kupffern,
Die sowohl die alte als künfftige neue Kirche fürstellen,
herausgegeben
von
M. Christian August Freybergen,
der St. Annen-Schule zu Dreßden Rectore.

Dresden,
Bey Moritz Bodenehren, Königl. Hof-Kupffer-Stecher, 1728.

Digitized by Google

Digitized by Google

Denen

Hoch-Edlen, Vesten, Hoch- und Wohlgelahrten, Hoch- und Wohlweisen

Herren,

HERRN

Bürgermeistern

und

Rath

Der

Königl. Pohln. und Churfl. Sächs.

Residentz-Stadt

Dreßden,

Digitized by Google

übergiebet

gegenwärtige Historie

Des Hauses GOTTES,

welches

Wie itzt herrlich bauen,

Nebst

hertzlichem Wunsch,

Daß die Hand Ihres GOttes sey zum besten über alle, die ihn suchen,

(*Esr. VIII, 22.*)

Und

GOtt Ihnen zum besten gedencke alles, was sie diesem Tempel thun,

(*Nehem. V, 19.*)

Der Verleger,
Moritz Bodenehr,
Königl. Hof-Kupffer-Stecher
zu Dresden.

Digitized by Google

Avertiſſement.

Von der nunmehr demolirten alten Frauen-Kirche hat zwar Anton Weck in unſerer Chronicke etwas zum Gedächtnüß aufgezeichnet, die ihren ehemaligen Inſcriptionibus und Epitaphiis von dem Collectore und Editore, Hrn. Michaelis, vorgeſetzte Hiſtor. Vorrede handelt auch weitläufftig und umſtändlich von ihr, und Hr. Actuarius Rothe gab uns vor zwey Jahren einen kurtzen zuverläßigen Bericht von denen Solennitäten, welche bey Legung des Grund-Steins zu der neuen Frauen-Kirche vorgegangen und obſerviret worden, nebſt præmittirter kurtzen Nachricht vom Alterthum und Baufälligkeit der alten Kirche, und unterſchiedenen Beylagen, als einem Anhang der über Jeſ. XXVIII, 16. gehaltenen Fundations-Predigt zu leſen, vieler anderer, die vor und nach dieſen dreyen die Geſchichte der Frauen-Kirche berühret haben, um der Kürtze willen zu geſchweigen; Jedoch wird ungeachtet aller, und in ziemlicher Menge nach und nach auffgetretenen Vorgänger, für mich, wie es der Augenſchein mitbringen ſoll, eine kleine Nachleſe noch übrig geblieben ſeyn, um ein mehrers zu thun, als allein Dinge, die durch den Druck ſchon in tauſend Hände gekommen, von neuem auszuſchreiben, umzugieſſen, auffzuwärmen und unnützlich zu wiederholen, dem Käuffer und Leſer einen Eckel, Unwillen und Reue zu verurſachen, die Zeit zu mißbrauchen, und das Papier zu verderben. Die Hiſtorie iſt bißweilen ein weites Feld, wo man einander entweder gar nicht begegnet, oder doch füglich und ungehindert ausweichen kan, bißweilen aber ein verwachſener Buſch, wo man den Paſſager auff den rechten Weg weiſen muß, hingegen ſich es ſelber auch nicht darff verdrüſſen laſſen, wenn ungefähr und wider unſer Vermuthen ein andrer kömmt, und ſpricht: Freund! ihr geht hier irre.

So offt ich alſo auff dieſen Blättern aus alten Brieffen, Urkunden und Manuſcripten was erzehlen werde, treffe ich an niemand,

weil die Vorfahren, die den Weg wüſten, abgegangen, die ietztlebenden noch nicht dahin gekommen ſind, und die Nachfolger erſt Gelegenheit finden, in die Fußſtapffen zu treten: Und wenn ich hingegen mich auff ſchon gedruckte Bogen beruffen muß, ſo glückt mirs, mich mit einem und dem andern, welchem ich gleichſam begegne, en paſſant zu unterreden, dienliche Nachricht von ihm einzuziehen, und der Spur, die er mir gewieſen hat, nachzugehen, oder gar einen neuen Weg zu ſuchen. Irre ich hier und da, ſo begehe ich was menſchliches, und ein Freund wird mich corrigiren: Sehe ich, daß andere geirret haben, ſo will ich ſolches beſcheidentlich erinnern, damit die Hiſtoriſche Wahrheit auch in Kleinigkeiten keine Uberlaſt leiden möge.

Noch eins habe ich zu gedencken. Man fängt mit der **Frauen-Kirche** an, die Dreßdniſchen Kirchen-Geſchichte in Orbe literario zu verneuren, und theils zu ergäntzen, weil an dieſem GOttes-Hauſe ietzt Klugheit, Verſtand, Kunſt und Fleiß beſchäfftiget ſind, es bald zu vollenden. Die andern Tempel aber ſollen nach und nach in gehöriger Ordnung folgen, wenn mich nicht etwan unſre **Annen-Kirche**, die heuer hundert und funffzig Jahr alt wird, zu einem ſaltu reitzet, und antreibt, Secularia ihr zu Ehren zu ſchreiben. Jedwedem Theil werden Proſpecte und Kupffer beygefüget ſeyn, die in der Weckiſchen Chronicke nicht zu finden, und ſie ſollen verhoffentlich alle wohl in die Augen fallen; Jedoch verlange ich deßwegen gantz und gar nicht, für einen Continuateur Herrn Weckens ausgeruffen zu werden, und wer mich ungebeten darzu machet, und mir eine andere Abſicht, als ich ſelber hege, andichten will, mag es verantworten.

Im übrigen lege man ſowohl meinen, als Hrn. Bodenehrs guten Vorſatz zum beſten aus, und ſo iemand Luſt zu tadeln hat, der folge nicht ſeiner ſtraffbaren Begierde, ſondern breche ſeinen Willen! Darum bittet dienſtfreundlich

Geſchrieben zu St. Annen vor Dreßden, den 10. Junii 1728.

Der AUTOR.

Sum-

Summarien des gantzen Tractats.

§. I. sind Muthmassungen enthalten vom Alter und Anfang der Kirche.

§. II. handelt von ihrer Erweiterung a. 1477. und Einweihung eines neuen Altars a. 1483.

§. III. steht das Diploma consecrationis mit einigen Anmerckungen darüber.

§. IV. berührt die übrigen Altäre der Kirche im Pabstthum.

§. V. zeigt an, wo die Kirche allbereit von innen beschrieben worden sey.

§. VI. untersucht, wem das Jus Patronatus in den alten Zeiten gehöret habe, und wie es an den Dreßdnischen Rath gekommen sey?

§. VII. gedencket der Päbstischen Geistlichkeit, und sonderlich des Frauen-Plebani, Laurentii Stumpffens.

§. VIII. nimmt den Punct von der Reformation der Kirche, und den endlich darinne angestellten Sonntäglichen GOttes-Dienst, mit.

§. IX. kömmt auff die Evangelischen Lehrer derselben, die uns unter dem Titul der Herren Stadt-Prediger am bekanntesten sind, und erzehlt was weniges von dem ersten Priester, Thomas Churfern.

§. X. hält ein weit mehrers von dem andern Lutherischen Lehrer, Hrn. Martin Hoffmannen, in sich.

§. XI. ist der Lebens-Lauff des dritten Predigers, Hrn. M. Peter Glasers, zu finden.

§. XII. des vierdten, Hrn. M. Balthasar Meißners.

§. XIII. Hrn. M. Christian Timmermanns, des fünfften.

§. XIV. des sechsten Pastoris, Hrn. M. Daniel Schneiders.

§. XV. wird des siebenden Lehrers, Hrn. M. Christian Lucii, gewisser Ursache wegen nur mit wenigem gedacht.

Digitized by Google

§. XVI. handelt von dem achten Frauen-Prediger, Hrn. M. Bernhard Schmieden.

§. XVII. von Hrn. M. Johann Sebischen, dem neundten.

§. XIIX. von Hrn. M. Johann Heinrich Kühnen, dem zehenden.

§. XIX. von dem eilfften, Hrn. M. Johann Georg Hahnen, welcher sein Stadt-Prediger-Amt aber nicht hat würcklich antreten können.

§. XX. von dem noch itztlebenden und zwölfften Pastore, Hrn. M. Christian August Hausen.

§. XXI. von der zur Lieben Frauen neu-angelegten Mittags-Predigt und Catechismus-Examine, wie auch denen Paßions-Predigten und andern löblichen Stifftungen, ingleichen dem ersten Mittags-Prediger, Hrn. M. Moritz Carl Christian Woogen.

§. XXII. von dem andern Mittags-Prediger, Hrn. M. Johann Jacob Strantzen.

§. XXIII. von Hrn. M. Johann Christian Langbeinen, dem dritten.

§. XXIV. von den beyden Prediger-Collegiis bey der Frauen-Kirche.

§. XXV. von der Einreissung der alten Kirche, Verlegung des GOttes-Diensts, und dem glücklich angefangenen neuen Kirch-Bau.

§. XXVI. von dem ehmaligen Cantorat zur Lieben Frauen.

Nachricht für die Buchbinder, wegen der Kupffer.

A. Prospect von der alten Frauen-Kirche gegen Mittag, und B. gegen Mitternacht, gehören zu f. 2.

C. Façade der neuen Frauen-Kirche, D. Durchschnitt, und E. Grund-Riß derselben zu f. 68.

Not. add. f. 68. num. 233. lit. C.

J. N. G.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. N. G.

§. I.

Unſere Frauen-Kirche war ohne Zweiffel die älteſte unter allen, die zu Neu-Dreßden gehören; doch mag ich ihren Urſprung mit Adam Stoltzen (1) in das X. Seculum nicht ſetzen. Neu-Dreßden hat vermuthlich erſt in dem XI. Seculo ſeinen Anfang genommen, alſo kan man ſich leichtlich einbilden, daß eine gute Anzahl Häuſer wird ſeyn gebauet geweſen, ehe an eine Kirche gedacht worden: Und ich halte dafür, daß man eines Neu-Dreßdniſchen Einwohners Privat-Hauß, ſo ſchon geſtanden, zur Kirche gemacht hat, weil ſich bey der von uns erlebten gäntzlichen Demolirung, unter der Sacriſtey etwas Gewölbtes mit einem Heerd und Kohlen fande, das Mauerwerck auch nicht überall ſo beſchaffen war, wie es ſonſt bey dergleichen öffentlichen Gebäuden zu ſeyn pfleget. Wer dieſes mit mir glauben will, wird ſich um ſo viel weniger wundern, daß im Grunde gar keine Nachricht von der Fundation der Kirche anzutreffen geweſen, und wir ſolchergeſtalt wegen ihres Alters in der Ungewißheit noch ferner bleiben müſſen.

§. II.

Ein mehrers haben uns die Alten von dem ao. 1477. angebauten Stück wiſſen laſſen, durch eine Schrifft, die auſſerhalb der Kirche, gegen Mittag, in der Höhe in Stein gebauen war. Es iſt dieſe zwar allbereit in der Weck. Chron. f. 246. und in der Michaeliſchen Vorrede zu den geweſenen Monumentis bey U. L. F. angeführet worden; Allein an beyden Orten hat ein kleiner Fehler in dem letzten Worte ſich eingeſchlichen, als welches weder Baw noch

Frauen-Kirch-Hiſt.

A

(1) Herr Rothe hat im Hiſtoriſchen Bericht p. 1. den locum aus ſeinem Sehens-würdigen Dreßden allbereit citiret, nach deſſen Inhalt ein Abt Hatto a. 908. die Frauen-Kirche müſte fundiret haben: Allein, wo iſt um dieſelbe Zeit der Abt in der Nähe hergekommen? Das Kloſter Zelle ſtunde noch nicht. Buch und Pegau desgleichen, von dem Alter der Chemnitzer Abtey ſind die Meinungen auch different, des übrigen zu geſchweigen; Daher mag Stoltze ſeinen Hatto immer für ſich behalten, es wird in der Dreßdniſchen Frauen-Kirch-Hiſtorie kein Raum für ihn da ſeyn.

Digitized by Google

noch Hocker, wie es der Augenschein auch vor dem Abtragen der Kirche gab, sondern Koer hiesse: m cccc lxxvii jare ist angehaben diesser koer. So muste die kurtze Inscription gelesen werden, und so traff sie auch mit der Sache selber richtig überein; Denn das angeflickte Theil war eben zum Chor der erweiterten Kirche angelegt und gemacht worden, wohinein man auch bald hernach einen neuen Altar setzte, welchen der Bischoff von Cerigo, und Chor- oder Weih-Bischoff von Meissen, Andreas, am 6. Nov. ao. 1483. und also nur ein paar Tage zuvor, ehe D. Luther gebohren wurde, zur Ehre GOttes, der Jungfer Marien, des Creutzes Christi und vieler Heiligen männlichen und weiblichen Geschlechts einweihte.

§. III.

Ich communicire hier das Diploma consecrationis, als biß dato was ungedrucktes, und als eine accurate Copie von dem Original.

Nos Andreas DEI & Apostolice Sedis gratia Episcopus Citarensis & sacre Theologie Professor ac Reverendi in Christo Patris & Domini, Domini Johannis (2) Episcopi Misnensis in Pontificialibus Vicarius, Recognoscimus qvod consecravimus hoc Altare in qvo continentur reliqvie Sanctorum hic presentes recondite ad honorem Dei omnipotentis, beate Virginis Marie sancte crucis Johannis Baptiste Simonis & Jude Donati Georgij Blasij Alexij Egidij Agnetis Ursule Katharine & Dorothee Virginum. In cujus testimonium sigillum nostrum presentibus est impositum. Datum in Dresden Anno Domini 1483. mensis Novembris die sextâ.

Wer es mit Nachdencken lieset, wird sich nebst mir verwundern, daß die gute Frauen-Kirche damahls so schlecht weggekommen ist. Sechzehn Jahr zuvor a. 1467. weihte der Meißnische Bischoff Dietrich von Schönberg die Dorff-Kirche in unserm Plauen mit 2. Altären selber ein, und schriebe doch für 5. Pater noster und 2. Ave Maria, die man künfftighin auf dem Kirchhofe, und vor beyden Altären beten würde, auff 40. Tage Ablaß an. Den neuen Haupt-Altar in der Frauen Kirche consecrirt nur der Weih-Bischoff, und es fällt keine Brosam des Ablasses von dem reichen Tisch der Römischen Kirche. Vielleicht ist es eine gute Vorbedeutung gewesen, daß Lutherus bald der Ablaß-Paucke würde ein Loch machen.

§. IV.

Acht und achzig Jahr zuvor, a. 1395. stund schon ein andrer Altar, aber auch auff einem andern Ort, der allen Aposteln, jedoch insonderheit Philippo und Jacobo dem Kleinern gewidmet war, und durch einen alten Landsmann von mir, Johannem Jochgryn, (3) mit einer Zinse, damit täglich Messe darauf ge-

(2) Der ist der V. dieses Nahmens, in dem Catalogo der Bischöffe zu Meissen, war sonst ein guter Staats-Mann, nach damahliger Art, und seiner Geburt nach ein Edelmann, aus der Weisbachischen Familie.

(3) Jochgrim, Jockrim, Jucrim ꝛc. ist der alte Nahme meiner Vater-Stadt, den sie vor der Hussitischen Zerstörung beständig, und auch eine Weile nach derselben, geführet hat, dafür man in den folgenden Zeiten, den aus lauter Ruderibus wieder erwachsenen Flecken, die Alte Stadt, das translocirte und neu-an-

Digitized by Google

geleſen werden könte, dotiret wurde, dafür er hingegen das Jus Patronatus, wie aus dem in der Michael. Vorrede, wiewohl unvollkommen, angeführten Diplomate Confirmationis Marggraff Wilhelms des Einäugigen zu erſehen iſt, bey denſelben Zeit Lebens hatte. Außer dem müſſen noch andere und ältere Altäre vorhanden geweſen ſeyn, wie denn über die beyden, die ich allbereit angeführet habe, in iezt gemeldter Vorrede noch fünffe nahmhafft gemacht werden, welcher aller Stäte aber man vorlängſt nicht mehr gekennet hat.

§. V.

Was für eine Cantzel die Päbſtiſche Geiſtlichkeit bey der Reformation in der Frauen-Kirche zurücke gelaſſen habe, weiß auch niemand zu ſagen. Und eben ſo wenig Nachricht iſt da, von was für einer Façon der alte Taufſtein geweſen? Wo er geſtanden? Wenn er weggenommen worden? Wo er hingekommen? Dieſes aber iſt uns allen bekannt, daß man von vielen Jahren her der in die Frauen-Kirche eingepfarrten (4) Bäuren Kinder in der Creutz-Kirche getaufft hat. Das übrige alles, welches, ſo zu reden, zum Eingeweide der Kirche gehörte, und mit dem gantzen Cörper uns nun aus den Augen gekommen iſt, finden wir zum ſtetigen Andencken in der ſchon offt angezogenen Michael. Vorrede gar accurat und genau beſchrieben, und ſind dem Herrn Autori für ſeinen Fleiß und Conſervation ſo vieler Denckwürdigkeiten, (5) obgleich nur auf dem Papier und in den Bibliothecken, ſowohl in unſern als der Nachkommen Nahmen höchlich verbunden.

§. VI.

Das Lehn nun über dieſe Kirche ſtund ſonder Zweiffel zuerſt dem Landes-Herrn zu, gleichwie es auch nach Weckens Zeugnüſſe Marggraff Heinrich der Erleuchtete hatte, um das Jahr 1280. aber ſeines Sohns Marggraff Dietrichs des Weiſen andächtiger Gemahlin Frau Helenen, aus dem Brandenburgiſchen Hauſe, nebſt dem neuen Hoſpital St. Materni überlieſſe. Dazumahl hätte die Frauen-Kirche leichtlich zu einer Stifts- oder Kloſter-Kirche werden können, indem iezt gedachte Fürſtin ſich den Vorſatz nahm, das Hoſpital in ein Nonnen-Kloſter des in eben dieſem XIII. Seculo jung gewordenen, und nach den Regeln Franciſci eingerichteten St. Claren-Ordens zu verwandeln, womit auch der Biſchoff zu Meiſſen Witigo I. gar wohl zufrieden war, und ſein väterliches Ja-Wort willig und gern darzu gab. Allein es fanden ſich Verhinderungen, daß das Werck unterblieb, ie-

gelegte Städtgen hingegen, nach dem Biſchöfflichen Schloſſe, Stolpen nennte. So lange nun der Ort noch Jochgrym hieſſe, ſchrieben ſich auch viele Stadt-Kinder davon, oder wurden von andern davon benennet. Alſo ſtehn in der älteſten Leipziger Univerſitäts-Matricul, *Nicolaus Bertoldi de Jocrim*, 1420. *Johannes Friberg de Jockrim*, 1424. *Nicol. tutzing de Juckerim*, *Michael Phalten de Juckerim*, 1427. *Matthias Nobbag de Tockrim*, 1433. *Joh. Hochsmet de Juckerim*, 1444 *Beda Notarii de Jockrim*, 1445. eingeſchrieben. Es bediente ſich aber auch eine gantze Familie dergleichen Zunahmens, (wie z. E. *Paulus Jockerim de Stolpin* in der Leipziger Matricul 1425. fürkömmt,) und derſelben kan man gegenwärtigen *Johannem Jochgrym*, den Wohlthäter Unſerer Frauen-Kirche, gar füglich beyzehlen.

(4) Die vollkommene Specification aller Dörffer, die ſowohl von der Frauen-Kirche a. 1670. und 1706. weggekommen, als noch darzu geſchlagen ſind, findet man ap. Michael. Vorrede lit. c. l. b. & Roth. Beyl. p. 23. ſq. Weckens Catalogus f. 303. iſt vieles und unrichtig.

(5) Die mühſam genug, auch auff dem Kirchhofe abcopirten Epitaphia, und geſammlete Antiquitäten und Notitien mögen wir uns eben ſo lieb ſeyn laſſen, als die Monumenta, Elogia und Inſcriptiones aus der Kirche ſelber, weil das meiſte nun gäntzlich unſichtbar worden, und zur Landes-Hiſtorie uns doch nutzlich beyrlich iſt.

doch waren die Seuſelitzer St. Claren-Nonnen ſo glücklich, daß ſie Spital und Kirche geſchenckt bekamen, und ſolchergeſtalt in dem Jure Patronatus der Landes-Herrſchafft rechtmäßig ſuccedirten. Zum Beſitz der Kirche ſind ſie, wie ich aus allen Umſtänden nothwendig ſchlieſſen muß, etwas eher gelangt; Denn a. 1289. hatte das Cloſter ſchon mit Arnoldo, des Stiffts Meiſſen Archi-Diacono zu Nieſen, oder dem itzigen Brießnitz, den aus Wecken f. 245. bekandten Streit wegen des Kirch-Lehns, darinnen es auch obtinirte, weil es von Heinrico Illuſtri, der ſeinen Sohn Dietrich überlebte, und vermuthlich deſſen hinterlaſſener Wittwe, der Helena, Donation wird confirmiret haben,(6) was ſchrifftliches aufzuweiſen hatte. Hingegen trat die Fürſtl. Wittwe der Aebtißin, und dem Convent zu Seuſelitz den Spital allererſt Anno 1291. ab, wie bey Wecken f. 190. zu leſen iſt, und wandte alſo einem St. Claren-Kloſter zu, was ſelber dergleichen hatte werden ſollen. Von dem St. Matern-Hoſpital belehrt uns nun weiter das bey Wecken f. 196. ſqq. eingerückte Document, daß es mit allen Pertinenz-Stücken, und inſonderheit dem Kirchlehn zu Plauen, von der Aebtißin Agatha Anno 1329. unter dem Regiment Herrn Bürgemeiſters Nicol Müntzers dem Rath und Commun zu Dreßden gegen ein Æquivalent wäre überlaſſen worden, der Frauen-Kirche aber wird darinne mit keinem Wort gedacht, und dadurch meine Meinung beſtärckt, daß vielleicht die Biſchöffe zu Meiſſen das Jus Patronatus derſelben, wornach ſchon einer von ihren Archi-Diaconen ſo groſſen Appetit ſpüren laſſen, dazumahl allbereit mögen an ſich gezogen haben. Herr Weck ſcheint ſich diſſfalls ſehr zu widerſprechen, indem er bald ſchreibt, das Pfarrlehn wäre von dem Kloſter Seuſelitz an den Rath zu Dreßden gekommen, f. 245. bald dargegen meldet, es hätten ſolches nach dem Kloſter erſtlich das Stifft Meiſſen, und von dieſem hernach von neuen die Marggrafen zu Meiſſen durch eine Permutation erhalten, f. 254. In der Michaeliſchen Vorrede lautet es alſo: Ungeachtet die Frauen-Kirche dem Kloſter Seuſelitz gehöret, ſo wäre doch der Biſchoff zu Meiſſen Collator(7) geweſen biß Anno 1404. Da B. Thimo das Jus Patronatus der Landes-Herrſchafft gegen das Kirchlehen zu Ebersbach und bey St. Niclas zu Freyberg cediret hätte, welche Erzehlung ſich zum Theil auf Dreſſeri V. Th. Ilagog Hiſtor. p. 208. gründet. Wie wird ſich nun dieſes alles zuſammen reimen laſſen? Ich will, was ich dencke, herſchreiben. Der Biſchoff hat auſſer ſeinem Jure Dioeceſano, oder Rechte in Geiſtlichkeit, qua Epiſcopalia, im XIV. Seculo, wie ich ſelbſt ſchon gemuthmaſſet, Dreſſerus aber und Wecke, wiewohl dieſer nur an einem Orte, deutlich ausſaget, bey der Frauen-Kirche wohl ein mehrers acquiriret, nehmlich ſich zum Lehns-Herrn gemacht, wenn uns gleich die Art und Weiſe, wie? und das Jahr, wenn es geſchehen? biß dato noch unbekannt iſt. Nach Abtretung des St. Matern-Hoſpitals an den Dreßdniſchen Rath, hatten die Seuſelitzer Nonnen mit der Kirche vollends nichts zu thun, da ſie etwan zuvor noch als fürnehme eingepfarrte hier anzuſehen waren. An ihre Stelle kam der Rath,

(6) Auff ſolche Art läſt ſichs wohl am beſten erklären, was Wecke l. c. von Marggraff Heinrichs Conceſſion ſchreibt, der auſſer dem f. 254. ſich ſelber contradiciren würde, wo es nehmlich heißt, die Frauen-Kirche wäre der Helenen Geſchenck und Gabe geweſen.

(7) Wie etwa der Landes-Herr noch itzt viele Prediger einſetzt, obgleich die Unter-Obrigkeit bey den Kirchen auch etwas zu ſprechen hat.

Digitized by Google

Rath, der nun Beſitzer von dem Hoſpital worden war, und weil die Frauen-Kirche doch dazumahl die Neu-Dreßdniſche Pfarr-Kirche hieſſe, und in der Stadt Weichbilde lag, ſo verblieb dem Collegio zum wenigſten das Amt und die Ehre der Kirchen-Vorſteher, (8) Aufſicht und einige Autorität bey den Geſtifften und Beneficien, das Lehn über den oder jenen Altar, wie in dem §. IV. angezogenen Diplomate Marggraf Wilhelm dergleichen eventualiter dem Rath zuſprach, & id genus alia. Die Landes-Herren hatten, wie über andre heilige Oerter, alſo auch über dieſes in ihrem Territorio befindliche GOttes-Hauß die Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit, die Gewalt in Rechtshängigen Sachen mit ihren Unterthanen das Richter-Amt zu exerciren, (worinnen ihnen doch zuweilen gar enge Grentzen geſetzet waren,) das Jus Confirmationis, wenn etwan durch die Ihrigen ein neuer ſelbſt erwehlter Gottesdienſt auffkam, wie §. IV. bey dem Altar Philippi Jacobi Anno 1395. geſchahe, nebſt mehrern ſcheinbaren Prærogativen, damit die Geiſtlichkeit ſie nur lockte, das Wohlzuthun und Mitzutheilen, und die vielerleyen milden Opffer nicht zu vergeſſen. Unſere Fürſten trachteten endlich nach dem Jure pleno, wie es Dreſſerus giebt, oder nach der Lehns-Gerechtigkeit, die ſie auch von dem bißherigen Beſitzer, dem Meißniſchen Biſchoff, durch einen billigen Tauſch erhielten, dabey der geiſtliche Herr gar nicht zu kurtz kam; Denn vor die Parochial-Kirche zur L. F. in unſerer Vorſtadt, und ihr Filial die Creutz-Capelle, wurde ihm die Niclas-Kirche in der Stadt Freyberg, welcher Ort zu derſelben Zeit von mehrerer Conſideration, als das noch ſehr eng-gefaßte Dreßden war, und die Pfarr-Kirche zu Ebersbach (9) eingeräumet, die ihm auch beyde ſehr bequem lagen, daß er ſie mit ſeinem Biſchoffs-Stabe ohne Incommodität erlangen kunte. Solcher Wechſel iſt nun nach Dreſſeri Bericht Anno 1404. getroffen worden: Den 1. Oct. und unter dem Biſchoff Thimo, wie die Weckiſche Chron. f. 227. und Michael. Vorrede dazu ſetzt. Allein in dieſem Jahr führte, ja nach der allgemeinen Ausſage unſerer Chronicken, (conf. Anhang der Wurtzn. Hiſtor. p. 26.) das Meißniſche Kirchen-Regiment annoch Johannes III. aus dem fürnehmen Kittlitziſchen Geſchlecht, und Herr zu Baruth in der Ober-Lauſitz, dancte auch wegen hohen Alters (ſo giebt man für,) erſt Anno 1405. ab, und überließ ſodann die Jnful ſeinem Anverwandten und geweſenen Dechant zu Meiſſen, dem Thimo, aus der Familie der Herren von Colditz. Darum ſolte man meinen, da die Tractaten Anno 1404. wie nicht zu zweiffeln, zu Stande gekommen ſind, ſo müſte der Handel noch unter B. Johannis Regierung gezogen, oder Thimo, im Fall er etwas mit der Sache zu thun gehabt, nur als des Biſchoffs Commiſſarius angeſehen werden, dem das Werck übergeben worden, damit der alte Herr bey ſeinen blöden Augen nicht etwa der Kirche Vortheil überſehen, und ſich vergehen möchte. Ich antworte aber darauf: Die Literæ permutationis, welche Weck f. 240 ſqq. eingerücket hat, ſtoſſen die Zeit-Rechnung der Chronicken übern Hauffen, und erweiſen augenſcheinlich, daß Thimo allerdings ſchon Anno 1404. würcklicher Biſchoff geweſen ſey, und mit denen Marggrafen vor ſich paciſciret habe. Und wenn alſo

(8) Man findet den Titul von einer andern Stadt-Obrigkeit noch im XV. Seculo, in Herrn Knauths Alt-Zell. Chron. III. Th. p. 152.

(9) Dieſes Paſtorat iſt itzt das äuſerſte von unſerer Dreßdniſchen Superintendur, Nord-Weſtwerts, und von der Hayniſchen Diœces gantz eingeſchloſſen.

des Kittlitzers Resignation von unsern Historicis erst in das 1405. Jahr gesetzt wird, so mögen sie seinen reellen Abzug von Meissen nach der Lausitz und seinen Patrimonial-Gütern, mit der einige Zeit vorher beliebten Niederlegung des Bischoff-Stabes confundiren. Die Landes-Fürsten, so den Contract mit dem Stifft Meissen geschlossen, werden in der Michael. Vorrede nicht angeführet, als welche nur eines Marggrafens, als Contrahentens gedenckt; Hingegen macht sie Dresserus namhaft, und rangirt sie in folgender Ordnung: BALTHASAR & WILHELMUS, germani fratres, una cum FRIDERICO & WILHELMO, (10) Marchionibus Misniæ &c. Die ersten beyden waren Friderici Severi, s. Gravis, des Ernsthafften Söhne, unter welchen Balzern Thüringen, Wilhelmen, (der sonst mit dem Zunahmen Cocles, oder der Einäugige hiesse, und allbereit §. IV. fürgekommen ist,) Meissen zugefallen war. Die letzten beyden, Friedrich, mit dem Zunahmen der Streitbare, und Wilhelmus Dives, waren jener ihre Vettern; denn Fridericus Strenuus, der Strenge, Herr über das Osterland, und älterer Bruder von Balzern und Wilhelmen, hatte sie gezeuget. Alle Viere regierten von a. 1403. an eine Zeitlang gemeinschafftlich, sonderten sich aber nach Wilhelmi Coclitis Tode wieder voneinander, nachdem sie hier ein Gedächtniß ihres in communione geführten Regiments durch die Veränderung mit der Frauen-Kirche gestifftet hatten, dabey die Creutz-Capelle ihres Theils auch gar wohl gefahren, indem sie bald hernach eine weit andre Gestalt bekommen, und sonder Zweiffel hiermit auffgehöret hat, ein Filial (11) von der Frauen-Kirche zu seyn und zu heissen. Wie lange im übrigen das Frauen-Kirch-Lehn bey der Landes-Herrschafft gewesen, und wenn es dem Rath zu Dreßden, (denn das ist der letzte Periodus davon,) zu theil worden sey, weiß ich nicht zu sagen. Eine gute Zeit vor der Reformation mag der Magistrat darzu gelanget seyn, und vielleicht haben bloß um der Ursache willen die Fürsten das Gottes-Hauß von dem Bischoff an sich gebracht, damit sie es der Stadt, als welche auch die ältesten Regenten iederzeit lieb und werth (12) gehalten, zum völligen Eigenthum einräumen, und dem Rath, der es schwerlich von dem Stifft würde haben erhandeln, oder ihm etwas anderes anständiges dafür geben können, mit demselben begnadigen möchten. Nun will ich wieder auff Wecken und seine contrair klingende Relation kommen, auch sehen, wie ich ihn mit sich selber conciliiren kan. Was er also f. 245. geschrieben hat, dürffte

(10) Die Literæ permutationis bey Wecken l. c. setzen noch *Fridericum* natum præfati Balthazar darzu: das ist Landgraff Friedrich der Einfältige gewesen.

(11) Ich glaube, daß die Creutz-Capelle sodann die andere Parochial-Kirche von Neu-Dreßden worden ist, dahin man die Bürgerschafft innerhalb der Mauer gewiesen, gleichwie die Vorstädter und Bauern hingegen in der Frauen-Kirche verblieben. Und diese wird ihres Alters wegen *primatum* für jener vermuthlich auch noch behauptet haben, biß etwa zum großen Brande 1491. Denn biß dahin heißt die Creutz-Kirche *triumphalis ligni sacellum*, in der Inscription bey Wecken f. 208. Nach der Einweihung aber 1498. wird sie *Templum vitalis ligni* f. 209. genennet, und ist von dato an immer im Wachsen gewesen, und die Frauen-Kirche dafür eine Zeitlang im Abnehmen.

(12) Es scheinet, als wären im XV. Seculo unsern Landes-Fürsten die Augen allmählich auffgegangen, daß sie nicht mehr so überflüßig gesucht, die Stiffter zu bereichern, und ihre Patrimonial-Güter zu schwächen, sondern besser vor die Conservation ihrer Lande und Leute besorgt gewesen. Zum wenigsten bemühten sie sich um diese Zeit, und sowohl vor als nach dem Hußiten-Kriege, die Städte Dreßden und Leipzig in die Höhe zu bringen, da sie das Wachsthum der Bischöflichen Städte sahen. Ein Zeugnüs davon sey die zu Leipzig dazumahl neu-aufgerichtete Universität, hier in Dreßden aber die Ausmertzung des Bischoffs.

Digitized by Google

te meiner Meinung nach pro salvu historico gehalten werden können, daß einige Beſitzer des Juris Patronatus, um gleich auff den ietzigen Zuſtand ohne große Weitläufftigkeit zu kommen, von ihm überhüpfft worden ſind, die er hingegen f. 254. zu Ergäntzung der Hiſtorie hat wollen einſchieben und nachholen.

§. VII.

Herr Weck erzehlet f. 245. ferner, im Pabſthum hätte der Frauen-Kirche, (als deren ehmaliges Geiſtliches Miniſterium ich nunmehr auch zu berühren habe,) ein Plebanus oder Probſt fürgeſtanden, und die Michaeliſche Vorrede will uns eben das belehren: Allein da Pröbſte nur bey den Canonicat-Stifftern und Weiblichen Klöſtern gebräuchlich ſind, ſo muſte ſich die Frauen Kirche an einem gemeinen Plebano, (13) oder Parocho begnügen laſſen, (14) der, Teutſch zu reden, ihren ordentlichen Pfarr bedeutete, und die Seelen Sorge und Aufſicht über die ihm untergebene Kirch-Kinder und Läyen haben ſolte. Kein andrer als der Plebani-Titel iſt auch dem letzten Papiſtiſchen Pfarr ohne einem, (penultimo, wie in der Michael. Vorrede ſteht,) Laurentio Stumpfen, (15) auff ſeinem ſteinernen Monument (16) im Chor der alten Frauen Kirche gegeben worden, wo ſeine kurtze Grabſchrifft von Wort zu Wort alſo lautete: ANNO DOMINI M DXII DIE XII MENSIS APRIL. OBIIT VENERABILIS DOMINUS LAURENTIUS STUMPF, HUJUS ECCLESIÆ PLEBANUS, EJUS ANIMA REQVIESCAT IN SANCTA PACE. (17) vid. Mich. Epitaph. p. 3. Auff

(13) *Plebanus* iſt ein Wort, das man zu des Ciceronis Zeiten nicht gerett, ſondern lange nach dieſem erſt bey Einrichtung der Päbſtiſchen Hierarchie ausgeheckt hat. Plebs heißt, wie bekannt, das gemeine Volck oder der Pöbel, und es war zwiſchen Plebe und Populo Romano ein groſſer Unterſcheid: Den verſtund aber die Römiſche Geiſtlichkeit nicht, oder wolte ihn vielmehr nicht verſtehen, ſondern extendirte den Pöbel-Titul gar weit, und ſetzte die Knechte und die Freyen zuſammen, wie man aus dem von Plebs damahls neu-gemachten Wort Plebanus ſattſam erkennen kan. Denn da muſte der Dorff-Pfarr, der doch vielleicht auch ein paar edle Kirch-Kinder hatte, ſowohl Plebanheiſſen, als der Pfarr in den Städten, wo ihrer mehr wohnen, die in die Claſſe des Pöbels nicht gehören. *Parochus* bedeutete vor den barbariſchen Zeiten einen Gaſtwirth, ingleichen einen Paranymphum, Bräutigams-Führer, gleich wie man das Wort ὄχημα auch für einen Braut-Wagen annehmen kan. Auff ſeine von dieſen beyden Bedeutungen ſahe man, da den Prieſtern der Nahme Parochorum beygelegt wurde, ſondern goſſe nur die Wörter παροικία, παροικῶ, (Kirch-Nachbar, Kirch-Nachbarſchafft,) um, wie der Griechiſchen Sprache vielfältig in den albernen Latinis wiederfuhr, und machte aus parœcia, (ſo in dem Verſtande unter'anderen auch bey dem Auguſtino gefunden wird,) parœcus, parochia und parochus. Dieſer Prettiger-Titul klange ſonſt vor die Kirch-Kinder viel reputirlicher als der Plebani-Nahme, und gehörte dem Pfarr, (oder Perner, (ſo nennt man ihn nach Alt Teutſcher Mund-Art anderweit,) überdiß mit allem Recht, weil ſein Hauß doch, wie diß dato noch gewöhnlich, in ſacra vicinia, der Kirche am nächſten lag, auch die gantze Kirchfahrt immer dort zu thun hatte. Auſſer dem wurden endlich die Pfarrer in den Städten und auff dem Lande Curati oder Curatores genennet, und man trifft noch in einigen Bibliothecken die alte curieuſe Epiſtel an, de miſeria Curatorum, ſ. Plebanorum, a. 1489. gedruckt, in welcher der Autor, der ſelber ein Dorff-Pfarr geweſen, und ſonder Zweiffel in der Nachbarſchafft gelebt, weil er von einer Wendiſchen Köchin redet, gar offenhertzig darthut, und zu erkennen giebt, daß die Herren Plebani nicht allemahl in einem Roſen-Garten geſeſſen haben.

(14) Aus Pabſts Bonifacii IX. Bulle wegen der Creutz-Kirche, bey Wecken f. 238. ſteht man, daß ſo lange der Biſchoff Collator von der Frauen-Kirche geweſen, unus ex Canonicis Eccleſiæ Miſnenſis ſeine Pfründe dabey gehabt habe.

(15) Unter den alten Teutſchen Hiſtoricis haben wir ſonſt den Johann Stumpff, der eine Schweitzeriſche Chronicke, das Coſtniger Concilium und Kayſer Heinrichs IV. Leben geſchrieben hat.

(16) Desgleichen in der Biſchöfflichen Meißniſchen Confirmation des Altars im Bein-Hauſe der Frauen-Kirche de a. 1514. ap. Michael.

(17) Es wird dem guten Stumpf hier gewünſcht, daß er im Friede möge gefahren, und folglich nicht in das Fege-Feuer gekommen ſeyn. Sonſt pflegte man im Pabſthum die Formul, dem (der) GOtt gnade! auff die

der ihm zum Andencken und Ehren verfertigten meßingenen Tafel, die gleichfals im hohen Chor, aber auf der Erde, zu sehen war, hieß er hingegen Pastor, und das Elogium, so er daselbst bekommen hat, verdient allerdings, daß ich es Herrn Mich. l. c. p. 9. auch abborge, und gantz hieher setze. Es ist von einem Poeten, der eben nicht der schlimmste gewesen, in folgende 2. Disticha gebracht worden:

Pastor, Dresda, tuus jacet hic Laurentius olim
Stumpf, cui larga manus, largaqve pera fuit.
Non pompoſus erat, nec avarus, nec gravis ulli,
Talis erat, breviter, qvalem obiiſſe doles.

Und vielleicht dürfte ich manchem einen Gefallen thun, wenn ich aus vier Lateinischen Zeilen sechs Teutsche machen werde. Meine Uebersetzung sey also diese:

Dein Pfarr, Herr Lorenz Stumpf, hat, Dreßden! hier sein Grab,
Der, weil er bey dir war, den Leuten gerne gab:
Er liebte keine Pracht, und war dem Geitze feind,
Gelinde, still und fromm, und aller Menschen Freund.
Kurtz! Wie er gegen dich gesinnt gewesen ist,
Giebst du nun selbst an Tag, da du so traurig bist.

Ob der Autor in seinem Epigrammate geheuchelt, (18) oder die lautere Wahrheit geschrieben habe, können wir nicht sagen, mögen auch einen frembden Knecht nicht richten: Er ist seinem HErrn gefallen. War Stumpf so geartet, wie einer von seinen Coætaneis das Portrait von ihm gemacht hat, so schiene er als ein Licht mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Pleban- und Mönchs-Geschlechte, das jenem heiligen Apostel die Worte wohl nicht nachreden kunte: Wir haben gelernet, bey welchen wir sind, uns genügen zu lassen. Wir können niedrig seyn, und können hoch seyn, wir sind in allen Dingen und bey allen geschickt, beyde satt seyn und hungern, beyde übrig haben und Mangel leiden. Wir machen uns iedermann in allerley gefällig, und suchen nicht, was uns, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden. Wir sind Christi Nachfolger. Zu dieser kleinen Digression hat mich Stumpfens Lob-Spruch gebracht, von welchem ich noch etwas, das uns bißher nicht bekannt gewesen ist, zu melden habe, daß er nehmlich neben seiner Pfarre zur L. F. auch das Ordinariat zu Leipzig, als eine Pfründe, genossen hat, davon mir folgende Urkund in die Hände gekommen ist, die ich ihres Alterthums und vieler Merckwürdigkeiten halber, hier völlig einzurücken kein Bedencken trage. Der Rath zu Dreßden schreibt an Hertzog Georgens Rentmeister und Amtmann zu Leipzig:

Bnn-

die Leichen-Steine zu setzen: Ich wundre mich aber, daß man sich derselben auch nach der Reformation, im XVI. ja gar noch im XVII. Seculo, unter den Lutheranern selber, bedienet hat, wie in den Michael. Frauen-Arch-Epitaphiis vielfältige Exempel gefunden werden. Eine andre Redens-Art, die wir von den Todten gebrauchen, Tröste ihn (sie) GOtt! hat ihren Grund in der Heil. Schrifft, wo es von dem verstorbenen Lazaro heißt, Nun würde er getröstet; In jener hingegen steckte der falsche Wahn von einer bald gehofften Erlösung aus dem Fege-Feuer.

(18) Wer der alten Scholasticorum und Mönche Bücher in Händen gehabt hat, weiß zur Gnüge, wie freygebig man mit dergleichen Ehren-Tituln und Lob-Sprüchen in den alten Zeiten auch gegen schlechte Leute gewesen. Da kunte mancher obscurus homo und armer Ritter das Prædicat lucidissimi, angelici, subtilissimi, profundissimi, famosissimi, inprimis catholici, charitate igniti &c. gar leichtlich davon tragen. Dieselben Secula waren zum canonisiren geneigt, das ietzige hat Lust und Liebe zum schmähen, calumniren und lästern.

Vnnsernn Frundtwillign dinst allezeit zuuor, Gestrenger ernvehster gunstiger forderer, Nochdem wir vnserm g. H. itzundt Walpurgis kunfftig siben vnd dreissigk schogk vnd funfftzigk groschen Renthe Zcwentzigk schogk gerichtsgeldt schuldigk douon Jns Jungfrawn closter zu freibergk xxv Reinische dem Wirdign ern Laurentio Stumpff vnserm pfarhern wegen des Ordinariats zu Liptzk xxxvi Reinisch Ern Blasio pfarhern zur Libstadt III gulden vii gr. vnd Jacoffen pfortenern viii gulden vii groschen zureichen vorweist vnd vorschriben, seindt an gnanten Renthen abgezcogen bleiben XII schogk XXIIII groschn die wir euch sampt angezceigtē Gerichtsgelde zcwentzigk schogken vnd auch hiebey hundert viher schogk newnundreißigk groschn vonn dreyhundert zcwey vnd zcwentzigk birn die wir von Circumcisionis domi Jungst bey vns bisuff palmaru gebrawen vnserm g. Hrn geburn, mit Martino schreyer vnserm Ratsfrunde zuschigken Dinstlichs Vleis bittend vnns solchen vberantwurten vnd entpfangnen geldis bey Jme ewr volstendige quitancen zuschigken Wollen wir vmb ewr Gestrengkeit, zuuordinen allezceit gevlissen sein Geben vnder vnserm der Stadt cleinern Jngesigel Sontags Jubilate Anno Domi (19) XVc nono (1509)

Der Rath zu Dresden.

Dem Gestrengnn Ernvehsten Georgen vonn Widebach, Renthmeister v. Amptman zcw Liptzk vnsrm gunstigen frunde und Forderer.

Gnug von Stumpfen! Was waren denn aber, ausser dem Plebanat, bey der Frauen-Kirche sonst für geistliche Stationen und Aemter? VII. Altäre, (von so vielen wissen wir nur, vid. §. IV.) kunte der Pleban nicht allein bestreiten, das Predigen wurde ihm allein auch zu sauer, und die actus ministeriales kamen in dem weitläufftigen Kirchspiel bißweilen zusammen, daß die Kirch-Kinder manchem commoden Herrn nicht zumuthen durfften, alles selber zu verrichten: Also hielten sich unsre, gleichwie andre Plebani, ihre Capelläne, (20) oder Vicarios, Presbyteros, Meß-Priester

(19) Ich habe sonst Nachricht, daß Stumpff a. 1500. schon Pfarr gewesen sey.

(20) Wiewohl sie sich mit ihnen offt selber eine Ruthe banden. In der vorhin citirten Epistel de miseria Plebanorum ist unter des Plebani 9. Teufeln ipse Capellanus der achte, welchen der Autor aus Erfahrung weitläufftig also beschreibt: Hic in ecclesia tua nec cantat nec legit nisi vnde ipse suum profectum habere possit. Vix sine confusione *reqviem* cantat & qvasi in singulis tibi *rebellisat*. Si prandium tuum & cenam non semper eqvaliter sumit non solum in te sed in *cocam tuam* etiam fremit, & qvia tecum discordat, rixas qvomodo potest adversum te excitat. Forte *ebrius* est per totam noctem in taberna *levat cantros* & mane non pudet *immolare sacrificium*. Somnolentus est qvando in ecclesia tua debet commodum tuum agere, jacens in lecto forte adhuc *matutinas* cum accessu altaris debet incipere. Impatiens est vult *eqvitare* non curat si te oportet *per pedes ambulare*, & si non habuerit eqvum non complet tuum ministerium. O qvociens *ego plebanus fui pedester & dura feci vestigia*. Ipse *capellanus in eqvo meo qvietus & letus cantavit carmina*. Curiosus est jungit se *vasellis*. Loqvitur qvod non audivit recitat qvod non vidit. Et si perseqvendi modum nou haberent ex alio qvomodo noceant plebano, habent *ex capellano*. Superbus est in ministerio semper *lotum & formosum appetit habitum*, non vt in hoc decoret christum, sed magis vt ad se inclinet populum. Non vt per illam honestatem de cerero maneat *capellanus*, sed magis vt *depulso domino suo ipse futurus succedat plebanus*. Avarus est, commodum tuum *pro posse impedit*. &c. &c. In mari igitur arenam numera, & *in capellano temptationes* pensa. Et procul dubio qvi te putas esse plebanum & dominum, Invenies te *tuorum capellanorum capellanum & servum*. Dem hochgeneigten Leser wird nicht mißfallen, daß ich diese uralte Pieçe fast gantz hier eingerücket habe. Es ist deswegen geschehen, weil man daraus zur Gnüge erkennen kan, was die Capläne oder Vicarii der Plebanen für eigennützige, halßstarrige, delicate, wollüstige, faule, verwehnte, falsche, grobe und hochmüthige Leute müssen gewesen seyn.

Digitized by Google

ster, Rectores Altaris, Altaristen und Prædicatores, (21) (wie die Titul nach der Reihe klingen,) die um den Tisch, Qvartier, Bette und andre Gebühr ihre Substituten waren, und meistentheils bloß von dem Pastore dependirten, ausser, wenn diejenigen, denen das Jus Patronatus bey einem und dem andern Altar gehörte, die Altaristen-Stelle selber zu verleihen, die Macht hatten. Ich habe vieles von der alten Päbstischen Clerisey und Ordens-Personen zu Dreßden gesam̃let, darunter auch Passagen und Nahmen sind, so die Frauen-Kirche angehen: Ich bleibe aber ietzt mit Fleiß damit zurücke, und spare alles zu einem besondern Tractat, weil ich hoffe, der Vorrath werde sich, wie bißher, noch ferner mehren, und das Werckgen alsdenn desto ansehnlicher und vollkommener ans Licht können treten.

§. VIII.

Indessen komme ich nunmehr von den elenden Zeiten weg, da Finsternüs unsere Stadt und Dunckel die gute Frauen-Kirche mit ihr bedeckete, biß es durch GOttes Gnade endlich auch in Dreßden licht ward, der HErr über unsern Vorfahren auffgieng, und seine Herrlichkeit über ihnen erschiene. Denn nach dem a. 1539. d. 17. Apr. erfolgten Ableben Hertzog Georgens gieng alsobald von dem neuen Landes-Herrn, Hertzog Heinrichen, ein Gebot aus, daß dem Evangelio solte Platz gemacht werden, und den 3. Junii war schon alles Päbstische Wesen untersagt und abgestellet, so daß auch die gantz nahe Fron-Leichnams-Proceßion nicht durffte gehalten werden, wie bey Wecken f. 298. sqq. ein mehrers davon zu lesen ist. Das ist nun auch ein höchstmerckwürdiger Termin bey unsrer Frauen-Kirche, weil von diesem Tage an die Messen darinnen aufgehöret haben, und die Thore in ihr weit gemacht worden, damit bald der König der Ehren mit grossen Schaaren Evangelisten hier einziehen möchte. Sie wurde aber nach der Reformation anfänglich nur zu einer Begräbniß-Kirche (22) bey Adelichen, ingleichen auch Bür-

(21) Gleichwie die Capläne, *Presbyteri*, Altaristen ꝛc. dem Pleban sonderlich seine Altäre bestellen halffen, also dunge er sich auff die Cantzel zu seiner Erleichterung, wenn er zumahl selbst nicht viel verstunde, einen Prediger, der ihm aber gleichfalls zur Last, Amts- und Hauß-Plage wurde, und in ietztgedachter Epistola daher die Ehre hat, sein neundter und letzter Teufel zu seyn. Er wird daselbst also abgemahlet: Predicator qvanto in doctrina gloriosior, tanto plebano infestior, acceptum se in populo considerat, & *plebanum qvasi cifram pro nihilo reputat.* Et qvia scientia inflat non solum a *plebano* sed etiam a *capellanis* tanqvam prepositus celebrari oportet. Si non semper delicata cibaria manducat vinum conditum cum cervisia optima potat, de hoc in ambone predicat, coram plebis multitudine te scandalisat. Non in suorum verborum apparatu profectum tuum qveritat, sed qvomodo ipse accrescat toto conatu laborat. Si per te ipsum predicare non poteris, multociens ab eo *azinus & cornutus bocaris.* Confidit in doctrinam & *multiplicat calumniam.* Velis nolis contra te predicator permanet qvi totum populum tuum ad brachium suum habet. Wenn der Pleban keinen Prediger beständig in seinem Hause unterhielte, so gaben sich schon Mönche aus den benachbarten Klöstern bey ihm an, die für gute Bezahlung in seinen Diensten waren. Doch lernten sie bey solcher Gelegenheit ihm manchen Eingriff in seine Revenuen thun, und wenn er ihnen den kleinen Finger liesse, so nahmen sie die gantze Hand. Es ist also von denen Herren Plebanen ein ziemliches Versehen gewesen, daß sie diese Egeln sich so nahe kommen lassen, ja selber angelegt haben. Der Ausgang war, daß die Sache zuletzt, noch vor der Reformation, zwischen den Curatis und Predigern, wie auch Bettel-Mönchen, als sie es mit Entziehung der Accidentien jenen zu grob machten, zu einem großen Streit ausschluge, welchen beyzulegen der bekannte *Jacobus Wimpfelingus* damahls sein Buch *de Concordia Curatorum & Fratrum minorum* schriebe.

(22) Vor der Reformation kamen im Pabsthum vielerley Tractate de Arte Moriendi in Druck, und stunden unterschiedene solche Sterbe-Künste vor dem a. 1723. erfolgten Brande in der Kirchen-Bibliotheck zu Stolpen, darunter auch eine zu Meissen a. 1484. von einem Licentiat, Valentino, in Predigten dem Volcke fürgetragen worden war. Man fand aber ungeachtet der scheinbaren Titul in dergleichen Schrifften doch vieles Unkraut unter dem Weitzen. Die Reformation hat uns allererst in die rechte Evangelische Sterbe-Schule geführet, und sonderlich die Begräbniß-Kirchen dazu gemacht, in welchen die Leichen-Predigten nicht Panegyrici seyn, und um der Todten willen, sondern denen Lebendigen zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit und zum Trost billich gehalten werden sollen.

Digitized by Google

Bürgerlichen Leichen aus guten Familien gebraucht, (Weck. f. 248. a.) und bliebe noch in die 10. Jahr durch Mauer und Graben von der innern oder alten Stadt (23) abgesondert; Von 1550. an hingegen hat sie ihr Lager mit vielen Gassen in dem nunmehr erweiterten Neu-Dreßden völlig bekommen, und ist hierauff zu einer unsrer Stadt-Kirchen worden, auch von Zeiten zu Zeiten zu mehrern Ansehen gelanget. Man räumte damahls die Stiffts-Kirche im Kloster Alten-Zelle, weil sie sonst ledig stunde, und des Evangelischen Gottes-Dienstes darinne nicht gepflogen wurde, ziemlich aus, und vertheilte ihre Meublen hin und wieder in die Kirchen des Chur Fürstenthums: Bey der Gelegenheit nun war auch unsre Frauen-Kirche so glücklich, daß sie a. 1557. von dem theuren Chur-Fürsten Augusto 3. Glocken, (24) so auff dem Haupt-Thurm derselben gehangen hatten, umsonst und als ein Gnaden-Geschenck erhielte, (v. Weck f. 252. sq. die Michael. Vorrede, it. Hrn. Knauths Alt-Zell. Chron. II. Th. p. 310. sq.) zu einer guten Vorbedeutung, daß der Schall ihrer Predigten nichts weniger in die gantze Stadt ohne weitern Verzug, nach dem Wunsch und Verlangen sowohl der Obrigkeit als der Bürgerschafft, wöchentlich ausgehen würde. Das 1559ste Jahr verdient in der Meißnischen Kirchen-Historie sonderlich angemerckt zu werden, weil in demselben ein noch übrig gebliebener Kehricht-Winckel gereiniget, und das weitläufftige Amt Stolpen, so durch den löblichen Regenten Augustum mit grosser Klugheit an das Chur-Hauß letzt allererst gebracht worden, und des Vabsthums eintziger Auffenthalt im Lande, recht biß zuletzt hatte seyn müssen, endlich auch reformiret wurde, und zu einer seligen Erkäntniß GOttes und seines Willens, mit seinen theils Teutschen, theils Wendischen Einwohnern, gelangte. (25) Das geschah in unsrer Nachbarschafft; Bey uns hingegen ward auff Churfürstl. gnädigste Concession, in diesem höchstglückseligen Jahr, als dem zwantzigsten nach dem großen Reformations-Werck in Dreßden, am Sonntag Judica die Frauen-Kirche zum ordentlichen Sonntäglichen Amts-Predigten und der Heil. Communion Christlich und frölich eröffnet, wie wir aus Weck. Chron. f. 248. a. und der Michael. Vorrede allbereit wissen.

§. IX.

Herr Daniel Greser war dazumahl Superintendens zu Dreßden, (26) un-

(23) Der Platz, wo die Frauen-Kirche stunde, gehörte erstlich zur Vorstadt, die gantz offen war. Nachdem Herzog George a. 1520. angefangen hatte, seine Residentz-Stadt zu befestigen, kam die Reihe endlich auch an die vor dem Frauen-Thor und an der Elbe liegende Vorstadt, daß sie durch einen Wall und Graben eingeschlossen, und also zur äussern oder neuen Stadt gemacht wurde. Zuletzt nahm Churfürst Moritz a. 1548. sqq. den Unterscheid zwischen den beyden ungleichen Theilen von Neu-Dreßden, der innern oder alten, und äussern oder neuen Stadt, gar weg, ließ die Stadt-Mauer von der Creutz-Pforte an biß an das Elb-Thor, mit dem inwendigen Frauen-Thor abbrechen, den Graben ausfüllen und einebnen, und zog alles in eins zusammen, v. Weck f. 98. sq. wo durch einen beygefügten Grund-Riß die Sache erläutert, und diese gantze Haupt-Veränderung unsrer Stadt deutlich für Augen gestellet wird.

(24) Die Schrifft und Jahr-Zahlen, so auff jeweyen zu finden, stehen bey Wecken f. 253. und in der Michael. Vorrede, welche überdiß auch ihre Höhe und Weite beschreibet. Zuvor mochte die Frauen-Kirche etwa nur ein paar Meß-Glöckgen gehabt haben, darum muste, die schönen GOttes-Dienste des HErrn zu schauen, nunmehr wohl ein besser Geläute da seyn.

(25) Davon handelt, ausser der Bischoffswerdischen Chronicke, der itzige Pastor zum Stolpen, Hr. M. Genff, in seiner Befeddungs-Historie, und denen Stolpischen Kirchen-Reformations- und Jubel-Geschichten, gründlich und ausführlich.

(26) Ich wolte gern auch alle und iede anführen, die zu derselben Zeit, als fromme, alt-teutsche und redliche Manner, im Rath-Stuhle gesessen haben; Allein es fehlt mir noch an zulänglicher Nachricht, und es

geachtet er aber in seinem Lebens-Lauff vielerley, und darunter auch unterschiedene Kleinigkeiten, von sich selber erzehlet, so meldet er doch von solchem neu angestellten Gottesdienste nicht das geringste, aus welchem seinem Stillschweigen (27) ich schliesse, daß bey dem Einzug in dieses Gottes-Hauß entweder nicht viele Solennitäten werden fürgegangen seyn, oder der Herr Superintendens gar nichts damit dürffte zu thun gehabt haben. Im übrigen bin ich nicht willens, dabey mich aufzuhalten, sondern habe vielmehr nun zu untersuchen, wem anfänglich das Predigen in der Frauen-Kirche nach der Eröffnung derselben auffgetragen worden? Ob es einer Person, oder aller Herren Diaconen bey der Creutz-Kirche ihr Werck gewesen? Die Weckische Chronicke macht f. 254.

Herrn Thomas Churfern

zum ersten so genannten Stadt Prediger(28) und Diener des Worts an der Frauen-Kirche. Der Mann ist uns sehr unbekannt geblieben, daher werde ich wenig von ihm schreiben können. Als der Herr Superint. Greser a. 1542. nach Dreßden kam, fand er ihn schon hier, und setzte ihn hernach mit seinem besondern Character als Prediger, in der Historie seines gantzen Lauffs und Lebens lit. H. 3. a. über die übrigen 3. an der Creutz-Kirche damals dienende Collegen, Valentinum Scribam, Martinum Tectandrum und Donatum Michel. Diese dreye zogen nach einander weg, (29) Scriba oder Schreiber ward 1545. Pfarr zu Meissen, Tectander gieng a. 1547. eben dahin, und saß zugleich im Consistorio daselbst, der dritte gelangte a. 1554. zum Pastorat zur Mitweida. (30) Von Churfern hingegen lieset man nicht, daß er anders wohin gekommen sey, Herr Greser gibt auch keinem Dreßdnischen Priester weiter den Prediger-Titul, biß auff M. Glasern, also muthmasse ich nicht ohne Ursache, daß er von a. 1539. an beständig an der Creutz-Kirche werde geblieben, sodann a. 1559. an die Frau-

ner vollkommenen Serie der Edlen und Weisen Väter und Vorsteher dieser Residentz-Stadt, und kan also hier nur eines einzigen Ehren-Nahmen aus Asch und Staub hervor ziehen, und von ihm für gewiß sagen, daß er das der Frauen-Kirche wiederfahrne Heil erlebt habe. Derselbe war nun Herr Burgermeister George Rüger, Hertzog Georgens und beyder Churfürsten Mauritii und Augusti Küchen- und Fischmeister, der auch bald darauff a. 1559. d. 28. Julii im HErrn selig entschlieff. v. Michael. Inscript. und Epitaph. p. 218.

(27) Er berühret sonst insgemein alles von in- und ausländischen Affairen, wo er darzu gezogen worden, und dabey gewesen.

(28) Ich habe schon offt nachgedacht, woher dieser Titul in dem hiesigen Creutz-Ministerio wohl kommen müsse? Einmahl fiel mir ein, ob etwa Churfer des letzten Plebani Prædicator gewesen, nach seiner Erleuchtung hier geblieben, und als ein guter Prediger κατ' ἐξοχὴν den Nahmen davon getragen haben möchte? Allein man darff wohl nicht so weit gehen, sondern nur das nächste, als das beste, für den Ursprung solcher Benennung erkennen, und das werden sonder Zweifel die Amts-Predigten zur L. F. seyn. Hat nun gleich dieselben Churfer bey Herrn Gresers Anzug nicht zu verrichten gehabt, so sind sie ihm doch nach diesem zugefallen, daß ihm Herr Greser also in Betrachtung der Functionen, darinnen er gestorben, und prærogativ für denen Diaconis, eben wie M. Glasern, den Prediger-Titul geben kan. Warum er aber Martin Hoffmannen, dem doch auch die Amts-Predigten in der Frauen-Kirche auffgetragen gewesen, solches Prädicat nicht beygelegt, habe ich meine Gedancken unten §. X. eröffnet.

(29) Weil noch unterschiedene Creutz-Diaconi nach diesem an andere Oerter geholet, M. Claviger Pfarr auffm Marienberge, Joh. Roßbach Pastor zu Lommatzsch, und M. Tettelbach Superint. zu Chemnitz worden, so schreibt Herr Greser in seinem Lebens-Lauff lit. K. a. Dreßden wäre zu seinen Zeiten in dem Ruff einer hohen Schule gewesen, da man tüchtige und fürtreffliche Leute, andere Kirchen zu regieren, hätte finden und daraus nehmen mögen.

(30) v. *Greser.* lit. I. 4. b. *Fausti* Geschichte der Stadt Meissen, p. 31. *Weck.* f. 228. Von Herrn Donat Michaeln ist merckwürdig, daß er sein Mitweidisches Pastorat nach Jahres-Frist auffgegeben, und sich wieder nach Dreßden, als in seine Vater-Stadt, gewendet hat. v. M. Herm. Mitweid. Denckm. p. 201. D. Götzens Send-Schr. von zerstreueten Dreßdnern, p. 148.

Digitized by Google

Frauen-Kirche gewieſen worden ſeyn, und bey dieſer neuen Gemeine biß an ſeinen Tod, welchen Terminum wir endlich aus ſeines Succeſſoris Antritt beyläuffig errathen können, dürffte gelehret haben. Die Michael. Vorrede läßt zwar unſern Churfern in der Serie der Herren Frauen-Kirch-Prediger gäntzlich weg, wie ich in folgendem §. weiter berichten werde; Allein ich ſehe nicht, was wir für Urſache haben, bey ietztangeführten Umſtänden von der Weckiſchen Chronicke abzugehen, wir wolten denn ſtatuiren, daß von a. 1559. an biß zu Hoffmanns Anzuge, von dem Creutz-Miniſterio der Gottesdienſt zur L. Frauen wechſelsweiſe wäre beſtellet worden, davon habe ich aber biß dato keine Nachricht irgendswo ſonſt gefunden.

§. X.

Herr Churfer mag alſo der erſte ordentliche Lutheriſche Prediger bey der Frauen-Kirche bleiben, biß uns das contrarium gründlich wird dargethan werden können. Wer iſt aber der andre?

Herr Martin Hoffmann,

ein Mann, von deſſen Leben und Ende wir zwar weit mehr, als von ſeines Vorgängers Perſon, Amt und Begebenheiten wiſſen; iedoch ziemliche Unrichtigkeit noch, wegen ſeiner Station an der Frauen-Kirche, für uns finden. Er war von Radeberg gebürtig, und erlangte ſeine Beförderung zu Alt-Dreßden als Diaconus a. 1559. (31) und alſo eben in dem Jahr, in welchem der ordentliche Gottesdienſt zur L. F. angieng, an die er ſelber auch im dritten Jahr hernach a. 1561 (32) wie insgemein erzehlt wird, verſetzt und meiner Meinung nach Churfers Succeſſor wurde. Die ſchon offt citirte Michaeliſche Vorrede macht ihn zwar zum erſten beſtändigen Prediger an der Frauen-Kirche, und beruft ſich dißfalls auff ein Manuſcript, ſo eben das beſagte; Allein die Manuſcripta haben auch ihre Fehler, und ſind nicht von gleichem Werth und calibre, daß man ihnen daher ohne Unterſcheid und genaue Unterſuchung völligen Glauben beyzumeſſen nicht allzeit verbunden iſt, ſondern vielmehr wohl thut, wenn man bey einem und dem andern ſich ereignenden dubio davon abgeht, und, wie ich es hier mache, die wahrſcheinlichſte Meinung erwehlet. Ich habe alſo Hoffmannen mit gutem Bedacht von der erſten auff die andre Stelle verrücket; Jedoch von dieſer ſtößt ihn nun Weck herunter, oder läßt ihn vielmehr gar nicht darauff. Denn er rangirt f. 254. M. Glaſern unmittelbar nach Churfern, und recenſirt Hoffmannen hingegen f. 228. num. 16. bloß unter denen Creutz-Diaconis, daß man mit Hrn. M. Hilſchern, im l. Etwas p. 104. bald ſeinen Dienſt an und bey dem Gottes-Hauſe zur L. F. in einigen Zweifel ziehen möchte, zumahl, da auch Hr. Greſer l. c. lit. H. 3. a. ihm den Prediger- (Stadt-Prediger-) Titul, wie ſchon f. 12. erinnert worden, nicht beylegt. Was ſoll man darzu ſagen? Bey Wecken halte ichs f. 254. für ein Verſehen, daß er Hoff-

(31) Herr M. Hilſcher meldet uns dieſes Jahr in ſeinem l. Etwas, p. 103. er wird auch ſonder Zweifel hiervon guten Grund gehabt haben, ſonſt käme ich auff die Gedancken, daß Maerin Hoffmann, der a. 1558. Pfarr zum Tharant worden, und a. 1561. um Pfingſten wieder weggezogen, etwa auff eine kurtze Zeit nach Alt-Dreßden, und ſodann in Neu-Dreßden beruffen worden, und ſolchergeſtalt mit dem gegenwärtigen Frauen-Prediger eine Perſon wäre.

(32) Auch dieſes Jahr gibt Herr M. Hilſcher l. c. an, und geht hierinne dem Manuſcripte nach, auf welches ſich die Michael. Vorrede, wie ich oben anführe, gründet. Indem aber, wenn Hoffmanns Abzug zu Alt-Dreßden in das 1561. Jahr fällt, und M. Cranichfelds Antritt kaum a. 1563. erfolgt iſt, (v. l. Etwas, p. 81.) eine Lücke in den Geſchichten der Alt-Dreßdniſchen Herren Diaconen bleibt, ſo beſtärckt mich das faſt in meiner Muthmaſſung, daß Hoffmann etwas ſpäter dürffte an die Frauen-Kirche gekommen ſeyn. Und ſo dieſes præſuppomirt wird, kan er gar füglich erſt zu Tharant gelehret haben.

Digitized by Google

mannen weggelassen hat, weil er ihn doch kurtz zuvor f. 247. b. unter andern Stadt- und dieser Kirche Predigern ausdrücklich mit nahmhafft macht, und Hrn. M. Glasern vorsetzt: Im Fall nicht sonst, bey der scharffen Censur und Castrirung, welcher die Weck. Chron. wie mir einsmals ein altes und fürnehmes Mitglied E. H. E. Raths allhier erzehlte, vor ihrer Geburt und Ankunfft ist unterworffen gewesen, Hoffmanns Nahme, so etwa der Autor dessen sonderbare Fata zugleich gerüget hätte, gar weggestrichen worden ist, welches ich eines ieden selbst-eignen Ausspruch anheimstelle. Was Hrn. Gresern anlanget, mag derselbe bey unserm Martino den point d'honneur eines Stadt-Predigers deßwegen übergangen haben, weil er im Creutz-Ministerio nicht der nächste nach ihm, sondern nur einer von denen Diaconis, und also in seiner Person die Stadt-Prediger-Würde mit dem Frauen-Prediger-Amt nicht verbunden gewesen, gleichwie auch ehmals die Sophien-Prädicatur nicht an dem Archi-Diaconat zum H. Creutz, wie iezund, hienge. Hoffmann war also ein Diaconus vonder Creutz-Kirche, das ist wahr, u. ich habe ihn auch mit dem Character in einem teutschen Calendario Eberiano, das dem sel. Hrn. Georg Winckler, Pfarr zu St. Annen allhier gehört hat, eingezeichnet gefunden; Dessen ungeachtet ist er aber doch unwidersprechlich als ordentlicher Prediger zur L. F. anzusehen, und wenn wir davon kein andres Zeugnüß hätten, so würde Beweises genug von seiner hier verstorbenen Frauen Grabsteine genommen werden können, auff dem er ausdrücklich Prediger dieser Kirche heißt, wie solches wichtige Document bald gantz soll folgen. Er mag im übrigen in seinem Amt ein sehr eifriger Mann gewesen seyn, und kein Blat fürs Maul, nach Art der damaligen Zeiten, da man nicht viel complimentirte, genommen haben, welches ihm, als er nicht gar lange hier gelehret hatte, grossen Verdruß machte, und eine ungewöhnliche Ungnade Chur-Fürst Augusti, des sonst so besondern Priester-Freundes, plötzlich über den Halß zog, womit es sich kürtzlich also verhielte. Es war von ihm allzuhart auf des Churfürstens Jagt-Wesen gepredigt worden, (33) kan auch leichtlich geschehen seyn, daß solches iemand zur Unzeit, und

(33) Wie es Hr. M. Silscher l. c. p. 104. sq. erzehlt, hat er sich das Unglück durch eine Predigt zu Hofe, die er für Seineckern gethan, zuwege gebracht, aus des sel. Wincklers Aufsatz hingegen bey dem *Calendario Eberiano* muß ich schliessen, daß er mehr als einmahl einige Vehemenz wider das Jagen habe blicken lassen; Denn der schreibt von ihm, quod in Principis Venationes acrius fuerit invectus in suis concionibus. Was er aber eigentlich bey der Jagt-Lust, als dem Eigenthum grosser Herren, taxiret habe, wird nicht gemeldet; doch lieffe sichs leichtlich errathen. Der alte Naumburgische Cantzler, D. Arnold, hat in sein *Vitam Mauritii* von diesem Punct eine Passage, wiewohl mit aller Bescheidenheit und Behutsamkeit, eingerücket, welche Gelassenheit auch dazumahl überall nöthig gnug gewesen ist, da der Bauren-Krieg noch im frischen Andencken war, und viele vom Pöbel die bekannten XII Artickel, in deren einem sie das Wild und Fische frey, zu iedermanns Gebrauch und Nutzung, eigenmächtig und trotzig begerten, immer in Gedancken haben mochten, und die Fürsten in ihrer Possession und Rechten muthwillig beunruhigten und kräncken. Eben diese Widerspenstigkeit und Ungehorsam der Unterthanen verursachte, daß die besten Herren bey boßhafftiger Verachtung und Übertretung ihrer Gesetze wider ihren Willen schärffer seyn musten, wie Arnold l. c. dergleichen Exempel anführet. Obsequio mitigantur imperia, spricht der uralte Roman-Schreiber Curtius, des grossen Alexanders Gedancken zu verdolmetschen, L. VIII. c. 8. Das kan man auch hier appliciren, und denen Verbrechern die Schuld mehr, als denen Richtern beymessen. Überdiß ist nachgehends die Straffe bey solchen Delictis nach und nach gemildert worden. Die Execution, welcher Arnold gedenckt, hat mehr zu bedeuten. Was der fleißige und curieuse Pfarr in der Grafschafft Mansfeld, M. Wolffgang Bütner, (v. Steinharts Epit. Histor. f. 885.) von 4. groben Sündern wider die Jagt-Ordnungen auffgemercket hat, daß ihnen zu Weimar wären eiserne Hirsch-Geweihe auffgesetzt, und sie damit an den Schloß-Wall zu Gotha geschickt worden, ist eine proportionirte Züchtigung, und heutiges Tages wird die alte Strengigkeit viel weniger hervor gesucht. Inzwischen bin ich hier bey Gelegenheit auff einige Sächßische Antiquitäten in dem Criminel-Wesen gefallen.

Digitized by Google

und in weit odieuſern terminis, oder mit einem Zuſatz dem Herrn fürgebracht, und hernach Oel ins Feuer gegoſſen hat. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo wurde der beleidigte Landes-Vater dadurch dermaſſen erzörnet, daß ein ſcharffer Befehl ergienge, Martin Hoffmann ſolte ſeines Dienſts alsbald entlaſſen werden, und unverzüglich die Reſidentz-Stadt meiden, welches er auch den 7. Auguſti a. 1564. (34) vor der Sonnen Untergang thun muſte. Er lebte dazumahl im betrübten Wittwer-Stande, indem noch nicht völlige 3. Viertel-Jahr verfloſſen waren, daß er ſeine junge Ehegattin eingebüſſet, und die mit ihr gezeugten Kinder, als ſehr klein und unerzogen, in der Einſamkeit nun ſeine Sorgen verdoppelten. (35) Ich weiß von derſelben nichts weiter, als daß ihr ſteinernes Monument in der Halle der alten Frauen-Kirche an der Mauer auffgerichtet, ſie darauff vor einem Crucifix knieende abgebildet, und folgende Grabſchrifft dabey zu leſen geweſen iſt, die Herr Michaelis in ſeiner Sammlung p. 88. conſerviret hat, und ich ihm, weil ſie mir bey dem Hoffmanniſchen Lebens-Lauff unentbehrlich iſt, abborge. Sie lautet alſo:

Anno M. D. LXIII. den 21. Nov. frühe nach 3. Uhr iſt in Chriſto entſchlaffen Frau Magdalena, Herrn Martin Hoffmanns, Predigers dieſer Kirchen, Gemahl, ihres Alters XXII. Jahr, hat gebohren 3. Kinderlein, und leit allhie begraben.

Chriſtus iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn.

Ob er ſich zum andern mahl verheyrathet habe, kan ich nicht berichten, zum wenigſten iſt aber doch aus der erſten Ehe ſein Gedächtniß und Geſchlecht im Segen geblieben, und der berühmte Theologus, D. Joh. Dürre, Fürſtl. Anhalt. Conſiſtorial Rath, Hof-Prediger, Superint. Ober-Paſtor zu St. Bartholomæi in Zerbſt und Scholarche, von der einem Tochter, Fr. Marthen, (36) (die ſich a. 1587. mit Hrn. Ludewig Franckens, Churfl. Sächß. Münz-Schmidtmeiſter in Dreßden, verehlichet, und wieder eine Tochter Marthen gebohren hat, die Herr Chriſtian Dürre, Bürger und Gold-Arbeiter allhier, zum Weibe genommen,) ſein Ur-Enckel worden, wie aus beygefügter Tabelle klar und deutlich erſcheinet.

Martin Hoffmann, Magdalena Hoffmannin, † 1563.

Martha Hoffmannin, Ludewig Franckens in Dreßden Ehweib, 1587.

Martha Franckin, Chriſtian Dürrens in Dreßden Ux.

D. Johann Dürre, geb. zu Dreßden, a. 1613. d. 30. Aug. hatte Fr. Sabinen, Hrn. Georg Bernſteins, Predigers zu Engelsdorff, Tochter zur Ehe, und † unbeerbt d. 6. Dec. a. 1689.

Die andre und vermuthlich ältere Tochter von Hrn. Martin Hoffmannen hieß Eliſabet, und begab ſich das Jahr zuvor, 1586. in den Eheſtand, (37) mit

(34) Wenn in Hrn. M. Hilſchers I. Etwas p. 104. das 1565ſte Jahr angegeben iſt, hat man dieſes bloß als einen Druck-Fehler anzuſehen, weil gleich darauff p. 106. annus exilii 1564. richtig gefunden wird.

(35) Daß der ſel. Seinecker Herrn Hoffmannen zum Troſt die bekandten Reimen, O HErre GOtt! in meiner Noth ruff ich zu dir ꝛc. verfertiget habe, iſt von Hrn. Hilſchern l. c. ſqq. ſchon erinnert worden, weswegen ich es hier übergehe.

(36) Sie bekam den 4. May 1587. zu ihrer Ausſtattung 15. fl. aus dem Kirchen-Kaſten zu Dreßden.

(37) Auch dieſe empfieng aus Churf. Auguſti Stifftung 15. fl. zu ihren Hochzeitlichen Ehren. Weil beyde Hoffmanniſche Töchter zu ihrem Vormund einen Dreßdner, Hanſen Polharten, Churfl. Sächſ. Lehn- und Gerichts-Secretarium, gehabt haben, dürfften ſie auch wohl hier nach des Vaters Exilio, oder zum wenigſten nach ſeinem Tode erzogen worden ſeyn. Noch eines habe ich zu gedencken. In den Quittungen über das Churfl. Gnaden-Geld wird Herr Hoffmann weiland Prediger zu Dreßden genennet, vermuthlich aber nur in einer General-Bedeutung, nicht in dem Special-Verſtande, wie das Wort hier in Dreßden zur Diſtinction des Herrn Stadt-Predigers angenommen wird.

wem? weiß ich nicht, gleichwie mir auch von denen im Mütterlichen Epitaphio erwehnten 3. Kinderlein eins niemals zu Gesicht gekommen ist, und ich daher genöthiget werde, die Hoffmannischen Geschlechts-Nachrichten hiermit abzubrechen. Was hingegen von seiner eignen Person zu erzehlen noch übrig ist, soll, obgleich in Dreßden mit ihm nichts weiter fürgegangen, hier als ein Anhang folgen. Da seines Bleibens in dem Meißnischen nicht länger war, nahm ihn die Ober-Lausitz auf, und eröffnete nach einem vierteljährigen Exilio ihm eine andere Cantzel, indem er noch in dem 1564sten Jahr in Zittau (38) zum Archi-Diaconat oder Mittags-Prediger-Amt beruffen wurde, und seine Anzugs-Predigt am 1. Advent-Sonntage mit Freuden thate. Man rühmt von ihm sonderlich, daß er hier das Catechismus-Examen mit denen Kindern Freytags früh, nachdem das Tenebræ (39) gesungen worden, zu treiben angefangen, welchen zum besten er auch ein Handbüchlein von den 5. Stücken aus dem Catechismo Lutheri, in Frag und Antwort hat drucken lassen. Er starb endlich daselbst a. 1575. den 22. Sept. vielleicht, wie ich aus einigen Umständen schliesse, in nicht gar zu hohem Alter; denn auff seinem Monument in der St. Johannis-Kirche steht nichts darvon, sondern nur sein Titul, Nahme und Zeit des Todes, mit den Teutschen Reimen:

Weil ich hier lebe bin ich todt,
Wenn ich sterbe bin ich bey GOtt,
Durch JEsum Christum unsern Heyland,
Den ich durch sein Wort hab erkannt,
Und andern auch geprediget hab,
Schick dich, o Mensch seelig zum Grab.

(v. Hrn. D. Carpzovs Anal. Fast. Zitt. P. I. f. 71. P. III. f. 31. sq. 86. sq. und Hrn. Gottfried Mönchs Zitt. Pred. Verzeichn. p. 16.) Es widerlegt sich im übrigen aus dem itzt angeführten ein in die Dreßdnische Chronicke f. 247. b. eingeschlichener Irrthum selber, da Hr. Hoffmann unter die zur L. F. begrabene Prediger unrecht gesetzt wird, worzu den Autorem ohne Zweifel des Weibes Leichen-Stein mag verleitet haben.

§. XI.

Nach Hoffmanns Abschiede sollen eine Weile die sämtlichen Diaconi zum H. Creutz die Sonntags-Amts-Predigten in der Frauen-Kirche verrichtet haben, wie die Michael. Vorrede meldet, biß

Herr M. Peter Glaser,

damahls Mittags-Prediger an unserer Haupt-Kirche, zum Stadt- (40) und dritten Prediger bey der Marien-Kirche beruffen worden, dessen Lebens-Lauff nunmehro in einige Ordnung zu bringen

(38) Der Lebens-Lauff Hrn. D. Dörrens irret darinne, daß fürgegeben wird, der sel. Hoffmann wäre in das Görlitzische Ministerium gekommen.

(39) Dieses Tenebræ-Singen an allen Freytagen ist in der Johannis-Kirche zu Zittau im XV. Seculo von einem alten Prediger, M. Johann Meltzern von Schweidnitz, zur Erinnerung des Leidens und Todes Christi gestifftet, auch ehmals die grosse Glocke darzu gelauten worden. v. Carpzovs Anal. F. Zitt. P. III. f. 9. sq. Es fängt sich aber solches Resp onsorium an, Tenebræ factæ sunt &c. und wird noch heutiges Tages zu Zittau, jedoch ohne das Lauten, beybehalten, und nach demselben das Lied, HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt, &c. gesungen, das Haupt-Catechismus-Examen hingegen itzt Montags getrieben. Sonst hat man dieses Tenebræ auch Teutsch also: Als die Jüden JEsum gecreutziget hatten, war eine Finsternüß über die gantze Erden, und umb die neund stund rieff JEsus laut, und sprach: Mein GOtt, warumb hast du mich verlassen? Und er neyget das Haupt, und gab den Geyst auff. Und der Kriegs-Knecht einer, öffnet seine serten mit einem Sper, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Ich hatte es so in einer kleinen Schrifft Viti Dietrichs, Predigers zu Nürnberg, Wie man die Schydung unsers lieben HErn Christi bedencken soll, daselbst 1543 fr. gedruckt, plag. 14. gefunden, und dabey wahrgenommen, daß das Singen und Lauten der Schydung auch anderweit gebräuchlich gewesen, item, daß es vorzeiten ein GOttes-Dienst geheissen, wenn man beym Lauten der Schiedung dem HErrn Christo in seine 5. Wunden, 5. Vater Unser geopffert hat.

(40) Der Stadt-Prediger-Titul wird ihm allein auff der Leichen-Predigt gegeben.

Digitized by Google

gen iſt, weil bey der ihm gehaltenen Leichen-Predigt wenig oder gar nichts Hiſtoriſches fürkömmt. Stephan Glaſer lebte zu Pirna, (41) und zeugte einen Sohn, Anton, welcher ſeine Geburts-Stadt mit Dreßden verwechſelte, und von dem Hrn. Superint. Greſern l. cit. lit. H. 2. b. unter denen zu ſeiner Zeit verſtorbenen hieſigen Raths Herren (42) mit angeführet wird. Dieſer war der Vater unſers M. Petri Glaſers, der zu Alt-Dreßden (43) ungefähr um das Jahr 1528. und alſo noch unter dem noch währenden Pabſthum, (44) das Licht der Welt erblickte, und wie ſein Bruder (45) hierauf dem Studiren gewidmet wurde. Zu dem Ende that man ihn nach gutgelegtem Grunde a. 1544. gleich Michaelis, (46) in die neu-aufgerichtete Schul Pforte, wo er aber nur 1. Jahr blieb, (47) weil er durch ſeine unermüdete Emſigkeit und Arbeit einen weiten Vorſprung für andern bekommen hatte, und durch GOttes Segen bald reiff und geſchickt worden war, Academiſche Lehrer mit Nutzen und Verſtande zu hören. Zuerſt begab er ſich nach Wittenberg, und ſodann nach Leipzig, hatte als Churfürſtl. Stipendiate ſeinen zulänglichen Unterhalt, (48) wandte die Zeit wohl an, und erhielt nach 2. Jahren den Poetiſchen Lorber-Kranz. (49) Die Expectanten- oder Candidaten-Banck war dazumahl nicht ſo ſtarck, wie iezt, beſetzt, alſo gelangte er ſehr zeitig als ein überaus junger Studente zu einem Amt, und wurde Schul-Rector zu Radeberg; (50) doch hielte er die Mode derſelben Zeiten mit, gab den Dienſt mit 2. Jahren wieder auf, und zog von neuem nach Wittenberg, ſeine Theologiſchen Studia noch eine Weile allda fortzuſetzen, wie er denn als ein Lehrbegieriger Schüler 1. Jahr zu den Füſſen D. Bugenhagens, Melanchthons, Juſti Jo-

(41) Ich habe dieſe und folgende Nachrichten aus dem ſchönen Epicedio genommen, welches auff Hrn. M. Glaſern ſein Schwieger-Sohn, *M. Georgius Cunelius*, ein Dreßdner, nach dieſem Med. D. und Prof. zu Leipzig, verfertiget hat, (Dresd. in offic. Gimel Bergen 1584. 4t. plag. 14.) werde auch die fürnehmſten Paſſagen, mit des Autoris eignen Worten, einrücken, weil mir es hier, das ſonſt ſehr rare Carmen gantz beydrucken zu laſſen, am Platze fehlet. Von Stephan Glaſern ſchreibt Cunelius alſo: *Pirnæ fixit abus Petri &c.*

(42) *Cunelius* nennt ihn hingegen etliche mahl Bürgemeiſter. Multis ANTONIUS annis
Præfuit eximio *Conſulis* officio,

(43) Prodiit e *veteri Dresda patre Conſule* PETRUS. *Cunel.*

(44) Weil er 55. Jahr alt worden, wie ſein Epitaphium ap. Dn. Mich. p. 73. ausweiſet, und a. 1583. geſtorben iſt, kan die Zeit ſeiner Geburt nicht anders fallen. In einem MSt. wird der 22. Febr. zu ſeinem Geburts-Tag gemacht.

(45) Chriſtoph Glaſer, der a. 1597. als Paſtor im Städtlein Wilſdruf ſtarb, und artige Epigrammata auff M. Petri tödtlichen Hintritt gemacht hat, die weiter unten folgen ſollen. A. 1545. im Monat May, bald 3. viertl. Jahr nach Petro, kam Johann Glaſer in die Schul Pforta, (Pertuch. Chron. L. II. p. 198.) der vielleicht auch ein Sohn von Antonio geweſen iſt.

(46) Pertuch. l. c. Welcher aber aus unſerm Petro einen Dreßdniſchen Superintendenten macht, und ihn alſo mit dem Sohn, M. Theophilo, confundiret.

(47) Vix ubi ſigniferum Titan peragraverat orbem,
E ludo ſociis doctior unus abit. *Cunel.*

(48) Gaudet Leucoreas properans inviſere Muſas,
Qvasqve ſuo gremio Pliſſa benigna fovet.
Enſifori doctis mox annumeratur alumnis &c. *Id.*

(49) Ornatur titulo laurique e fronde coronam
Accipit, inqve ſuo vertice geſtat ovans.

Ich habe dieſes Diſtichon *Cunelii* auff Hrn. Glaſers Krönung zum Poeten gedeutet, wiewohl ich ſeinen Nahmen mit dem herrlichen Zuſatz des P. L. C. nirgends gefunden. Wer nun lieber mit einem meiner guten Freunde ſein *Baccalaureat* dadurch verſtehen will, hat meinen Widerſpruch nicht zu gewarten.

(50) Tandem cum patriis ſtudet eſſe propinqvior arvis,
Ad *Radebergenſem* mittitur ipſe ſcholam. *Cunel.*

Digitized by Google

ná und des alten Crucigers saſſe, (51) biß er, den Gradum Magiſterii geziemend zu ſuchen, zum andern mahl auch nach Leipzig gienge, und dieſen Philoſophiſchen Ehren-Titul a. 1550. unter dem Rectorat M. Petri Thomái, eines Senfftenbergers, und Decanat M. Andreá Knauers, nach ſeinem Wunſch erlangte. (52) Nun mochte er etwa 21. Jahr ſeyn, auch wohl Luſt haben, länger auf der Univerſität zu bleiben, und durch homiletiſche Ubungen ſich zum Predig-Amte habiler zu machen: Allein GOtt berieff ihn am Morgen, das iſt, frühzeitig, in ſeinen Weinberg, eben in dieſem 1550ſten Jahr, und ſandte ihn erſtlich nach Großen-Hayn in daſiges Stadt-Miniſterium, (53) wiewohl ihn der ſonſt gar gute Ort nicht lange behalten kunte. Denn der damahlige hochanſehnliche Churfürſtl. Miniſtre, Georg von Kommerſtadt, ſetzte ihn auf eine beſſere Pfarre, nach Reinersdorff (54) beym Hayn, welches zu derſelben Zeit ſonder Zweiffel unter ſein Gut Kalckreut gehörte: Doch hier war eben

51) Cum binis annis teneram eruditus juventam
Sudaſſet, Muſas rurſus adire luber.
Ergo ad Leucoream ſe confert impiger urbem,
Ut cœptum in ſtudiis continuaret iter. &c.
Auſcultator erat Pomerani voce tonantis,
Gloria Muſarum ſumma PHILIPPUS erat,
Juſtus erat celebris Jonas cognomine dictus,
Quique ſacroſancta de cruce nomen habet.
His ſe diſcipulum cunctis addixit &c. *Cunel.*

(52) Unus tranſierat revolutis menſibus annus,
Captus amore gradus Lipſica rura petit.
Haud mora, conſequitur Philyreis abditus umbris,
Quod petere a doctis mens animoſa jubet.
Nempe Magiſterii titulo inſignitur, & auro
Ornantur digiti, pileoloque caput.
Tum moderabatur Muſarum ſceptra *Tomæus*,
Knauerus ſolito more Decanus erat.

Wenn man Schneiderts Leips. Chron. p. 320. und 340. darzu nimmt, ſo fällt einem das Jahr der Promotion gleich in die Augen.

(53) - - - - - Jubetur
Divina ſanctum paſcere voce gregem.
Hanenſes adiit, quos ſedulus Ille docebat
Ad cœli monſtrans lucida tecta viam.
Dum vacat officio t oti acceptiſſimus urbi &c. *Cun.*

(54) Enüfero carus ſe *Commerſtadius* offert
Ex ſtatione vocans ad meliora virum.
Eligitur Paſtor Reiuersdorffenſis &c. *Id.*

Hr. Schlegel macht zwar in der Lebens-Beſchreibung M. Theophili Glaſeri p. 116 ein Rennersdorff unweit Frauenſtein in der Dippoldiswaldiſchen Pflege daraus, aber ohne Grund; denn in dieſer Gegend iſt kein Rennersdorff, ſo eine Kirche und Paſtorat hätte, gleichwie auch Rennersdorff bey Stolpen, deſſen Schlegel gleichfalls gedencket, in die Stadt-Kirche daſelbſt nur eingepfarrt iſt. Zu Reinhartsdorff in der Pirn. Superintendur, hat unſer Petrus nicht Pfarr ſeyn können, weil ich ſie von dem erſten an, Marco Schützen, einem converſo Plebano aus dem Pabſthum, alle aufſtzeichnet habe, und ihn nicht darunter finde; daher iſt es das Hayniſche Reinersdorff, wo er eine kleine Zeit im Amt geſtanden, und die Wahrheit meiner Erzehlung beſtätiget am meiſten ſein Promotor Commerſtadt, der beym Hayn ſeine Güter hatte, und a. 1560. auch in die Reinersdorffer Kirche begraben wurde. v. *Melch. Adami Vit. Germ. ICtor.* f. 61. Dieſes *funus illuſtre* iſt Hrn. Schlegeln nicht unbekannt geweſen, indem er l. c. p. 117. es erwehnet, und überdiß darzu ſetzt, daß Commerſtadiſche Gut Kalckreut, (*Calcare, Calcarium*, wie es *Agricola* nennet,) hätte nicht weit von Reinersdorff gelegen: Er muß aber die Situation von Kalckreut gar nicht gewuſt haben, ſonſt würde Reinersdorff von ihm nicht bey Frauenſtein oder Dippoldiswalda geſucht werden ſeyn. Geſetzt auch, daß *Petri* Sohn, der Hr. *Superintend. Theophilus*, ſo zu Reinersdorff das Licht der Welt erblickte, bißweilen, wie er p. 116. meldet, *Dippoldiswaldenſis* geſchrieben worden, ſo kan doch deßwegen geſchehen ſeyn, weil er zu Reinhartsgrimme unweit Dippoldiswalda eine Meile Pfarr geweſen, auch in eine Dippoldisswaldiſche Familie geheyrathet hat, unter der ſich ſeine Frau Mutter in ihrem Wittwen-Stande vielleicht auffhielte, wie ich zu Ende dieſes §. noch erinnern werde.

Digitized by Google

ben auch nicht die Kirche, in der er immer lehren solte, sondern E. H. E. Rath seiner Vater-Stadt Dreßden (55) suchte ihn in 4. Jahren darauff, welches etwa zu Ende des 1553sten, oder Anfang des 1554sten Jahres mag geschehen seyn, und zog ihn durch ordentlichen Beruff in hiesiges Creutz-Ministerium, in welchem er endlich biß zum Stadt-Prediger-Amt ascendirte, und zugleich unserer Frauen-Kirche, als Haußhalter über GOttes Geheimnüsse, fürgesetzt wurde. (56) Die Stadt Pirna, von dar er in Ansehung seines Großvaters herstammte, mißgönnete ihm Dreßden, und hätte ihn lieber nach dem seligen Ableben Hrn. M. Antonii Lauterbachs, (57) zu ihrem Superintendenten gehabt: Das war aber denen Dreßdnern nicht angenehm, daher ließ der Rath mit Bitten und allerhand Vorstellungen nicht ab, biß er sich hier zu bleiben resolvirte, zumahl da man ihm auch zum Zeugnüß der großen Liebe die Besoldung zugleich vermehrte. (58) Und es fehlte ihm sonst an Zugang der Ehre in Dreßden nicht. Denn als a. 1580. das Ober Consistorium bey uns auffgerichtet wurde, ward er den 24. Febr. als ein hohes Mitglied und Assessor desselben (59)

(55) Turba senatorum conjuncta voce - - -
Avocat, & patriæ visere rura jubet.
Scilicet ut populum cœlestia verba doceret,
Paret, & in *patria* suscipit illud onus.
Quatuor hic, (Reinersdorffi) memor officii transegerat annos
Commissum eruditis sedulitate gregem.
Cognita jam fuerat PETRI constantia cunctis
Civibus, eximius nascitur inde favor.
Atque ut constarent certissima signa favoris,
Præstabant digno plurima grata Viro.
In templo verbi partes munusque docendi
Suscipit, a sancta quod cruce nomen habet.
Nil levis ore sonans, nisi qvæ pater ipse *Lutherus*
Et scriptis docuit *Brentius* ipse suis. *Cunel.*

(56) Nach Michael. Bericht, (v. Vorrede lit. c. 1. a.) ist er Mittags-Prediger zum Heil. Creutz gewesen, da er die Vocation an die Frauen-Kirche bekommen.

(57) Dieser allererste Pirnische Superintendens ist uns aus des Herrn von Seckendorff, Hrn. D. Götzens, Hrn. D. Wölischens, Hrn. M. Senffs, Schrifften vorlängst bekannt: Ich will aber zu seinem Lebens-Lauff noch einen kleinen Beytrag thun, und etwas unbekanntes, so in die Pirnische und Stolpische Historie zugleich mit gehöret, erzehlen. Er war ein Stolpensis, und stammte aus einer Familie her, die ihren Zunahmen von dem der Stadt nahe gelegenen Amts-Dorffe Lauterbach hatte. Aus derselben wurde schon a. 1496. Bartholomäus Lauterbach zu Leipzig immatriculiret, a. 1517. hingegen Hr. Antonius Lauterbach auffer welchem ich eodem anno noch 3. inscribirte Stolpenses *Bernhardum* Rasch, *Gregorium* Peutb und *Wenceslaum* Sässemilch, finde. Ich besitze überdiß ein Buch aus Hrn. *Antonii* Lauterbachs Bibliothec, aus dem ich sehe, daß er in eben dem 1517ten Jahr zu Leipzig *Baccalaureus* worden ist. Denn es ist folgendes sonder Zweiffel von ihm selber am Ende gar deutlich hineingeschrieben: Ad hanc subscriptam qvestionem cum Sophismate respondebit Antonius Lauterbach in artibus Baccalaureandus 1517. 18. Martii hora prima in domo facultatis artium Noui collegii. QVESTIO. Res naturales, qvarum cognicio intellectui est possibilis, num sint sine suis causis perfecte cognoscibiles? *Sophisma.* Genus non potest salvari in una specie. Im übrigen ist es was recht denckwürdiges, daß der sel. Anton. Lauterbach, als ein gebohrner Stolpensis, a. 1559. auch einen Reformatorem von Stolpen und dem gantzen Amt hat abgegeben.

(58) Hæc ita dum Dresdæ magna pietate gerentur,
Amittit charum *Pirna* propinqva senem.
Qvis *Lauterbachii* nomen non audiit? Hujus
Debebat summa laude tenere locum.
Fama ferit Dresdam: precibus pretioqve Senatus
Exactis charum detinuere caput. *Id.*

(59) A Mysis . resdam transfere subsellia sacri
Ordinis AVGVSTVS Dux pietatis amans,
Post conqvisitos, (neqve enim manifesta negabo,)
Eximia claros integritate viros,

Digitized by Google

nebſt dem Hrn. Superint. Greſern, D. Joachim von Beuſt und D. Aneſorgen unter dem Hrn. Præſidenten, Wolff Dietrichen von Schleinitz, ſolenniter inſtalliret, (v. Vit. Greſeri lit. N. und Weckens Chron. f. 312. ſq.) und daß er mit Hrn. Joſeph Benno Thelern die Inſpection über das Hoſpital zu St. Jacob bekam, (60) war auch ein Beweißthum, wie ſehr man ſich zu Hofe auff ſeine Klugheit und Treue, Sorgfältigkeit und Wachſamkeit verlieſſe. Man hatte ihn, ehe er hieher kam, wohl gekannt, ſchlecht und recht, gottesfürchtig, lauter und bewährt erfunden: Hier lernte man ihn in ſeinem Amt, und bey faſt 30.-jährigen genauen Umgang noch beſſer kennen, ſonderlich weil ſolche Zeiten einfielen, da ſichs bald zeigte, was ſchwartz oder weiß, wer ein Hirt oder Miedling, guter Lutheraner oder Heuchler wäre? Hr. Glaſer, welcher, wie ihm Hr. D. Leiſer in der Leichen-Predigt zum gebührenden Ruhm nachſagt, in ſeiner Jugend ſich mit allem Fleiß zu der reinen unverfälſchten Lehre gehalten, verharrete bey derſelben als ein Mann beſtändig, und wiche keinem Menſchen weder zu Lieb noch zu Leid von der Richtſchnur Göttlichen Worts. War er neben andern wenigen noch reinen Predigern zu der Zeit der Anfechtung faſt mit Wölffen umringet, (61) ſo ließ er ſich darum von ihnen gar nicht einnehmen noch bewegen, ſondern hielte mit Lehren und Warnen bey ſeinen Zuhörern an, damit ſie die theure Beylage des Glaubens durch Verfälſchung nicht verlöhren. Seine Predigten faßte er daher alſo ab, daß man Lehre und Troſt zur Beſſerung daraus mercken kunte, darneben beſuchte er die Krancken fleißig, und ſorgte, daß bey ihnen nichts möchte verſäumet ſeyn, wie er denn ſeine letzte Kranckheit, darüber er ſein Leben zugeſetzt, bey einem Patienten ſich geholet hat. War er ein Menſch, und nicht ohne menſchliche Gebrechen, ſo hütete er ſich doch für öffentlichen Sünden, gab kein Aergernüs, ſondern befliſſe ſich vielmehr, andern mit ſeinem guten Wandel und Exempel vorzuleuchten, damit ſie ihm Chriſtlich und erbarlich nachfolgen möchten. Er bauete an ſich und beſſerte an andern, lehrte durch Wort und Wercke, und war ſelbſt ein Thäter des Worts, nicht ein Prediger allein. Uberdiß beſtund ſein gantzes Leben in Arbeiten, in und auſſer ſeinem Amt, im Ober-Conſiſtorio, in der Kirche und zu Hauſe, in und auſſerhalb Dreßden, mit Reden und Schreiben, für ſich und für andere: Ein ieglicher Tag hatte ſeine eigne Plage. Der Hr. Superint. Greſer machte ſich alt

Unus adhuc deerat PETRUS gravitate verendus,
Præ multis aliis obvius unus adeſt.
Ergo *Aſſeſſoris* tunc nobile nomen adeptus
Oblatum magno pectore munus obit. *Id.*

(60) Præſcitur cuſtos & providus arbiter ægris,
Quos princeps magnis ſumtibus unus alit.
Curarum ſocio gaudet *Brennone Thelero*
Eximiam cujus noverat aula fidem.

Der edle Theler, deſſen hier zugleich gedacht wird, auff Poſchappel ꝛc. war allerdings ein gottesfürchtiger, auffrichtiger und verſtändiger Herr, der erſte von der Thelerſchen Familie, ſo a. 1540. im 15den Jahr ſeines Alters, die Lutheriſche Religion angenommen hatte, und bediente ſonſt zu Churfürſt Auguſti Zeiten die Ober-Fiſchmeiſter-Charge. Seine Gemahlin war Fr Margaretha von Merzenthal aus dem Hauſe Hirſchfeld. A. 1586. nahm er auch mit Hrn. Superint. Greſern und andern die Gelder ein, ſo zum neuen Lazareth-Bau einlieffen, darüber ſie hernach der Rath quittirte. v. Vit. Greſ. lit. N. 4.

(61) Nec fuit in minimis verſatus ſæpe periclis,
Ob veram ſancta cum pietate fidem.
Hinc tamen evaſit, fraudesque elifit iniquas,
Atque ſuæ fidei ſigna probata dedit &c.
Multa venenatæ perpeſſus ſpicula linguæ, &c. Cum.

alt und nahm an Kräfften merklich ab, deßwegen muste ihm unser Herr Stadt-Prediger die Last offt helffen tragen, und unter andern auch die Auffsicht über die Creutz-Schule auff sich nehmen, wo er neue Gesetze machte, und, wie ich aus Cunelii Versen fast schliessen muß, selber mit docirte. (62) Was er außer dem beym Convent zu Torgau, (63) a. 1574. und Verfertigung der bekandten Torgauischen Artickel für Neben-Arbeit bekommen, (64) ist in unsern Kirchen-Geschichten zu seinem immerwährenden Ruhm aufgezeichnet. Wie viel er sich Mühe bey der höchstnützlichen Formula Concordiæ und zu Vertheidigung derselben, gegeben, und was ihm sonst extraordinairement der Evangelischen Religion zum besten auffgetragen worden, kan man am deutlichsten aus seinem eignen an Churfürst Augustum a. 1579. abgelassenen Schreiben erkennen, welches ich als eine bißher ungedruckte Pieçe ex avrogr. hier communicire.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfurst Gnedigster Herr.

E. C. G. sei mein demutigs Gebet für Dieselbige, sampt Derselbigen gelibtes gemahel, Jungen Hern, vnd Freulein neben meinen vnderthenigsten Dinsten zuvor,

Gnedigster Churfurst, vnd Herr, Ich wil E. C. G. nicht verhalten, das nachdem die Christliche, vnd heilsame *Formula Concordiæ* dieses iahr alhier gedrugt, mir von dem Herrn *Doctore Jacobo Andrea* Besel geschehen, das ich denselbigen Drug vleißig *corrigiren* wolte, welchs ich auch noch meinem Vermögen gethan, vnd habe deshalben das gantze iahr fast alle tage drauf warten mußen, neben dem, das Caspar Fuger (65) solchen Drug darnach zum andern mal besehen. So habe ich auch zu mehrer nachrichtunge ein Register in das gantze Buch gemacht, damit mahn alles was darinnen begriffen, dester leichter finden möchte, vnd dasselbige auf Besehunge, vnd Befel des Herrn Doctors zu ende des Buchs drucken lassen. Es wirdt auch der Herr *Doctor* berichten kunnen, was vor Arbeit vnd schreibens ich bei dem andern werg nemlich der *Reformation* kirchen vnd schulen dieser Lande gethan. So weis sich auch E. C. G. zu erinnern das ich neulich auf derselbigen Besel das Buch *Puchenij* (66) verdeutschte habe

(62) Justus erat certas ludo præscribere leges,
Omnia felici numine cœpta cadunt,
Succedunt *operæ in ludo*, cœptique labores &c.

(63) Mit demselben war es gut gemeinet, ob er gleich nicht vollkommen geriethe.

(64) Es haben zusammen XVI. von unsern Theologis darbey Hand angelegt, und darunter IV. Dreßdnische, nehmlich die Herren Hof-Prediger, *Martinus Mirus* und *Georgius Lisbonius*, Herr Superint. Groeser, und Hr. Stadt-Prediger Glaser. Die abgefaßten Articul vom Heil. Abendmahl waren theils affirmativi, was man lehren und glauben solte, und an der Anzahl X. theils negativi, was zu verwerffen wäre, und dieser letztern zusammen XX. Darzu kamen noch IV. interrogatorii und Gewissens-Fragen, darauff man categorice mit Ja oder Nein zu antworten hatte: Alle miteinander aber stehen in *Hutteri Conc. Conc.* p. 182. sqq. 224. sq. Herr Stadt-Prediger Glaser unterschrieb sie nebst seinen XV. Herren Mit-Brüdern alsbald und noch zuvor, ehe denen verdächtigen Theologen und Geistlichen, darunter auch der nachgehends abgesetzte Pfarr in unserm benachbarten Dorff Plauen, David Fleischmann oder Sarcander war, die Subscription angedeutet und anbefohlen wurde. vid. Hutt. l. c. p. 193. 203. 225. sq. Mölleri Hist. des Concord. Buchs II. Th. II. Cap. p. 200. sqq. Er hat auch auf solchem Convent zu Torgau, auf Befehl der andern Herren, ein Gebet gestellet, um Erhaltung rechtes Verstandes und Gebrauchs der hochwürdigen Sacramenten wider die Antagonisten, welches am Ende des Buchs, Lehre Lutheri wider die Sacramentirer, edit. II. p. 230. sqq. gantz zu finden ist.

(65) Einer von denen Herren Creutz-Diaconen.

(66) *Andreæ Pouchenius*, Superintendens zu Lübeck, hat a. 1579. im Monat Martio den verkappten *Johannem Palmerium*, oder vero nomine, den Juristen *Franciscum Hottomannum*, welcher die Formulam Concordiæ angegriffen, öffentlich widerlegt. v. *Hutt. Conc. Conc.* p. 926. sq. Dahlm. Schau-Pl. musqv. und demasqv. Gelehrten, p. 253. Die Teutsche Übersetzung solcher Pouchenianischen Schrifft führt diesen Titul: Antwort auf *Johannis Palmerii* - - Protestationes, welche er wider die Christl. Formulam Concordiæ geschrieben a. Anno 1579.

habe drucken laſſen, vnd dieweil itzt der Herr Doctor *Lucas Oſiander* ein treflich koſtlich vnd nutzlich lateiniſch ſchreiben wider *Joannem Sturmium* (67) fur die *formulam Concordiæ* gethan, ſo habe ich daſſelbige auch dieſe tage E. C. G. vnd andern die es gerne Deutſch werden leſen wollen, zum beſten verdeutſcht, welchs ich wil drucken laſſen. (68) Fur ſolche meine gehabte muhe bitte ich E. C. G. wollen mich gnedigſt mit etwas begnaden, vnd mir mit einer beiſteurunge ſonderlich in dieſem teurem iahre da alles misgeraten zu Hülffe kommen, dieweil ich ſonſten an meinem Dinſte eine geringe Beſoldunge habe, darauf ich mich doch nun alhier bis in das Sieben und zwanzigſte iahr mit groſſer muheſelickeit beholffen, Solchs wirdt Got der almechtige E. C. G. reichlich belonen, vnd ich bins mit meinem armen gebet fur E. C. G. ſampt derſelbigen gelibten gemahels, des Jungen Herns vnd freulein ſeligen Wolfardt zuuerdienen ſchuldigt vnd erböttig

Euer Churfurſtlichen Durchleuchtickeit

vnderthenigſter Diener am Wort Gottes
M. Petrus Glaſer Prediger zu Dreſden.

Er bekam hierauf von dem Churfürſten d. 9. Dec. 1579. ein Gnaden-Geld von 50. Güldengroſchen, (69) der gröſte Lohn aber blieb ihm im Himmel.

Seines Eheſtandes und Familie muß ich noch mit wenigem gedencken. Er erwehlte ſich ungefähr a. 1552. als damaliger Pfarr zu Reinersdorff, zu ſeiner Ehegattin Fr. Saren, eine gebohrne Oeltznerin von Freyberg, und verwittibte Haußmannin, (70) mit welcher er biß an ſein Ende in hertzlicher Liebe, Einigkeit und Zufriedenheit lebte, und 12. Kinder, 11. Söhne und 1. Tochter Annam (71) zeugte. Dieſe wurde, wie ich ſchon gemeldet habe, (72) anfänglich, nach des Hrn. Vaters Tode, a. 1584. an D. Kühneln ausgeſtattet, (73) und da der geſtorben, beyrathete ſie zum andernmahl D. Jeremiam Cornarium, gleichfalls einen Leipziger Medicum. Von den Söhnen giengen 6. in zarteſter Kindheit gleich wieder drauff, Jacob aber erreichte das 14. Lebens-Jahr, und ſtarb a. 1573. Der älteſte Hr. M. Theophilus, zu Reinersdorff den 19. April. a. 1553. eben am Heil. Oſter-

1579. 4t. 17½. Bogen, ohne Meldung des Orts, wo ſie gedruckt worden, gleichwie auch des Interpretis *Glaſeri* Nahme nicht darbey ſtehet.

(67) Einen 40jährigen Oberſten in der Schule zu Straßburg, wie er gleich im Anfang der Oſiandriſchen Schrifft genennet wird.

(68) Wie ſolches auch im folgenden Jahr geſchehen iſt. Der Titul von der Glaſeriſchen Verſion iſt dieſer: *Anti-Sturmius unus.* Das iſt: Widerlegung des Erſten Sturms *Joannis Sturmij*, den er an der Chriſtlichen *Formula Concordiæ* verloren. Geſtelt von *LUCA OSIANDRO*, der Heiligen Schrifft *Doctor* vnd Wirtembergiſchen Hof Prediger. Aus dem Latein ins Deudſch gebracht, durch *M. Petrum Glaſer*, Prediger zu Dreſden. Dreſden, gedruckt durch Matthes Stöckel, ANNO 1580. 4t. 7¾. Bogen.

(69) Oder Current-Thaler von 24. Groſchen.

(70) *Annus abit, tædet vitæ ſine conjugis uſu,*
Conjugii fauſto numine fœdus init.
Dum vitæ ſociam lauta ſibi qværit in urbe,
Obvia Friberga SARA modeſta venit:
Prognata Oeznero, qvæ patris juſſa faceſſens,
Haußmanno celebri nupſerat ante viro. *Cunel.*

In einem gewiſſen MSt. wird dieſer Saren Vater Lorentz Oelſchner, Baumeiſter zu Freyberg, genennet. Und in der Freyberg. Chron. P. I. p. 439. findet ſich ein Chriſtoph Haußmann, der wie ſein Vater Hans, und Groß-Vater Nicol, Müntzmeiſter zu Freyberg geweſen, a. 1541. aber frühzeitig verſtorben: Den halte ich für ihren erſten Mann.

(71) Ex hac biſſenam magno cum fœnore prolem
Suſcepit, ſola eſt fratribus ANNA ſoror. *Id.*

(72) vid. f. 17. num. 41.

(73) Die Verlobung geſchah den 6. Mart. die Trauung den 2. Junii, wie ich aus dem ſchon etliche mahl angezogenen

ſtertage gebohren, (74) ward a. 1575. Pfarr zu Reinhartsgrimme in der Superintendur Pirna, und a. 1591. Superintendens zu Dreßden, (75) wo er (76) a. 1603. den 11. Martii im 50. Jahre ſeines Alters ſelig verſchieden, (v. Mich. Inſcript. p. 222.) Der andere M. Antonius, den 15. Febr. 1555. geb. war, als der Hr. Vater ſtarb, Pfarr zu Höckendorff an der wilden Weißritz, nachgehends zu Dippoldiswalda. M. Philippus, der achte Sohn in der Ordnung, a. 1568. d. 19. April. geb. hat den Weg GOttes zur Schlema und Klöſterlein gelehret. Von Petern, dem ſechſten, a. 1562. den 12. April. geb. weiß ich nicht zu berichten, wo er hingekommen iſt. Hr. D. Leiſer lobt in der Leichen-Predigt unſers ſeligen Herrn Stadt-Predigers Kinder-Zucht, und daß er alle ſeine Söhne mit Fleiß zum Studiren gehalten, und es durch GOttes Gnade mit ſeiner väterlichen Fürſorge dahin gebracht, daß zweene derſelben bey ſeinen Lebzeiten im H. Predig-Amt mit gutem Ruhm und Ehren Chriſto gedienet, die andern aber ſich alſo erzeiget, daß gute Hoffnung zu ihnen geweſen. Er hätte, wie ſonſt bey andern Dingen, alſo auch in dieſem Stücke, nicht auf weltliche Vortheile, ſondern auf die Ehre Chriſti und der Kirche Nothdurfft geſehen, dieweil er ſich die Mühſeligkeit, ſo er im Predig-Amt erfahren, nicht abſchrecken laſſen, daß er darum ſeine Söhne nicht auch darein geſteckt, ſondern im Glauben, durch Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, alle gegenwärtige Beſchwerungen überwunden. Von ſeinen Kindes-Kindern und Nachkommen haben auch viele im Wort und in der Lehre gearbeitet, als: M. Petrus Glaſer, Pfarr zu Förder-Gerßdorff, unter der Dreßdniſchen Diœces, M. Bartholomäus, Veſper-Prediger und Peſtilentialis, auch ferner Früh-Prediger zu St. Petri in Freyberg, Theophilus, Paſtor zu Zetha, in der Freybergiſchen Inſpection, ꝛc. wie künfftig die Glaſeriſchen Geſchlechts-Taffeln, wenn ich ſie vollſtändiger werde ausgearbeitet haben, darthun ſollen.

Ich komme nun in meiner Erzehlung auff Hrn M. Glaſers Ende, welches nach dem ſchon angeführten Leiſeriſchen Bericht, durch eine anſteckende Kranckheit, die er, wie Zunder die Feuer-Funcken, bey Beſuch eines ſeiner Kirch-Kinder auffgefangen, beſchleuniget worden iſt, doch ſo, daß ihn der Tod nicht unverſehens überfiele, ſondern er vielmehr denſelben ſich nachdencklich prophezeyte. Denn da er in der Auslegung des erſten Buchs Moſis die Hiſtorie von dem durch die Engel aus dem Feuer zu Sodom gerißenen Loth zu erwegen hatte, wiederholte er gar offt: Es wäre ihm eben, als wann einer ſtets auch zu ihm, wie die Engel zum Loth, Gen. XIX. ſagte: Salva animam tuam, errette deine Seele! Das that er, und rüſtete ſich auf ſeinem Lager beyzeiten mit dem Gebrauch des wahren Leibes und Blutes Chriſti im Heiligen Abendmahl zu einer

nen MSt., erſehe. Ich führe aber dergleichen Dinge, ſowohl hier als anderweit, wegen der Deſcendenten an, weil von Adelichen und Bürgerlichen Familien ſolche Nachrichten immer bey mir geſucht werden. Daß dieſe Specialia ſonſt in die hiſtoriam literariam eben nicht gehören, will ich von mir ſelbſt einem iedweden zugeſtehen.

(74) Der *Collator* und Churfürſtl. Geheime Cammer-Rath, Kommerſtadt, (vid. f. 18.) war auch ſelber ſein Tauff Pathe, nebſt dem berühmten Meißniſchen *Rectore, Georgio Fabricio*, Curric. Vit.

(75) Nachdem er XI. Jahr zuvor, a. 1580. ſchon die Weiſſenfelſiſche Superintendur beſcheidentlich und demüthig refüſiret hatte. Ibid.

(76) Daß Pertuchius ſchon Vater und Sohn nicht recht diſtinguiret hat, iſt allbereit f. 17. num. 46. erinnert worden. In des beliebten alten Hrn. Gerbers Hiſtorie der Wiedergebohrnen P. IV. p. 362. und im II. Th. der unerkannten Wohlth. G. in Sachſen, p. 184. ſind ebenfalls die Tauff-Nahmen verwechſelt worden, welche Kleinigkeit aber, nebſt andern Gedächtnüß-Fehlern, der Würde beyder Bücher nichts benimmt, die man ſonſt billig hoch zu ſchätzen hat.

Digitized by Google

ner ſeligen Hinfahrt, untergab ſich hernach dem Willen GOttes, und hielt dieſem mit Gedult ſtille, biß er endlich in dem Glauben an Chriſtum, den er viel Jahr treulich (77) bekennet, a. 1583. am 25. Sonntag nach Trinitatis, ſo damahls der 17. Nov. (78) war, im 55. Jahr ſeines Alters, ſanfft und wohl entſchlieff, dem Leibe nach zur Leiche, der Seele nach zu einem glänzenden Stern des Himmels wurde. Den verblaßten Cörper begrub man den 19. darauff ehrlich in die Frauen-Kirche, in der er eine geraume Zeit gelehret hatte, an die Seite ſeines vertrauten Freundes, D. Johann Nefens, (79) dabey die Leichen-Predigt D. Polycarpus Leiſer aus Dan. XII, 1.--4. hielte, ſo aber erſt a. 1594. zu Dreßden bey Matthes Stöckeln in 4to gedruckt (80) worden iſt. Sein rechtes Epitaphium findet man in Michael. Inſcript. p. 73. Der Bruder Chriſtophorus hingegen verfertigte ihm ein anders, wo aus den Anfangs- und End-Buchſtaben ſein völliger Nahme heraus kam, das auch an Cunelii Carmen funebre angedruckt iſt. Nehmlich dieſes:

P allida mors, cura, labor, & lingua improba DeO G,
E xhauſere viro corpus & exta ſimu L.
T umba tenet corpus, pia ſed mens incolit aſtr A,
R eligionis amans, ordini eratque faven S.
V ere hic in cœna docuit CHRISTVM eſſe & VBIQV E,
S ummus cui reddet præmia digna pate R.

Ingleichen folgendes Diſtichon, darinnen des Verſtorbenen Alter, nebſt dem anno & menſe emortuali enthalten:

QVInqVaginta annI qVatVor, fata, atqVe noVeMber
Cor CæLo, & feretro Corpora LaſſA LoCant.

Eben deſſelben Anrede an den Wandersmann, bey M. Petri Grabe, verdienet gleichfalls hieher geſetzt zu werden:

Petra, docens *Petram*, *Petrus*, verba actaqve *Petra*,
In *Petra* ſtabilis mortis agone manet.
In glebam eſt *Petrus* curis reſolutus acerbis
Guttula namqve levis fortia ſaxa cauat.
Glaſerus vitreus fuit & cognomine & actu
Te *vitreum* & *fragilem* noſcere rite monet.
Ne *Glaſerorum* dicas vah lapſa columna eſt
Coniectis fulcris te qvoqve pœna manet.
Diſce

(77) Herr D. Leiſer ſchreibt daher annoch zu ſeinem Ruhm, a. 1594. in der Dedication der ihm gehaltenen Leichen-Predigt: Er wäre deren einer geweſen, der dem HErrn Chriſto ſein Haupt geſalbet, das iſt, ſeine Ehr und Majeſtät befördert, und mit allem treuen Fleiß über reiner Lehr und heilſamen Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten gehalten hätte.

(78) Vormittags um X. Uhr, wie in dem MSc. angemerckt iſt.

(79) Contectum recubat putre cadaver humo:
Hic, ubi JAN-NÆVII clarum monumenta nitorem
Funduut, atqve omni parte polita micant.
Par erat, ut, *phoniam ſibes amor unus utroqve*
Junxit, finitima cantegerentur humo.
Sic *olim*, ſummam cum cœlica buccina lucem
Proferet, & *iunctis lucida templa* petent, *Ouuel.*

Es war aber dieſer D. Nefe von Chemnitz, Churf. Mauritii und Auguſti Leib-Medicus, IX. Jahr vor ihm, a. 1574. den 7. Julii im HErrn entſchlaffen. v. Michael. p. 80. 112. ſq.

(80) Herr D. Leiſer war ſonſt bey M. Glaſers Abſterben noch General-Superintendens und Theol. Prof. zu Wittenberg, und hatte im Anfang des 1583ſten Jahrs auf Churf. Auguſti Befehl dem zur Vertheidigung der Formulæ Concordiæ zu Oyedlinburg angeſtellten Theologiſchen Convent beygewohnet. Weil er ſich aber dazumahl als ein Gaſt zu Dreßden befand, ward er erſucht, ſeinem geweſenen ſehr guten Freunde die Leichen-Predigt zu thun, worzu er auch willig und bereit war. Als a. 1594. dieſelbe ſolte gedruckt werden, hieß er hingegen ſchon erſter Hof-Prediger zu Dreßden, und bediente ſich auf Anordnung der gnädigſten Herrſchafft etl. Wochen allbereit des Hoſpitii bey dem Superint. Hn. M. Theophilo Glaſern, wie er in der Dedication der Leichen-Predigt an die Glaſeriſche Wittwe und Kinder, datirt Dreßden auf der Pfarre am 25. Mart. 1594. meldet.

Digitized by Google

Diſce mori, ſimili qvia tu qvoqve ſorte creatus,
Tempora cum veniunt, cogeris ipſe mori.
Peccatum cognoſce, dole, veniamqve reqvire,
Fide DEO CHRISTO, mox reſipiſce. Vale. (81)

Fr. Sara, die hinterlaſſene Wittwe, lebte noch a. 1596. und genoß jährlich 20. fl. Gnaden-Geld aus dem von Churfürſt Auguſto geſtifteten Prieſter-Wittwen- und Wayſen-Fiſco, und wie ſie nach Hrn. Schlegels Relation in der Lebens-Beſchreibung des Hrn. Superint. Glaſers p. 116. zu Dippoldiswalda ſich eine Zeitlang mag aufgehalten haben, ſo ward Sie auch daſelbſt in der Vorſtadt in der St. Niclas oder Begräbnüß Kirche Chriſtlich beerdiget, und für die Grab-Stelle von ihrem Sohn, dem Hrn. Superint. Glaſer, dieſer Kirche zur Danckbarkeit a. 1602. ein preſent von 50. fl. überſchicket. Mit ihr mögen auch die GLASERIANA vor diß mahl ruhen! (82)

(81) Der Poet hat auch nicht vergeſſen, ſeinen Nahmen in ein wohlgemeintes *Votum*, um glückliche Erſetzung der Glaſeriſchen Stelle, zum Andencken zu bringen, folgender geſtalt:

CHRISTe tuum nomen facias clareſcere in Orbe,
Obſtet ut ingratus mundus, & ipſe Satan.
Falcem qvi meſſi ſupponat, mitte miniſtrum,
Et cum laude qveat *fratris habere locum.*
Recto opus eſt inſpectore & præcone fideli,
USu qvi valeat, judicioqve gravi,
Gratia qvem neqveat, nec opes mutare, nec Urbis
LAus, nec cui pietas ſit ſimuiara modo.
*SERV*a templa, ſcholas, aulam, cum principe, & urbe,
Sit VETUS atqve recens te duce *DRESDA* vigens.
v. *Epiced. Cunel.*

Man wundre ſich nicht, daß er Alt-Dreßden allein hat mit großen qvadrat-Litern drucken laſſen: Es iſt ſeine Geburts-Stadt geweſen.

(82) Es gehörte zu denen *Glaſerianis* von Rechtswegen noch ein vollkommener Catalogus ſeiner Schrifften: Allein ich habe ſie bey vieler angewandten Mühe doch nicht alle auffſuchen können. Von der Uberſetzung der Poſchenianiſchen Schrifft iſt f. 21. num. 66. und von ſeinem teutſchen *Anti-Sturmio* f. 22. num. 68. nachzuſehen. Noch ein andres Buch von ihm, Lehre Lutheri wider die Sacramentirer, habe ich gleichfalls f. 21. num. 64. allbereit citiret. Er hat darinne von Jahr zu Jahr zuſammen gebracht, wie D. Luther wider die S. biß an ſein Ende gelehrt, geprediget und geſchrieben, auſſerhalb derer Bücher, darinnen er inſonderheit und durchaus wider ſie gehandelt ꝛc. und ſolchen Tractat ſelber a. 1577. 8v. herausgegeben. A. 1603. aber iſt er von ſeinem Sohn, dem Hrn. Superint. *Theophilo*, von neuem zu Leipzig 4t. edirt, und Churf. Chriſtian dem II. dediciret worden. Ferner gedencket Schlegel in Vit. Theophili p. 136. zweyer Schrifften *Petri*, a) Argumenta und Gründe der S. und kurtze Widerlegung derſelben aus den Streit-Büchern Lutheri genommen, 1582. 4t. b) eines Creutz-Büchleins, von welchen jene *Theophilus* zu Dreßden 1598. und dieſes zu Leipzig 1603. 8v. vermehret wieder habe auffliegen laſſen. Daß aber Petrus noch mehr müſſe geſchrieben haben, iſt aus *Cunelii Reichen-Carmine* zu erkennen, wo es heißt:

Inter multiplices curas variosqve labores
Confecit multos impiger usqve libros &c.
Edidit in lucem *præcepta ſalubria Sita*,
Utqve ſit *intrepido mors adeunda pede.*
Illius a multis *funebria ſcripta* leguntur,
Spiritus & *triſtis qVa removendus* ope.
Vatidico qvæcunqve LUTHERUS protulit ore
Ordine congeſſit conſociata ſuo.
Corripuit tumidos calamoqve & voce *Sophiſtas*,
Qvi tentant cœlo præcipitare Deum.
Errores detexit iniqva fraude referros,
Et lucem tenebris addere cura fuit.
De *ſacris precibus* confecerat ille *libellum*,
Munus ob hoc *grates ipſe Senatus agit.*
Nec minus *œconomos inſtruxit*, ut arte magiſtra
Sitqve miniſterio conſtituenda domus. &c.

Digitized by Google

§. XII.

Uns führt die Ordnung nunmehr zu dem vierdten Frauen- und Stadt-Prediger

Herrn M. Balthasar Meißnern, welcher der erste ist, von dem ein förmlicher Lebens-Lauff allbereit gedruckt bey seiner Leichen-Predigt, wiewohl in wenigen Bibliothecken, gefunden wird. Ich will mich dessen hier bedienen, iedoch ihn in einer andern Gestalt, und mit einem Zusatz hin und wieder, zu Verbesserung der Dreßdnischen Stadt- und Kirchen-Historie, liefern. Der selige Hr. Meißner ward a. 1556. den 24. Maji zu Axin, einem Dorff im Chur-Creyß, etwan 4. Meilen von Wittenberg, in einer schlechten Hütte gebohren. Denn seine Eltern waren geringen Standes und Bauers Leute, iedoch von Christlichem Leben und ehrlichen Wandel, die GOtt auch lange auf Erden hat leben lassen, indem der Vater, Balthasar Meißner, das 70ste, die Mutter Margarita, das 73ste Jahr ihres Alters erreichte. So arm und niedrig dieselben hiessen, so zogen sie doch ihren Sohn, nachdem er dem Herrn Christo im Sacrament der H. Tauffe fürgetragen worden, in der wahren Furcht GOttes auf, hielten ihn zum Gebet und allem Guten, und eigneten das Liebes-Pfand GOtt wieder zu, aus dessen Händen sie es empfangen. Der junge Balthasar wurde also von ihnen gen Brettin in die Schule geschickt, wo er biß in sein eilfftes Lebens-Jahr verbliebe, und sodann, wegen des verspürten herrlichen Ingenii, als eine zum Versetzen zeitige Pflantze, in die damals reine und berühmte Zerbster Schule kam, damit er dort im fetten Boden zu guten Früchten in die Höhe wachsen möchte. GOtt gab auch zu seinem Studiren solche Gnade und Gedeyen, daß er a. 1571. im 15. Jahr des Alters mit nicht vielen Hellern, aber mit einem reichen Talent des Gemüthes auf die Universität Wittenberg ziehen kunte, da um diese Zeit manche ungezogene filii heroum die Declinationen im Donat kaum recht begriffen haben. In seinem Academischen Leben muste sich Herr Meißner, wie zuvor, wegen der Eltern Armuth kümmerlich behelffen, dessen ungeachtet trieb er seine Philosophie und Theologie biß ins 7de Jahr fleißig, und erlangte in beyden gute Profectus, weswegen er von Hrn. D. Polycarpo Leisern, als damaligen Superint. und P. P. zu einem Schulmeister (83) nach Brena a. 1578. in seinem 22. Jahr verordnet wurde, welchen Dienst er 2. Jahr wohl und rühmlich verwaltete. Allein weil sein gantzer Sinn war, das wohl angefangene Studium Theologicum zu continuiren, daran ihn die täglichen Schul-Labores mercklich verhinderten, so begab er sich aus seinem Amt von Brena wieder nach Wittenberg, welche Stadt ihm hernach den Weg nach Dreßden bahnte. Denn der Universitäts-Cantzler Herr Johann Schütze, (84) recommendirte ihn hieher an Hrn. M. Johann Zieglern, als einen Hauß-Præceptorem, dadurch er sich auf eine Zeitlang versorgt sahe, und von neuem Gelegenheit bekam, in wenigem getreu zu seyn, Proben seines Fleisses und Geschicklichkeit abzulegen, auch mit seiner Theologischen Wissenschafft und Beredsamkeit auf der Can-

(83) Brena ist kein sonderlicher Ort: Man nennte aber dazumahl auch die Rectores in groſſen, ja wohl Land- oder Fürsten-Schulen nur gerade weg Schulmeister. Also heißts in Sonderſſo *Calendario* f. m. 537. *stylo simplici & candido:* Den 12. Julii 1571. ist zu Meissen gestorben der theure Schulmeister *Georgius Fabricius &c.*

(84) Er war sonst S. Theol. D. und Prof. wie auch Probst zu Allerheiligen, ein gebohrner Hallenser, und starb a. 1584. den 24. Julii im 53. Jahr seines Alters. v. *Balth. Mentzii* Epitaph. VVitteb. L. I. p. 112. *Sennert* Ath. VVitteb. p. 199.

Digitized by Google

Cantzel bey einem fürnehmen Auditorio bekannt zu werden, wovon er den Nutzen, als er 3. Jahr in solcher Condition ausgehalten hatte, zur Gnüge empfand. Es fügte sich nehmlich wohl wider sein Vermuthen a. 1583. daß hiesiger löbl. Stadt-Magistrat ihn dem alten Hrn. Superint. Greser anfänglich subſtituirte, (85) gleich das Jahr darauff aber nach Hrn. M. Glasers Absterben zu einem Stadt-Prediger ordentlich berieff, welchem Amt er hernach biß in das 40. Jahr unsträfflich und emsig, wachsam und getrost, auch bey trüben Wolcken u. Ungewitter fürstunde. A. 1586. erlangte er zu Wittenberg den Gradum Magisterii, und hatte primum locum. Im folgenden 1587. Jahr trug sich in seinem Priester-Hause was großes und betrübtes zu, so Hr. Winckler in dem schon etliche mahl citirten Calendario Eberiano mit folgenden Umständen aufgezeichnet hat. Den 3. Junii (es war damahls der Pfingst-Heil. Abend) zogen bey ihm Hr. Jhan von Wreseswitz, ein anderer Edelmann Protoswintzki, von Riesen-Art (i. e. lang und starck,) und Hr. Paul Mallewitz zur Herberge ein. In der Nacht vom 5. auf den 6. Jun. oder vom 2. zum 3. Pfingst-Feyertag, gegen Morgen zwischen 2. und 3. Uhr ward von Mallewitzen, der des von Wreseswitz Weibes Bruder war, sein Laquais in der Ober-Stube erstochen. Den Entleibten, der Wentzel hieße, bestattete man den folgenden, als den 3. Pfingsttag, fürs nawe (86) Thor uffn Kirchhoff mit dem Creutz und Schülern zur Erden. So sehr dieses ohne Zweifel unschuldig-vergossene Blut Hrn. Meißnern, als Hospiti, wird zu Hertzen gegangen seyn, so nahe ward es ihm und seinen Collegen hernach selber geleget, als GOtt die bekannten Troublen über die Sächsische Kirche biß 1591. verhienge; welches alles ich aber hier übergehen, und zu meiner Historie des Creutz-Ministerii versparen will. Bey der Frauen-Kirche ist im übrigen a. 1599. bey seinen Lebzeiten eine höchstnöthige Renovation unter dem Stadt-Regiment Hrn. Bürgermeister Jonä Möstels fürgegangen, davon Hrn. Rothens Histor. Bericht p. 2. ſq. und die Beylagen p. 3. ſqq. nachgelesen werden können.

Eins der denckwürdigsten Stücken des Meißnerischen Lebens-Lauffs ist sein Ehestand. In den trat er a. 1584. im 28. Jahr seines Alters mit Jgfr. Annen, Hrn. Frantz Krantzens, Churfl. Sächs. Hoff-Dieners Tochter, und führte ihn biß ins 39. Jahr Christ- und Priesterlich. Er zeugte darinne 4. Kinder, 3. Töchter und 1. Sohn, von denen die eine Tochter sehr frühzeitig als ein Kind von 11. Wochen verstarb:

(85) Herr Greser gedenckt selber nur zweyer Subſtituten, *Chriſtophori Cundii* oder Kunads, der zum Stolpen Pfarr worden, und *Juſti Greſii*, welcher zuvor im Sterben zu Alt-Dreßden a. 1585. *Peſtilentialis* gewesen, in seiner Lebens-Beſchr. lit. H. 3. b. O. 1. b. Weck f. 228. und M. Schlegel in *Vit. Greſeri* p. 89. wollen auch nicht von mehrern wissen, und der Meißnerische Lebens-Lauff sagt doch ausdrücklich aus, daß unser Herr M. Balthaſar *Greſero* a. 1583. subſtituirt worden, und also von den Subſtituten der erste gewesen wäre. Was soll man darzu sagen? Hr. Greser wird uns selbst am besten aus dem Traum helffen können. Der nennt *Cundium* seinen ersten bewilligten Subſtituten, so ihm von Churf. Auguſto zu halten gnädigst wäre vergönnet worden, l. cit. welcher auch, wie ich aus *Cundii* eigenhändigen Uvittungen weiß, eine ziemliche Besoldung aus dem Churfl. Priester-Legato erhalten hat. Daraus ist zu schlieſſen, daß der sel. Meißner kein vom Landes-Herrn confirmirter Subſtitutus mag gewesen seyn, sondern *Greſerum* nur, nach der von der Stadt-Obrigkeit gemachten Anstalt, im Predigen subleviret haben. Die Subſtitution hat auch nicht lang gewährt; weil nach *Glaſeri* Tode, *Meißnerus* durch einen großen *Saltum* alsbald Stadt-Prediger worden ist.

(86) i. e. das Salomonis- oder Creutz-Thor, welches Churf. Moritz a. 1551. hatte neu erbauen laſſen, a. 1598. aber, nachdem das von Chriſtian I. angelegte Pirnische Thor zu völligem Stande gekommen, nebſt dem Ziegel-Thor wieder zugemauert worden ist. Weck f. 81. ſqq.

An den andern ließ der allmächtige GOtt den Herrn Vater großes Glück und Ehre erleben. Denn seine älteste Tochter Fr. Dorothea, ward an D. Friedrich Balduin, den fürnehmen Theologum und General-Superintendenten zu Wittenberg, einen gebohrnen Dreßdner, (87) die jüngste hingegen Fr. Anna an Herrn D. Jacob Schmiden, einen Dreßdnischen Juristen, glücklich ausgestattet. Der einige Sohn war der hochberühmte und des Vaters Nahmen führende Hr. Balthasar Meißner, (88) der Heil. Schrifft Doctor, und P. P. zu Wittenberg, die starcke Seule am Hause Gottes. Siehe! also wurde gesegnet der Mann, der den HErrn fürchtete. Doch Kinder machen den Eltern nicht allein Freude, sondern auch Hertzeleid. Das erfuhr seines theils auch der Hr. Stadt-Prediger Meißner ein halb Jahr vor seinem Tode. Es starb ihm da seine älteste hochgeliebte Tochter, die Balduinin, und verwelckte recht in voller Blüthe ihres Lebens. Dieser Verlust nun überhäuffte ihn mit solchem Kummer, daß er von derselben Zeit an wenig gesunder Stunden hatte, seine Predigten und andere Amts-Geschäffte zwar noch eine Weile verrichten kunte, endlich aber bey zunehmender Mattigkeit das Predigen einstellen muste. Als er am Palm-Sonntage a. 1623. aus der Kirche kommen war, legte er sich auf sein Kranken-Bette gar nieder, genoß den folgenden Grünen-Donnerstag das Heil. Abendmahl mit großer Begierde und herrlicher Andacht, that auch zuvor, gleichwie nach diesem, in Beysteyn des Hrn. Superint. D. Ægidii Strauchs, ein stattliches Glaubens-Bekäntnüß, (89) sehnte sich sehr nach einem seligen Tode, und wolte von längerm Leben nichts hören, bat vielmehr seine Herren Collegen und andere, die ihn besuchten, daß sie um seine selige Auffl ösung ihre Seufftzer zu GOtt schicken möchten. Seinen Wunsch und frommer Christen Gebet erhörte GOtt, und ließ am 1. May nachmittags halb 5. Uhr

(87) Dieser starb a. 1627. eben wie vier Jahr zuvor, sein Herr Schwieger-Vater, unser Herr Stadt-Prediger Meißner, am 1. May, vormittags um 9. Uhr. v. Deutschm. Pyramid. VVitteb. lit. C. 2. b. num. XIII. August Buchner parentirte ihm. v. Orat. Buchn. P. II. p. 286. sqq.

(88) Er war allhier den 3. Febr. a. 1587. gebohren, und starb als *Rector Magnificus*, der auch schon zum drittenmahl dieses Universitäts-Regiment führte, a. 1626. d. 29. Decembr. leider! in der Helffte seiner Tage. Wie danckbar er gegen seine Eltern gewesen, kan man aus der *Dedication* seiner Predigten über den I. Psalm, welche an sie, kurtz vor des Hrn. Stadt-Predigers Tode, den 23. Decembr. 1622. gerichtet ist, erkennen, da er an sie, andern Kindern zur Lehre, also schreibt: GOtt hätte ihm an ihnen Christliche, sorgfältige Eltern beschereet. Mit Ruhm und Wahrheit könte er ihnen das nachsagen und nachschreiben, daß sie ihn nicht allein als ihren einigen Sohn herrlich geliebet, sondern auch von erster Kindheit auff zur wahren Gottesfurcht gewöhnet, mit treuen *Præceptoribus* versehen, und in guten Künsten nicht ohne sonderbare Unkosten hätten unterweisen lassen. Im XV. Jahr seines Alters hätten sie ihn auff die Universität Wittenberg gesendet, im XVII. Jahr verlegt, daß er den *Gradum Magisterii* annehmen können, im XXII. Jahr auf andre Universitäten, sonderlich aber gen Straßburg, Tübingen und Giessen verschickt, auch bis in das dritte Jahr daselbst nothdürfftig und ehrlich unterhalten, und endlich im *XXV.* Jahr die nothwendigen Unkosten zu seinem *Doctorat* freywillig und freygebig mitgetheilet ꝛc. Welches ich hier habe mit einrücken wollen, weil es eine Pieçe ist, die allerdings zu des Hrn. Stadt-Predigers Lebens-Lauff gehöret, und zugleich auch vitam D. Balthasaris, filii, illustriret, dessen wohlklingendes Epitaphium man sonst in *Sennerti Athen. Witteb.* p. 206. sq. findet. Von eben dieses D. Balthasars Söhnen hat Hr. D. Gottfried Meißner, auf Ubigau und Brottewitz, in unserer Nachbarschafft als *Superintendens* zum Großen-Hayn ein hohes Alter erreicht. M. Balthasar hingegen, Godofr. fr. und der dritte dieses Nahmens, ein Mann von ungemeinem Fleiß, endete jämmerlich zwischen Wittenberg und Zemberg, im Winter, im Morast sein Leben, da er gleich von Ihr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Altenburg zum Superintendenten nach Tonna vociret war. Curric. Vit. D. Godofr. Meisn. Die übrigen Meißnerischen Geschlechts-Nachrichten werden an einen andern Ort versparet.

(89) Daß er nehmlich alle Verfälschungen und Greuel verwerffe, verfluche, und bey der Lehre, welche er zeit seines währenden Amts aus GOttes Wort geführet, und die durch GOttes Gnade in der Sächsischen Kirche getrieben würde, biß an sein seliges Ende verbleiben, darauff leben und sterben wolte ꝛc.

Digitized by Google

5. Uhr den alten Diener im Friede fahren, nachdem er ſein Leben auf 66. Jahr, 11. Monat und 7. Tage gebracht hatte. Den 7. May ward was ſterblich an ihm geweſen, der Mutter der Kirchhoffs-Erde zur Lieben Frauen anvertrauet, und Hr. D. Strauch hielt dabey eine Leichen-Rede über den letzten Vers des 34. Pſalms: Der HErr erlöſet die Seele ſeiner Knechte, und alle, die auff ihn trauen, werden keine Schuld haben. Dieſe iſt zu Wittenb. a. 1624. in 4t. gedruckt worden, des ſel. Hrn. M. Meißners Bildnüs aber in Lebens-Größe, nebſt dem Monument, (90) in der alten Frauen-Kirche ſonſt zu ſehen geweſen, davon uns auch Hr. Michael. l. c. p. 22. Nachricht ertheilet. Sein Wahlſpruch war: *Mea Beatitudo Miſericordia Chriſti.* (91) (M. Balthaſar Meiſnerus Concionator.)

All mein Heyl und Seligkeit
Iſt Chriſtus und ſein Barmhertzigkeit.

Die Fr. Wittwe folgte ihrem ſel. Ehe-Herrn a. 1630. im 65. Jahre ihres Alters in die Ewigkeit ſelig nach, wie in den Frauen-K. Epitaph. die 154. pag. uns meldet.

§. XIII.

An des ſel. Hrn. Meißners Frauen- und Stadt-Prediger Stelle kam

Herr M. Chriſtian Zimmermann,

als der fünffte Evangeliſche Lehrer in dieſem Gottes-Hauſe. Derſelbe war zu Dreßden a. 1598. den 24. Januarii gebohren, und ein Sohn wohl-renommirter Eltern, nehmlich Hrn. Zacharia Zimmermanns, Churfl. Sächſ. Rentherey-Secretarii, (92) und Fr. Ottilien, Hrn. Georg Kappolds, Churfl. Sächſ. Hof-Futter-Marſchalls eheleiblichen Tochter. Er kam ſehr ſchwach auf die Welt, daß er alsbald zu Hauſe, und zwar von ſeinem Hrn. Antecellore, M. Meißnern, getaufft werden muſte. GOtt aber errettete ihn vom Tode, weil er ihm ein auserwehlter Rüſtzeug werden, und ſeinen Nahmen für den Kindern von unſerm Dreßdniſchen Iſrael tragen ſolte. Gleich in der erſten Jugend vermerckten ſeine Eltern ein munteres und fähiges Ingenium, auch ſonderbare Beliebung zum Studiren bey ihm, darum lieſſen ſie ihn nicht allein in der öffentlichen Stadt-Schule allhier, ſondern auch durch Privat-Præceptores beyzeiten wohl unterrichten, und ſchickten ihn nachmahls a. 1610. im 12. Jahr ſeines Alters in die Churfl. Land-Schule Pforte, aus welcher er nach 5. Jahren a. 1615. mit einem guten Zeugnüs des Fleiſſes und Wachsthums in den nöthigen Sprachen und Wiſſenſchafften dimittiret wurde, und unverzüglich nach Leipzig gienge. Hier unterbrach ein 4. tägiges Fieber ſeinen Lauff in den Academiſchen Schrancken, daß er ſich um beßrer Wartung willen nach Hauſe begeben, und da eine Cur aus dem Grunde fürnehmen muſte; iedoch ergriff er, ſo bald er nur ein wenig reſtituiret war, von neuem, was er auszuſetzen gezwungen worden, und eilte nach Wittenberg, wo nunmehr die offne Bahn ſeiner Lehr- und Ehr-begierigen Jugend ſeyn ſolte. Anno 1620. ward er daſelbſt Magiſter, unter dem Decanat Auguſt Buchners, (93) und hatte unter 45. Candidaten den 5. locum, welcher Titul ſowohl ein Lohn der vorigen Arbeit war, als zu fernern Verdienſten und Erweckung der Gaben ein tüchtiger Zunder. Inzwiſchen verledigte ſich durch den Tod Hrn. Eliä Kirchhoffs a. 1621. die Pfarre zu St. Annen vor Dreßden, dadurch ſein

(90) Von ſeinen Monumentis literariis ſoll zu anderer Zeit gehandelt werden.
(91) Der Sohn hingegen, D. Balthaſar, hatte zum Symbolo: *Beati Mites.* Matth. V, 5.
(92) Der 50. Jahr in ſolcher Station geſtanden hat, und im 80. Jahr ſeines Alters allhier ſelig verſtorben iſt.
(93) Welcher nach 28. Jahren auch ſeinen Sohn, Johann Samuel, zum Magiſtro renunciirte. v. *Boehm.* Orat. edit. noviſſ. 1727. p. 547.

Digitized by Google

Vater bewogen wurde, für ihn, als annoch einen Wittenbergiſchen Studenten, ohne ſein Wiſſen bey E. H. E. Rath um Beförderung anzuhalten, weßwegen er auch gute Vertröſtung bekam: Indem aber gleich damahls Hr. M. Joh. Lucius II. als ein Exulant aus Böhmen (94) in ſeine Geburts-Stadt Dreßden kam, und fürnehme Interceſſionen ſeinetwegen einlieffen, ſo muſte Herr M. Zimmermann dieſem weichen, und ſich vorietzo an der auffrichtigen Zuſage genügen laſſen, daß bey nächſter Gelegenheit mit Ernſt an ihn ſolte gedacht werden. Was im übrigen in dieſem Jahr zu Dreßden nicht möglich werden kunte, gieng ihm anderweit deſto beſſer von ſtatten. Er bewarb ſich um die vacante Berg-Prediger-Stelle zu Annaberg geziemend, und wurde ſeines Wunſches ungehindert gewähret. (v. Emmerlings Herrlicht. des Annaberg. Temp. p. 103.) Allein er hatte kaum allhier das Werck des HErrn zu treiben angefangen, da das Dreßdniſche Verſprechen erfüllet, und er a. 1622. nach M. Theodori Müllers, des unterſten Creutz Diaconi, ſeligem Tode, ohne ſein weiteres Suchen und Anhalten, durch Göttlichen Beruff hieher gezogen wurde. Solchergeſtalt hieß er nun der letzte und jüngſte an der Kirche zum H. Creutz, gleichwie er auch in der That ein recht junger Timotheus war; Doch ſetzte man ihn bald über andere, und erhöhete ihn wegen ſeiner herrlichen Gaben, abermahls ohne ſeine Bemühung, (95) a. 1623. zu der Stadt-Prediger-Dignität, und dem bißher damit beſtändig combinirten Pfarr-Amt zur Lieben Frauen, welche neue geiſtliche Station er am XVI. Sonnt. nach Trinit. in GOttes Nahmen antrat, und gantzer 42. Jahr (96) mit Predigen und Lehren, Vermahnen und Straffen, Tröſten und Erbauen, als ein rechtſchaffener und unſträfflicher Arbeiter für GOtt zu wandeln, das Wort der Wahrheit recht zu theilen, und was ihm anvertrauet war, zu bewahren ſich befliſſe. Er hat in ſolcher Zeit allein über die Bücher Samuelis mehr als 1500. Predigten wohl und geiſtreich elaboriret (97) und gehalten, alle mit eigner Hand auffgeſchrieben, und in 8. ſtarcken Bänden in ſeiner Bibliotheck hinterlaſſen. (98) Mit ſeinem Amt diente er iedwedem, ohne Anſehung der Perſon, willig und unermüdet, bey Tag und Nacht, er verſorgte die Gemeine GOttes, und hatte das Geheimnüs des Glaubens in reinem Gewiſſen. Weil ihn GOtt mit Gütern der Welt geſegnet, ſo war er gegen das Armuth gar beſonders milde u. barmhertzig, ein groſſer Gutthäter bey der Stadt gegen Witwen und Wayſen, er griff manchem dürfftigen Studenten auf der Univerſität unter die Arme, gab ihm ein Stipendium, daß er leben kunte, der nackenden und hungrigen Böhmiſchen Exulanten zu geſchweigen, die ſeine recht väter-

(94) Er war von a. 1619. an Pfarr zu Zſchachwitz geweſen.

(95) Der Lebens-Lauff braucht davon folgende Expreſſiones: Weil er nur ein Jahr in Dreßden, der unterſte Diaconus, auch andre feine Leute in dem Miniſterio vorhanden geweſen, hätte er, ſich ſelber darum zu bewerben, ſich nicht unterſtehen dürffen, vielmehr, als ihn das Stadt-Prediger-Amt von E. E. Rath in pleno conſeſſu ſolenniter aufgetragen worden, ſich deßwegen ſehr entſchuldiget, und nicht geringe Urſachen eingewendet, warum man ihn zu dieſemmahl verſchonen ſolte, indem es aber ſchon collegialiter beſchloſſen und abgeredet worden, hätte er es dabey müſſen verbleiben laſſen ꝛc.

(96) Der Lebens-Lauff gibt zwar 43. Jahre an; Allein wenn man von M. Meißners Tode an rechnet, kommen ihrer nur 42. heraus.

(97) Das Curriculum Vitæ gedencket, daß er in ſeinen Predigten gerne auf den Grund gegangen wäre.

(98) Die Exegeſis Librorum Samuelis hat ihm eine Zeit von 40. Jahren weggenommen, und iſt 2. Jahr vor ſeinem Tode, den 13. Octobr 1663. zu Ende gegangen. Es gratulirten daher Hrn. M. Zimmermannen zum Beſchluß ſolcher wichtigen Arbeit der Superint. Hr. *D. Buleus*, Hr. Rector *Bohemus*, und Con-Rect. *Egenolphus* von der Creus-Schule, der Churfürſtl. Bibliothecarius, David Schirmer, M. Tobias Petermann, P. L. Cæſ. und Rector zu Pirna, wie auch *Andreas Scheuckerus*, Paſtor zu Lohmen, in beſondern theils Lateiniſchen, theils Teutſchen Poeſien, welche bey der Leichen-Predigt angedruckt zu finden ſind.

Digitized by Google

väterliche Vorsorge reichlich genossen haben, und daher mit ihm viel verlohren. Ungeachtet er also in großem Vermögen saß, so hieng er doch das Hertz nicht daran, brauchte es, mißbrauchte es aber nicht: GOtt wuste auch wohl, wie in seinem Lebens-Lauff der Ausspruch gethan wird, ihm den reichen Segen, mit dem er ihn begabet, auf vielerley Art zu versaltzen, durch schwere Kranckheiten, die seinen eignen Leib, oder seine Lieben und Freunde angegriffen, durch betrübte Todes-Fälle, die lauter Hertzens-Stöße wurden, durch Mühe und Arbeit, durch Haß, Neid, Widerwillen und Verfolgung, welches alles Standhafftigkeit und Gedult erforderte, und sein Pfahl ins Fleisch war, auf daß er sich nicht etwan überhübe. Im Ministerio liebte er die Einigkeit, und unterhielt sie gern mit seinen Herren Collegen, gleichwie mit iedermann: Im Hauße gefiel ihm Erbarkeit, Ordnung und vernünfftige Anstalt, auff Gottseligkeit und Gebet wolte er alles menschliche Fürnehmen gegründet wissen, und gab selbst einen guten Vorgänger ab.

Wir müssen ihn in seinem Hause noch ein wenig betrachten. Er hat sich zweymahl verehlichet, erstlich a. 1621. als er noch Berg-Prediger zu Annaberg war, mit Jgfr. Rosinen, Hrn. Matthäi Seelfischens, Raths-Cämmerers und Buchhandlers zu Wittenberg, Tochter, (99) die ihm 2. Söhne und 2. Töchter gebohren, davon aber nur ein Sohn, der Alt-Dreßdnische Pastor, Hr. M. Johann Samuel, (100) den Hrn. Vater überlebt hat, welcher überhaupt auch unter allen Kindern von beyden Ehen der einzige gewesen ist, so ihm übrig geblieben. II. Nachdem er a. 1632. den 16. Sept. Wittwer worden war, a. 1634. den 24. Januarii mit Jgfr. Annen, Hn. Georg Reichbrods, Churfl. Sächs. Rent-Cammermeisters, (101) Tochter, von welcher er einen siebenfachen Ehe-Segen an 2. Söhnen und 5. Töchtern erhielte, die er alle aber, wie welcke Blätter, von seinem Stamm abfallen sehen muste, und unter ihnen sonderlich die älteste Tochter, die Fr. D. Keylingin, so durch einen unvermutheten Zufall samt ihrer Leibes-Frucht drauff gieng, ingleichen eine andere Tochter, Jgfr. Annen Sophien, die ihm der Tod im 9. Lebens-Jahre raubte, gar wehmüthig betraurete und beklagte. Also wird der Bericht nicht zu milde seyn, wenn in seinem Lebens-Lauff steht: Es wäre selten ein Viertel Jahr hingegangen, daß er nicht ein Krancken im Hause gehabt, oder Todes aus dem Hause hätte tragen lassen. Die Wege GOttes waren wunderbar: Dem Hrn. Stadt-Prediger wurde sein Hauß zu einer rechten Wüsteney, doch durch diese gieng er endlich selber in das gelobte Land. A. 1665. (102) am XXI. Sonntag nach Trinitatis, daran ein Danck-Fest gleich angeordnet war, that er seine letzte Predigt sehr schwach und un-

(99) Die Verlobung geschahe den 14. Januarii, der öffentliche Kirchgang und Copulation nach dem würcklich angetretenen Amt.

(100) Der wurde a. 1626. den 7. Nov. in Neu-Dreßden gebohren, 1655. zu Alt-Dreßden Diaconus, und 1665. kurtz vor des Hrn. Vaters Tode Pastor, starb daselbst den 11. Junii 1681. im 55. Jahr seines Alters. Nach seinem Absterben hat eine Tochter, und also eine Encklin des Hrn. Stadt-Predigers, den berühmten Superint. zu Gräfenhaynichen, Hrn. M. Saueressig, geheyrathet, welcher vor 2. Jahren den Weg alles Fleisches gienge. Conf. Hrn. M. Hilschers I. Etwas, p. 97. sq.

(101) Dieser war der Stamm-Vater der Adel. Schreckendorffischen Familie, auf Klingenberg und Pesterwitz, welche anfänglich den Nahmen der Reichbrodte von Schreckendorff führte. Man hat sonst von ihm *Jettons* de a. 1627. auf deren einer Seiten sein Wapen, Nahm und Titul, auf der andern die Worte stehen: *TERRENA VIDE, COELESTIA CREDE.* Das Weltlich schaue, Auffs Himlisch traue.

(102) Es war dieses Jahr denen Stadt-Kindern im Dreßdnischen *Ministerio* fatal; Denn den 16. May war allbereit der Pfarr zu Alt-Dreßden, M. Matthias Göttling, und den 31. Octobr. der Creutz-Diaconus, M. Wolffgang Köhler, verstorben, welche allebeyde auch gebohrne Dreßdner waren.

Digitized by Google

unvermögend in der Frauen-Kirche, nahm von seinen lieben Zuhörern Abschied, gesegnete sie, und empfand, sobald er nach Hause gekommen war, daß die Kranckheit, welche ihn schon bey Jahres Frist zugehangen, und in Mattigkeit und innerlicher Verzehrung bestanden, ihn nunmehr überwältigen würde. Gleichwie er sich nun sonst bey aller Angst seines Hertzens zu dem Artzt Israelis gewendet hatte, so suchte er auch letzt bey demselben die fürnehmste und ewige Hülffe, stärckte die nach GOtt dürstende Seele am XXIV. Sonntage nach Trinitatis, acht Tage vor seinem Ende, durch das lebendige Brod vom Himmel, bestellte hiernächst sein Hauß, letzte sich mit denen wenigen ihm überbliebenen Seinigen, war frölich in Hoffnung, beständig im Glauben, gedultig in der Trübsal, brünstig im Gebet, und sang sich selbst recht zu Grabe. (103) Und so schlieff er bey völligem Verstande, als er kurtz zuvor noch deutlich, frisch und laut geredet, und darauff gantz still, wie in einem natürlichen Schlaff, gelegen, unter dem Kirchen-Segen, den sein Hr. Sohn, der Alt-Dreßdnische Pastor, über ihn gesprochen, ohne einiges Zucken oder Ringen der Glieder, am XXV. Sonnt. nach Trinit. der nach dem Calender der 12. Nov. war, abends um 9. Uhr, sanfft und selig ein, daß die Zeit seiner irrdischen Wallfahrt sich auff 67. Jahr, 9. Monat und 19. Tage erstreckete. Den folgenden XXVI. Sonnt. nach Trinit. oder 19. Nov. ward er Priesterlich auff den Frauen-Kirchhoff beerdiget, und die Leichen-Predigt ihm von dem Hrn. Superint. D Bulão, aus 2. Tim. IV, 7. 8. gehalten, welche unter dem Titul: *Ideа boni Eccleſiaſtæ*, zu Dreßden A. 1666. in 4t. in Druck gekommen ist. Die Abdanckung bey den ansehnlichen Exequien that sein Succeſſor im Stadt Prediger-Amt, Hr. M. Daniel Schneider, und stellte den geistlichen Zimmermann für, dergleichen Gedancken auch andre in ihren Leichen-Gedichten (104) auff ihn an Tag gaben. Sein Bildnüs ist

(103) Kaum 2. Stunden vor seinem sel. Ableben sang er mit heller Stim̃e: HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt ꝛc. Was mein GOtt will, das geschehe allzeit ꝛc. Herrtzlich lieb hab ich dich, o HErr, ꝛc. Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt ꝛc. Christus ist ja mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, ꝛc. Er sieng auch solche Lieder nicht allein an, sondern halff sie auch den Seinigen gantz außsingen. *C. Vit.*

(104) Hr. D. Geier nennt ihn *Ædilem*, D. *Ægidius* Strauch zu Wittenberg beschrieb ihn also:

\- - - moritur, *qui myſtica ſtruxit*
Templa Dei, ſanctumqve ædificavit opus.

Und die *Senarii* des damahligen Wittenbergischen Adjuncti, *Michaelis Walther*i, verdienen es, daß ich sie gantz hersetze;

Satis laborum eſt. Occupa tandem *domum*,
Divine præſul, *quam tot annorum tibi*
Laſſris parafti, dulcis ut feſſos qvies
Artus relaxet perpetim. *Suam bene*
Struxit domum, qvisqvis *perennis arborem*
Vitæ potentis Satanæ oppoſuit minis.

M. Faſelts, eines andern Adjuncti, Gedancken waren diese:

Myſta Dei in terris bene qvi *ædificat aſpera verbo*
Pectora, is *ædificat* templa ſacrata Dei, &c.

Noch ein Adjunctus zu derselben Zeit, M. *Joannes Manitius*, schrieb folgendes:

Poſtqvam *ſtruxiſti* Chriſto feliciter *ædes*,
\- - - ſuſcipe lætus
Architectonicæ præmia larga tuæ.

Ein gewisser Teutscher Dichter verglich des sel. Zimmermanns, der dem Zimmern zugethan, Lehre und Amt den Aexten, Beilen und Barten im 74. Ps. die, den Lasser-Wald zu zerhauen, den unfruchtbaren Bäumen an die Wurtzel wären gelegt worden. Matth. III. Luc. III. Der bekandte M. Christian Klemm redte den Sel. also an: Wohl dir, mein Zimmermann, du wirst hier nicht mehr zimmern, ꝛc. Und ein Studiosus, Samuel Fichtner, *Dresdenſ.* erinnerte sich endlich des Pflege-Vaters Christi Josephs, der insgemein auch für einen Zimmermann gehalten wird, und schloß seine Bau-Gedancken mit diesen Zeilen:

\- - - bey Joſephs Pflege-Sohn
Iſt Leben für den Tod sein steter Wochen-Lohn. ꝛc.

Digitized by Google

ist bey der Leichen-Predigt zu finden, und stund auch ehmahls in Lebens-Grösse in der Frauen-Kirche: Weil aber alles sich da verändert hat, müssen wir das Andencken davon, ingleichen die doppelte Grabschrifft sowohl unter dem Contrefait, als auf dem Leichen-Steine, nunmehr in Michael. Inscript. p. 23. und 173. suchen. Die Fr. Wittbe baute nach ihm 13. Jahr und 2. Monat die Einsamkeit, und starb selig nach, a. 1679. den 12. Jan. im 66. Jahr ihres Alters, wie ihr Leichen-Stein l. c. p. 174. berichtet.

§. XIV.

Der sechste Pastor zur Lieben-Frauen ist

Herr M. Daniel Schneider

gewesen, dessen Lebens-Lauff unter die merckwürdigsten in dieser Sammlung gehöret. Er war von fürnehmen Eltern gezeuget, und seine Anherren auff Väterlicher und Mütterlicher Seite können denen Ansehnlichsten im Lande von Bürgerlichen Stande beygezehlet werden; ja einige seiner Ahnen haben ihren Platz unter unserm ältesten Adel. Sein Hr. Vater war Hr. Joh. Schneider, Phil. & Med. D. bey der Churfl. Land-Schule zu Meissen in die 30. Jahr Phy-

Frauen-Kirch-Hist.

ficus Ordinarius, auch hernach Practicus zu Dreßden, (105) ein Sohn M. Andreä Schneiders, Archi-Diaconi zu St. Thomas in Leipzig. (106) Zur Mutter hatte er Fr. Annen, Hrn. M. Daniel Menii, des alten und wohlverdienten Meißn. Fürsten-Schul Rectoris Tochter, und M. Paul Pfeffingers, Superint. zu Rochlitz Enckelin. Folgende Genealogische Tabelle wird seine gute Ankunfft und schönen Stamm am besten erläutern.

Andreas Schneider, fürnehmer Bürger u. Buchdrucker in Leipzig. (107) Ehw. Fr. Anna, Hrn. Matthäi Kurstens, eines Leipz. Cramers Tochter.

D. Johann Pfeffinger, Past. zu St. Niclas, und erster Superint. zu Leipzig, † 1573. d. 1. Jan.

M. Paul Pfeffinger, Superint. 1) zu Delitzsch, 2) zu Rochlitz, † 1576. a. ætat. 43. Ehw. Fr. Maria, geb. von Kaes. (108)

M. Andreas Schneider, Archi D. zu St. Thomas in Leipz. geb. 1553. d. 11 Oct. † d. 31 Dec. 1620. sepult. d. 3. Jan. 1621. Ehw. Fr. Magdalena, Joh. Herzogs, Civis Lipsiens. filia.

M. Dan. Menius, der Meißn. Fürsten-Schule Rector. Ehw. Fr. Anna, geb. Pfeffingerin.

D. Joh. Schneider, Physic. Ord. bey der Meißn. Fürsten-Schule, &c. (109)

Ehw. Fr. Anna Schneiderin, geb. Meniußin.

M. Daniel Schneider, Stadt-Prediger zu Dreßden.

(105) Er ist zu Leipzig Magister, und zu Basel a. 1608. d. 2. Sept. Medic. D. worden, in nicht gar zu hohem Alter aber a. æt. 56. d. 2. Aug. a. 1640. gestorben, und also eben in dem Jahr, da der Hr. Stadt Prediger Magister wurde. v. f. 36.

(106) A. 1582. war er Rector zu Crimmitzschau, ferner Pfarr zu Albersdorff (Olbersdorff) im Voigtlande worden, (v. *Pipping*, Arc. Bibl. Thom p. 124.) a. 1591. aber als *Diaconus* in das Leipz. Ministerium zu St. Thomas gekommen. (v. Hrn. Stadt-Pred. Schneiders *Dedication* seiner Jubel-Predigt a. 1655. an den Rath zu Leipzig und Dreßden.) L. Zacharias Schneider hingegen, Danielis *Paterni*, in Chron. Lipf. p. 220. und B. *Pippingius* l. c. geben a. 1592. an, und mögen dißfalls nicht sowohl auf seinen Beruff, als würckl. Antritt sehen, wie denn der erste in der *Dedication* der Chronicke des 1591sten Jahrs, als anni Vocationis allbereit gedacht hat. A. 1593. ascendirte er zum Archi-Diaconat, und starb a. 1620. Zach. Schneider in *Dedicat.* & *Pipping*, l. c. p. 125. M. Dan. Schneider in einem Elogio auf seines Vetters Chronicke.

(107) Er war sonst von Gerrand gebürtig, kam a. 1556. nach Leipzig, und erhielt vom Rath um 2. Thlr. das Bürger-Recht, auch durch dessen Beförderung eine Druckerey anfänglich Pachtweise, bald darauff aber erblich und eigen. Damit er sich wegen so hoher Gunst und Liebe danckbar erzeigen möchte, bemühte er sich möglichsten Fleiffes, daß viele schöne und nutzbare Bücher, sowohl in Griechischer und Lateinischer, als Teutscher Sprache, auf gut weiß Papier, mit einer reinen deutlichen Litera und wohl corrigiret, durch ihn in Druck kommen könten. Welches unter andern das *Novum Testamentum Græco-Latinum*, und die *Comœdia Terentii* mit unterschiedlichen Commentariis, a. 1570. in 8vo. und des Hrn. *Joachimi Camerarii Homilia Græco-Latina* über die Sonn- und Festtags Evangelia, a. 1573. von ihm in 4to. gedruckt, augen-

Digitized by Google

Das iſt der uhralte Stock, auf dem er vor 110. Jahren auffblühete. Er wurde nehmlich zu Meiſſen an. 1618. den 19. Martii (110) abends gegen 7. Uhr glücklich zur Welt gebohren, und den 21. in der Stadt-Kirche getaufft. Ehe ich weiter gehe, muß ich erinnern, daß unſer Hr. M. Schneider im 8. Jahr ſeine leibliche Fr. Mutter, die Meniußin frühzeitig eingebüſſet hat, dafür ihm aber GOtt eine gute Stieff-Mutter beſcheret, Fr. Annen, des Meißniſchen Bürgemeiſters, Hrn. Anton Starckens, Tochter, die nicht allein vor D. Johann Schneiders, als des Vaters von dem Hrn. Stadt-Prediger, und ihres erſten Ehe Herrns, Tode, ſondern auch, nachdem ſie anderweit Hrn. D. Johann Haſſen, Churfl. Sächſ. Hof- und Juſtitien-Rath, geheyrathet, ihren 3. Stieff-Kindern (111) ſo ſie bey jenem gefunden, ungemeine Treue und Liebe erwieſe, und fürnehmlich Danieli in ſeinen Kranckheiten viele Wohlthaten erzeigte. (112) Neben ihr ſparte der Herr Vater keine Sorge, Mühe noch Koſten, damit der Hoffnungs-volle Sohn geſund am Leibe und Gemüthe aufwachſen, wohl gerathen, und was rechtes lernen möchte. Erſtlich hielt er ihm privat-Præceptores, deren einer M. George Kreſſe, N. P. C. und Juris Practicus, auch Bürgermeiſter zu Meiſſen worden, und bey ſeines geweſenen Diſcipuli Abſterben annoch lebte. Ferner untergab er ihn Hrn. M. Friedrich Schlegels, Rectoris der Stadt und hernach Con-Rectoris bey der Land-Schule zu Meiſſen, Information, deſſen Fleiß und kluge Aufſicht der ſel. Hr. Stadt-Prediger Zeitlebens nicht genugſam hat rühmen können. Endlich ward er a. 1630. ſelber hinauff in die Fürſten-Schule (113) gethan, wo er

ſcheinlich bezeugen, darum auch iehtgedachter *Camerarius* ihn wegen ſeines Fleiſſes κατ' ἐξοχὴν ſeinen Buchdeucker zu nennen pflegte. Er ſtarb a. 1575. und hinterließ eine Wittbe mit unerzogenen Kindern, deren ſich aber der löbl. Leipziger Stadt-*Magiſtrat* väterlich annahm, und ſonderlich den älteſten Sohn, *Andream II.* der nach dieſem in ſeiner Geburts-Stadt *Archi-Diaconus Thomanus* worden, mit einem ehrlichen Stipendio verſahe, damit er ſeine wohlangefangene Studia deſto beſſer fortſetzen möchte, wie *Andreas I.* Enckel, L. Zacharias Schneider, in Dedicat. *Chron. Lipſ.* an den Rath zu Leipzig von ihm meldet.

(108) Die Caros oder Karitſe, Karaße, beſaßen ehmahls ſchöne Güter im Meißniſchen, e. g. Reinhardsgrimme, Caſſwig, Krauſnitz, ꝛc ſtunden auch in der Meißniſchen Biſchöffe Dienſten, gleichwie Melchior von Karaß a. 1534. Hauptmann zu Stolpen war. In Biſchoffswerda hielten ſich gleichfalls zur Biſchöffe Zeiten etliche auff. v. Seck. Biſchoffsw. Chron. p. 164. 277. Nach der Biſchöffe Zeiten ſcheint dieſe Familie zum Theil herunter gekommen zu ſeyn, wie man denn im Stolpiſchen Amte und Nachbarſchafft Bauern findet, die dieſen Nahmen führen.

(109) M. Andreas Schneider hat zuſammen XII. Kinder gezeuget, von welchen mir auſſer dieſem D. Johann noch 4. graduirte bekannt worden ſind, deren aller Promotion der Vater erlebt hat. D. Andreas Schneider war JCtus & *Scabinus Lipſienſis*, L. Zacharias bekam a. 1630. vom Leipziger Rath das Rectorat der Schule zu St. Niclas *ultro* und freywillig auffgetragen, welches er 7. Jahr verwaltete, ferner in ſeiner Vaters-Stadt P. P. des großen Fürſten-Collegii Collegiat und der Academie *Decemvir*, endlich aber der Land-Schule und Stadt Meiſſen *Phyſicus Ordinarius* wurde. M. Chriſtian Schneider ſtarb frühzeitig, *juſſos occidit ante dies*; M. Friedrich hingegen iſt Pfarr zu Leiſch, Lindenau und Schöna geweſen. v. Dedic. *Chron. Schneider.* und M. Daniel Schneiders Elogium auf dieſelbe.

(110) In *Michael. Epitaph.* iſt zwar p. 24. der 10. Mart. als ſein Geburts-Tag angegeben, man hat es aber als einen Druck-Fehler anzuſehen, denn p. 77. findet man den 19. wie er im *Curric. Vit.* ſteht.

(111) Die waren unſer Daniel, ferner ſein älterer Bruder, Hr. Johann Andreas Schneider, der als ein verſuchter Kriegsmann in Aſien auff der Inſul *Java* zu *Batavia* den 1. Aug. 1650. geſtorben, und ihre einige Schweſter Anna Magdalena, die zu Meiſſen a. 1622. d. 11. Mart. gebohren war, und im Jungfräulichen Stande a. 1658. d. 19. Nov. zu Dreßden ſelig entſchlieff. v. *Mich. Epitaph.* p. 326. ſq.

(112) Der Hr. Stadt-Prediger hat ſolches nicht allein gegen ſeine Bekannte und gute Freunde öffters höchlich gerühmet, ſondern auch mit eigner Hand zu ihrem ewigen Nachruhm, und allen Stieff-Müttern zum Beyſpiel, auffgezeichnet hinterlaſſen.

(113) Hier hatte er fürnehmlich zum Præceptore den Rectorem, L. *Michael. Celerium* von Zeitz, der a. 1635. Super-

er über 5. Jahr eine freye und Gnaden Stelle des Raths zu Meissen besaß, wie er in der Dedication seiner Friedens-Predigt a. 1650. gedencket. Der leidige Krieg drückte unser Vaterland höchst-empfindlich, als Hr. M. Schneider auf dem Meißnischen Musen-Berge studirte, und ehe er solche seine Geburts-Stadt verliesse, muste er a. 1637. ihre jämmerliche Zerstörung durch die Schweden mit ansehen. Er beschreibt dieses grosse Unglück in der ietzt angeführten Friedens-Predigt lit. F. 3. b. als Testis oculatus, sehr wehmüthig: Das arme Volck wäre gleich dem unvernünfftigen Vieh über einen Hauffen getrieben, geschlagen, geschändet, geraitelt, geplündert, und biß aufs Hembde ausgezogen, weder Geist- noch Weltliche, weder jung noch alt, weder Mann noch Weib, weder Jüngling noch Jungfrau, weder Kirchen- noch Schul-Gebäude verschonet, und so viel schöne Häuser durch das verzehrende Feuer in die Asche geleat worden. Gleichwie aber bey dem Danck-Fest a. 1650. in dem gnädigst-verordneten Text ex Nah. 1, 15. die Göttliche Vertröstung also lautete, der Schalck, (Sannherib, König zu Assyrien,) würde nicht mehr über Juda kommen, ꝛc. so erzehlet er weiter in der Friedens-Pr. lit. I. 1. eine denckwürdige Historie von einem bey damahliger Einäscherung der armen Stadt durch GOttes gerechten Zorn und Eifer ausgerotteten Schalck und Beltalskinde. Es habe sich nehmlich ein Schwedischer frey öffentlich gerühmet, daß er der ordentliche Brand-Meister, und darzu bestellet wäre, daß er alle Feuer im Lande anlegen müste, und wo man ihm nicht nach Willen Geld geben würde, solte die Churfl. Land Schule, (dahin die elenden Leute sich salviret hatten,) binnen einer Viertel Stunde, gleich der Stadt, die allbereit an 4. Orten gebrennet, daß das Feuer zusammen geschlagen, angesteckt und über ihren Häuptern abgebrennet werden. Dem wäre es aber sehr übel ergangen, indem er von der Churfl. Sächs. Besatzung vom Schloß im letzten Ausfall darnieder gehauen worden, daß er eine geraume Zeit in seinem Blut sich gewelzet, wie ein unvernünfftiges Thier gebrüllet, und nicht hätte ersterben können, ungeachtet sein gantzes Angesicht, von dem Scheitel an biß unter das Kinn, mit einem Schlacht-Schwerdt gespellet, die lincke Hand biß auf ein weniges abgehauen, der Kopff mit einer Musqueten Kugel beym lincken Ohr hinein durchschossen, und sein gantzer Leib mit Füssen getreten, und mit Musqueten zerschlagen gewesen. Der junge Hr. Schneider hat solchergestalt mancherley Gerichte und Wege GOttes hier in der Nähe betrachten können, und sich dieselben ohne Zweiffel zu einer kindlichen Furcht und Scheu für seiner Allmacht und Gerechtigkeit leiten, auch in dem Vertrauen auf seine Güte und Barmhertzigkeit stärcken lassen.

Das Jahr darauff 1638. zog er auff die Universität Leipzig, (114) und wurde den 4. May von dem Rectore Magnifico, M. Andrea Corvino, inscribiret: Allein ein heftiges und gefährliches Fieber nöthigte ihn bald, sich von dannen wieder zu seinem Hrn. Vater nach Dreßden zu wenden, und curiren zu lassen. So bald er völlig gesund worden, erwehlte er sich a. 1639. Wit-

perintendente zu Bischoffswerda, und 1644. zu Weissenfelß wurde. Einer aber von seinen vertrautesten *Condiscipulis* zu Meissen war der nach diesem hochberühmte D. Johann Mauckisch, P.P. und Rector des Gymnasii zu Dantzig, wie auch Pastor zur Heil. Dreyfaltigkeit, der daher Hrn. Schneidern, als er seinen *Tirocinium Continuarium* herausgab, in dem *Carmine huic libro præmisso* also anredete:

Pars animi, *Schneidere*, mei dilecta, tenellus
Afra Misnenſis quam ſociavit amor. &c.

tenberg zu der Hohen Schule, auf der er menſchl. und Göttliche Weißheit lernen wolte, (115) trug auch hier a. 1640. den 13. Octobr. den Magiſter-Titul davon, (116) auſſerdem aber den Ruhm, daß er mit denen von GOtt in ihn gelegten guten Gaben gewuchert, und mit zweenen empfangenen Centnern zween andere gewonnen. Nach vollendetem Academiſchen Lauff ward ſein Fleiß bald belohnet, und ſeine beliebte Perſon geſchwind geſucht. Denn E. H. E. Rath zu Dreßden berieff ihn a. 1643. (117) nach dem ſel. Ableben Hrn. M. Euſebii Simons, ordentlich und rechtmäßiger Weiſe, ohne alle heimliche Griffe und Künſte zu einem Diacono an die Kirche zum Heil. Creutz, über welche iedermann unſchädliche, und mit nichten krumme und ungrade Beförderung er ſich offt hertzlich erfreuete, und GOtt dafür inniglich dancte. Er kunte ſeine Göttliche Vocation auch nicht in der Zuſchrifft der Friedens Predigt an ſeine Herren Collatores vergeſſen, ſondern trotzte darauf, daß ſie ihm in ſeinem Amt nicht wenig Freudigkeit verurſachte, und in allen Widerwärtigkeiten kräfftigen Troſt gebe, deſſen ein Spring ins Feld, und Dring ins Amt beraubet wäre, wie ſeine eigene Worte daſelbſt lauten. Bey Anfang ſeines Predig-Amts hatte er die erſten 9. Jahre die Mittags-Predigten, ſodann die Früh-Predigten, auch bey langwieriger Schwachheit des Hrn. Superint. D. Strauchens, die hohen Amts-Predigten an denen Sonn- und Feſt-Tagen, und zwar faſt gantzer 4. Jahr, nach der von GOtt verliehenen Gnade, zu verrichten. A. 1658. d. 11. Junii, trat er die Freytags Predigten an, und nahm das Buch Hiob zu erklären für ſich, welches er auch mit möglichſtem Fleiß in 420. Predigten biß auf das 28. Capitel, (118) thate. Inzwiſchen

(114) Dieſe Stadt hielt er ſonſt faſt für ſein Vaterland, und liebte ſie hoch, weil ſeine Vor-Eltern ſowohl Väterlicher als Mütterlicher Linie, allbereit vor 112. Jahren, (wie er a. 1655. in der *Dedicat.* ſeiner Jubel-Predigt ſchriebe,) ſich daſelbſt auffgehalten hätten, ꝛc. denn ſein Mütterlicher *Abahus*, D. Pfeffinger, wäre ungefähr 1543. nach Leipzig ins Officium gekommen, ꝛc. Hr. M. Schneider aber hatte immer 115. Jahr angeben mögen, indem aus Webers *Lipſia Evangelica* bekannt iſt, daß Pfeffinger ſchon a. 1540. erſter Leipziger Superintendens worden, und 1543. nur in Doctorem promovire par.

(115) Er hielte ſich hier bey dem damahligen Prof. Ebr. Lingv. Ordin. und Theolog Extraord. D. Jacob Wellern von Molsdorff, beſtändig auff, war in ſeinen Collegiis, am Tiſch und im Hauſe, darinnen er auch, nach deſſen Abzuge, bey Hrn. D. Scharffen bliebe, daß alſo dieſe beyden Männer als ſeine fürnehmſten Academiſchen Præceptores anzuſehen ſind, unter denen er ſein Studium Theologicum mit gröſtem Fleiß und Eifer getrieben. Hrn. M. Schneiders Special-Freund, der nachmahlige Dantziger Theologus, Mauſchiſch, genoß den Wellerſchen Kern der Lehre und Gunſt auch mit, und ſchrieb daher in dem fol. 35. angeführten Carmine, betym *Titio Continuato*:

Qvæ noſtras junxit mentes *Wellerus* Petho
Ardorem fidei fecit utrinqve patrem &c.

Gleichwie ſich nun bey unſerm Hrn. Stadt-Prediger die intime Bekanntſchafft mit D. Wellern zu Wittenberg angefangen hatte, alſo vermehrte ſie ſich hierauff zu Dreßden, wo beyde wieder zuſammen kamen, im höchſten Grade, indem der Hr. Ober-Hof-Prediger Weller *Schneiderum* als ſeinen Sohn liebte, und dieſer hingegen jenen, als ſeinen Vater in Chriſto hochehrte, ſo gar, daß er auch manches *inſidiarn* und *de-affection* ſich auff den Halß lude, die er, wo nicht im Wercke, dennoch dem ſauern Geſichte und Gebärden nach, verſpüren muſte, wie er ſelbſt in der Præfation bey ſeinem *Titio Continuato* ſchreibet.

(116) Unter 10. Competitoribus bekam er *locum ſecundum*.

(117) Im Lebens-Lauff iſt der Tag nicht mit angemerckt, auff ſeinem *Epitaphio* aber, ap. Dn. *Michael* p. 24. wird der 1. Octobr. nahmhafft gemacht, wiewohl auff dem Leichen-Stein p. 77. der 10. dafür ſtehet.

(118) Weil er ein guter Ebräer war, wolte er den Verſtand dieſes ſchweren Buches gern aus der Grund-Sprache herholen, und erachtete daher die Philologica zuweilen allzuſtarck und weitläufftig, allegirte ſo gar die Declinationes und Conjugationes öffters, und machte hiermit die Zuhörer verdrüßlich, daß auch die meiſten aus ſeinen Predigten wegblieben, und viele im Scherꝛ ſagten: M. Schneider hätte faſt alle ſeine Zuhörer aus der Kirche declinirt. Da er ſolches vernahm, ließ er alſobald den Hiob fahren, nahm ein Buch aus dem Neuen Teſtament, und predigte ſein erbaulich, wie vorhin, da kamen die Zuhörer alle wieder, wie der alte Hr. Gerber im II. Th. der unerkannten Wohlthaten GOttes in Sachſen, p. 185. erzehlet.

Digitized by Google

schen gesegnete Hr. M. Zimmermann die Welt, welcher Todes-Fall einen doppelten Riß in dem Dreßdnischen Zion, sowohl bey dem Creutz- als L. Frauen-Tempel machte. E. H. E. Rath aber schickte aus eigener Bewegung Hrn. M. Schneidern alsbald den 22. Nov (119) 1665. eine schrifftliche Vocation zu dem offenen Stadt-Prediger-Dienst ins Hauß, und stellte ihn am I. Advent-Sonntage der Christlichen Gemeine zu U. L. Fr. in einer öffentlichen Predigt als ihren neuen Hirten für, welche Veränderung und Wechsel im Ministerio nachgehends den 6. Dec. von Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigst confirmiret wurde. Der neue Hr. Stadt-Prediger that also den andern Advent-Sonntag die Anzugs-Predigt in unsrer Frauen-Kirche, gleichwie er den Dienstag darauff in der Kirche zum H. Creutz zu seinen ordentlichen Wochen-Predigten in GOttes Nahmen den Anfang machte, die Amts-Stelle, aber nicht die Amts-Treue verliesse. Arbeitsam und fleißig blieb er biß an sein Ende, liesse auch die offt überhand nehmende Leibes-Schwachheit sich nicht in Beobachtung seiner Pflicht verhindern. Das Lob, so andre vor ihm bekommen haben, und nach ihm erlangen werden, gebührte ihm auch, und die vielen uns noch für Augen liegenden Predigten erweisen, daß er sowohl ein guter und untadelhaffter, als mit Tages-Last überhäuffter Arbeiter gewesen. Gewiß! er war ein Meister in Israel, lehrhafftig, erfahren, kein unnützer Schwätzer, sondern ein guter Orator, (120) mächtig von Worten, ein Donners-Kind, wie ihn sein Hertzens-Freund, (121) der fürnehme Medicus, D. Abraham Birnbaum, unter andern Lobs-Erhebungen öffentlich nennet, (122) er predigte Geist und Leben. Es fehlte zwar an Leuten nicht, die spöttisch von ihm sagten: Wie soll uns dieser weisen, was gut ist? und wohl vorsetzlicher Weise von seinen Predigten wegblieben: (123) Allein wer ihn verachtete, verachtete den, der ihn gesandt hatte, und gehorete zu denen lüsternen Israeliten, die den grösten Eckel über Gottlicher Speise bezeigten, ja selbst der Wunder Mosis satt und überdrüßig wurden. Bey vernünfftigen Zuhörern, und den meisten in seiner Christlichen Gemeine, blieb inzwischen Hr. M. Schneider ein vielbeliebter Prediger, wie ihn Hr Schlegel l. c. tituliret, und schaffte durch seine erbauliche schrifftreiche Kirchen-Reden, und mit den übrigen ihm obliegenden Functionen großen Nutzen, daß seine Wercke, da er schon lange von der Arbeit ruhet, sowohl anderweit, als in diesen Bogen, ihm nachfolgen. Darunter mag man auch die vielerleyen Schrifften von ihm zehlen, die theils in einer ziemlichen

(119) Ich gehe dem Lebens-Lauff nach, welcher mir die Sache am richtigsten scheint fürzutragen. Den 19. Nov. war M. Zimmermann beerdiget worden, und die Mittwoche darauff ist also bey Hrn. Schneidern die Vocation eingelauffen. Den 3. Dec. als am I. Advent-Sonntage hat er sich zur Lieben Frauen hören lassen, wieder die Mittwoche hernach, den 6. ist die Churfürstl. Confirmation, und den 10. Dec. am II. Advent-Sonntage sein würcklicher Anzug erfolget. Nicht den 10. Oct. wie in Wecks Chron. f. 255. steht; denn da lebte M. Zimmermann noch. Gleichwie er auch nicht den 12. Nov. zum Stadt-Prediger-Amt hat können beruffen werden, weil denselben Tag Abends M. Zimmermann allererst starb, weßwegen ap. *Michael.* p. 24. und 77. eine Correctur nöthig seyn wird.

(120) Das Prædicat legt ihm Hr. Schlegel bey in Vit. *Cellarii*, Superint. Dresdens. p. 88.

(121) Hr. D. Birnbaum heißt M. Schneidern bey dem Carmine, welches ich gleich itzt citiren werde, gar artig *amicissimum Compatrem, & compaterrimum suum amicum.*

(122) Er gibt ihm in den Versen, die er der Schneiderischen Friedens-Predigt a. 1650. beygefüget hat, die Ehren-Titul *Messoris magni, enthei sectoris*, (eines getreuen Erndters oder Schnitters in der Erndte des HErrn,) sonderlich aber, wie ich schon oben erinnert habe, den nachdrücklichen Zunahmen eines Donner-Kindes, aus Marc. III, 17. mit einem recht monströsen Worte. Ich will das gantze Distichon, als was rares, hersetzen:

Hinc steropebrontesicer aunoboleusyiidus,
Codice teste sacro, diceris atqve clues.

(123) conf. f. 36. num. 118.

Digitized by Google

lichen Menge wohl ausgearbeiteter Leichen Predigten, theils in andern geiſtlichen Sermonen beſtehen, theils elenchtiſch, theils hiſtoriſch ſind,(124) und alle von des ſel. Hrn. Stadt Predigers Gelehrſamkeit, Beleſenheit, herrlichen Ingenio und trefflichen Judicio zeugen. In Summa, man kan ihn einen ausbündigen

(124) Einen Catalogum ſeiner Leichen-Predigten, die doch meiſtentheils von beſondrer Invention ſind, kan ich hier nicht liefern, weil ſie mir mehr Platz wegnehmen würden, als zu der Schneiderſchen *Lebens-Beſchreibung* deſtiniret iſt. Hingegen will ich ſeine übrigen Schrifften, ſo viel mir von denſelben fürgekommen ſind, kürtzlich recenſiren. Einige davon ſind ſchon etlichemahl in ſeinem Vita citiret worden, der andern aber habe ich noch nicht gedacht, etliche können mir auch wohl noch unbekannt geblieben ſeyn. Der Augenſchein wird alles geben: Ich führe folgende an, wie ihre Titul lauten:

a) Längſtgewünſchter, doch unverhoffter, und nunmehro höchſterfreulicher Friedens-Bothe, d. i. Chriſtliche Friedens-Predigt, ex Nah. I, 15. an dem von Churf. Jo. Georgio I. angeordneten allgemeinen Danck- und Bet-Feſt, den 22. Jul. a. 1650. (die Mariæ Magdalenæ,) Nachmittags in der Creutz-Kirche gehalten. Dreßden, gedruckt und verlegt durch Chriſtian und Melchior Bergen, Hof-Buchdr. in 4t. plag. 9. Er hat ſie dem Rath zu Dreßden, wegen ſeines Amts, das er unter ihnen truge, und dem zu Meiſſen, weil es ſeine Geburts-Stadt und Pflegerin geweſen, auch weil ſie für vielen andern erfahren, was der Reuter auff dem rothen Roß bey ihr für Schaden angerichtet ꝛc. (conf. f. 35.) dedicret.

b) *Virum Viduitatis Speculum*, d. i. Lebendiger Wittwen-Spiegel, in welchem geſehen wird der Wittwen hertzgebrandtes Elend, und der kräfftige Troſt Chriſti JEſu, ex Luc. VII, 12. 13. eine Nachmittags-Predigt am XVI. Sonnt. nach Trinit. a. 1651. in der Creutz-Kirche gethan. Dreßden, bey Chriſtian und Melchior Bergen, 1651. in 4t plag. 9. Dieſe iſt IX. erbaren Wittwen zugeſchrieben.

c) *Jehobah Clypeus Religionis EVangelico-Lutheranæ corditumq. æternum flammigerans*, d. i. Hertz-beſchirmender, Ewig-flammender Evangeliſcher Lutheriſcher Religions- und Glaubens-Schild, ex Pſ. *CXXV*. Eine Jubel- und hohe Amts-Predigt, a. 1655. d. 25. Sept. Dienſtags nach dem XV. p. Trinit. wegen des Augſpurgiſchen Religions-Friedens, in der Creutz-Kirche 3. Stunden lang gehalten. Dreßden, in Wolffg. Geſſerts Druckerey, a. 1655. in 4t. plag 12½. Der Autor hat ſie dem Rath zu Leipzig und Dreßden dedicirt.

d) Sein Buch *Syllogiſmum apodicticum* citirt Hr. Schlegel in der Lebens-Beſchreibung des Hrn. Superint. *Celleri*, p. 88. welches ich aber niemahls habe zu Geſichte bekommen können. So viel weiß ich doch, daß er es a. 1653. zur Rettung der Lehre Lutheri in Druck gegeben, und dem falſch alſo genannten Syllogiſmo Apodictico P. *Jodoci* Redds entgegen geſetzt hat, ingleichen was für ein Krieg daraus entſtanden iſt? Denn es war kaum heraus, als der damahlige Pragiſche Dom-Prediger, Chriſtoph Johann Reinheld, (aus welchem a. 1660. ein Dechant zu Bautzen, unter dem Nahmen Chriſtoph Reinholds von Reichenau, wurde,) mit einer groben Schmäh-Schrifft, ſub tit. Maul Decke auff M. Dan. Schneiders ꝛc. unverſchämte, verlogene Läſter-Goſche ꝛc. Prag, in der Kayſerl. Academ. Buchdruckerey 1653. auffgezogen kam, und Hrn. M. Schneidern nöthigte, die Feder wider ihn zu ſchärffen, in einem wohlausgearbeiteten Tractat, deſſen *Rubric* iſt:

e) Abgeworffene Maul Decke, welche der Dom-Prediger zu Prag, Chriſtoph. Johann. REINHELD, im verfloſſenen 1653 Jahr M. *Danieli* Schneidern, auffzulegen ſich unterwunden hat. Sampt abſcheulicher, ausſätziger, ſtinckender Mund-Fäule erwehnten Pragiſchen Dom-Predigers ꝛc. Dreßden, verlegt durch Chriſtian, und gedruckt durch Melchior Bergen, Gebrüder, 1654. in 8v. pagg. 467. nebſt einem Regiſter. Hr. M. Schneider hielte ſeinem hitzigen und importunen Adverſario hier eine Jugend-Sünde für, die er im Thurm zur Neiſſe in Schleſien hatte verbüſſen, und überdiß noch eine ziemliche Geld-Straffe erlegen müſſen, p. 156. ſq. So bezahlte er ihn auch durch ein paar *Anagrammata* mit gleicher Münte, p. 461. ſq.

f) *Titius Continuatus & Illuſtratus*, das iſt: *Loci Theologici Hiſtorici & Practici*, oder Theologiſches Exempel-Buch, in welchem nach dem *Methodo* des ſel. Hrn. *Titii* nebenſt vielen ſchönen merckwürdigen Reden und Geſchichten, (die dergeſtalt eingerichtet, daß keine in TITIO geſetzte Hiſtorie darinnen gezeichnet, es wären denn mehrere Umſtände, und beſſere gründlichere Nachricht, ſowohl der Zeiten, als der Perſonen, und was ſich ſonſt zugetragen, dabey in acht zu nehmen,) faſt bey jeder Abtheilung derer Locorum, allerhand herrliche *Dicta SS. Patrum* zu befinden. Aus alten und neuen Scribenten, ſonderlich reinen und Gottſeligen Theologen zuſammen getragen, und nebſt einem vollſtändigen Indice, auch einer Anweiſung, wie ſolches und des TITII Exempel-Buch, bey Erklärung der Feſt- und Sonntags-Epiſteln und Evangelien, (deren iedes in eine gewiſſe Diſpoſition und Ordnung verfaſſet iſt,) auch ſonſt männiglich im gemeinen Leben nützlich zu gebrauchen, und einer Vorrede Hrn. D. Martini Geieri &c. ans Licht geſtellet ꝛc. Wittenberg, in Verlegung Job Wilhelm *Finceli* Erben. Jena, gedruckt bey Sam. Krebſen, 1669. 4t. pagg 2210. Dieſes Buch nennt Hr. Schneider ſelber in der Vorrede, die Früchte ſeiner ihm vielfältig zugeflo̊ſſenen Krancheiten, damit er ſich die Zeit, wenn er ein wenig ſeiner Glieder mächtig geweſen, verkürtzet, ꝛc. Er hätte das Buch bey Kranckheiten angefangen, wäre bey Kranckheiten darinnen fortgefahren, und hätte ſolches gleichfalls bey Kranckheiten beſchloſſen, weil bey geſunden Tagen die Amts-Geſchäffte ihn genöthiget, es gäntzlich bey Seite zu legen. ꝛc. Eben das erinnert auch Hr.

Digitized by Google

gen Lehrer mit dem Munde und der Feder frey heraus, und ohne die Wahrheit zu kräncken, heiſſen. Uberdiß rühmt ihn das Curriculum Vitæ als einen fleißigen Beter, der die Noth aller Stände und der gantzen Chriſtenheit, und inſonderheit ſeiner Gemeine, Kirch- und Beichtkinder, Creutzträger und Betrübten, Krancken und Sterbenden unter denſelben, ſeiner Herren Collegen, ſein eignes und der Seinigen Wohl und Wehe GOtt treulich und ohn Unterlaß, auch offt mit matter Stimme, ſchweren, krafftloſen Händen, wie Moſes, und bey abgemergelten Leibe, fürgetragen und anbefohlen habe. So offt der Seiger ſchluge, pflegte er, wenn er alleine war, zu ſeufftzen: GOtt verleihe mir eine glückſelige Stunde, Chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben, durch JEſum Chriſtum, Amen. HErr JEſu, dir lebe ich, dir ſterbe ich, dein bin ich tod und lebendig! Ach HErr, erzeige mir deine Gnade, und nimm meinen und derer Meinigen Geiſt weg in Frieden, Amen. Für einem böſen ſchnellen Tod behüte uns, o frommer GOtt, Amen. Er laſe ferner die Bibel gerne, und hienge an GOttes Zeugnüſſen, ließ ſie auch auff ſeinem Kranckē-Lager nicht ſehr von ſich, ſondern ſuchte in und aus derſelben den beſten Troſt wider ſeine Schmertzen und Beſchwerungen, den er auch fand. In ſeinem übrigen Leben und Wandel befliſſe er ſich alt-teutſcher Auffrichtigkeit und Treue, hatte eine milde Hand gegen das Armuth, fürnehmlich gegen verlaſſene Wittwen und Wayſen, der Religion wegen vertriebene Prediger, auch andere Exulanten und nothleidende Perſonen: Er ſtund ſeinem Hauſe wohl und vernünfftig für, und bezeigte ſich gegen iedermann, ſonderlich ſeine Obern und Mit-Arbeiter, durch Erweiſung der ſchuldigen Ehre, Liebe und Freundſchafft dermaſſen, daß ihm niemand etwas unverantwortliches mit Beſtand der Wahrheit Schuld geben kunte, ſondern ihn vielmehr ſeine unverdroßne Dienſtfertigkeit und treuhertziges Gemüthe im Umgang mit Großen und Kleinen allenthalben zur Gnüge vertraten.

Seine Lebens-Geſchichte würden nicht vollſtändig ſeyn, wenn ich nicht auch, wie ich bey den vorigen Herren Stadt-Predigern gethan, ſeiner Verehlichung und Geſchlechts in einem kurtzen Begriff gedächte. In eben dem Jahr, ja dem Monat, da er in Prieſter-Stand trat, begab er ſich auch in Eheſtand, mit Jgfr. Marien, Hrn Georg Niehrs, fürnehmen Bürgers und Hof-Handelsmanns allhier, älteſten Tochter, (125) die er ſich den 31. Oct. (126) a. 1643. zur Gehülffin antrauen ließ, und biß ins 29. Jahr in Gottesfurcht

Hr. D. Geier in ſeiner Vorrede. Im übrigen ſind dem *Titio Continuato* artige Elogia von wackern Männern fürgeſetzt worden, e. g. ein Epigramma von Hrn. D. Georg Lehmannen, der dazumahl noch Superintendens zu Weiſſenfels, des Auguſtei Iaſpector und Prof. war, welches ſich anfängt:

Alma *Themis* TITIO jungit *Sempronium*, at alma
Euſebie dicit: Sit DANIEL TITIUS &c. &c.

Und ein anders von D. *Friderico Rappolto*:

Sis aliis *flumen*, ſis, imperterrite, *ſalmen*
Eloquii, inqve malos veridico ore rones:
Has *Exemplorum* dum ſtipas nectare *cellas*,
Sacra *apis*, Hybla promtior, eſto mihi!

(125) Sie ſtammte ſonſt auff Mütterlicher Seite aus dem alten Traineriſchen Geſchlecht zu Freyberg her, und war a. 1625. d. 29. Octobr. zu Dreßden von einer Traineriſchen Tochter gebohren, weßwegen in Michael. Epitaph. p. 24. eine *Correctur* nöthig iſt. In ietzgedachter ihrer Fr. Mutter Lebens-Lauff a. 1666. wird erzehlt, daß die Trainerſche Familie über 300. Jahr floriret, und anſehnliche Leute herfürgebracht hätte. Zum Exempel wird ein Abt zu Kemſen *Erasmus* angeführt: Allein wo ſucht man das Kemſen? Solls etwa gar Chemnitz heiſſen?

(126) Dieſer Tag wird in Mich. Epitaph. zweymahl p. 24. und 77. gefunden, daher halte ichs für einen Druck-Fehler, wenn in der Fr. M. Schneiderin Lebens-Lauff der 13. Octob. als der Hochzeit-Tag angegeben iſt. Hingegen muß man auch ap. Dn. Mich. p. 77. das Jahr 1645. ändern.

Digitized by Google

und gutem Friede, Vertraulichkeit und Liebe an seiner Seite, auch bey den vielen Kranckheiten und mancherleyen Zufällen zu einer unermüdeten Pflegerin und Wärterin hatte. Es sind ihm von ihr 3. Kinder gebohren worden, unter denen ein todgebohrner Sohn das letzte gewesen. Die einige Tochter, Fr. Anna Dorothea, welche a. 1663. ein fürnehmer Jurist allhier, Hr. D. Gottfried Fuhrmann, heyrathete, starb ein paar Monat nach dem Hrn. Vater, den 26. April. 1672. im 27. Jahr ihres Alters, und hinterließ nur eine Tochter. (127) Der einige Sohn, Joh. Daniel, hat die Ehre des Schneiderischen Nahmens, nach dem Wunsch der Eltern, die ihn Jura studiren liessen, nicht fortgepflantzet, sondern ist ärmer und unglücklicher von der Welt, als auf dieselbe, (da er zwar nichts mitbrachte, doch ein Erbe der Väterlichen Güter hiesse) gekommen. Man sieht leider! mehr dergleichen dürres Holtz, das doch in gutem Boden gestanden hat, und ist nur zu bedauren, daß unartige Söhne, es mögen ihrer etliche beysammen, oder einer, wie hier, seyn, außer dem Ruin und Verderben, dem sie selber zulauffen, ihrer wackern und wohlverdienten Väter Ehren-Nahmen entweder noch bey ihrem Leben, oder zum wenigsten in der Verwesung verdunckeln und verunglimpffen. Der sel. Hr. M. Schneider hat solches Kinder-Creutz nicht erlebt, hingegen anderes dafür an seinem Leibe getragen. Selbst sein Leichenstein erwehnte der vielen Kranckheiten, die er auszustehen gehabt, und im Lebens-Lauff werden sie uns weitläufftiger beschrieben, daß man leichtlich erkennen kan, wieviel mühselige Tage und elende Nächte bey ihm eingetreten, (128) und daß er nicht ohne Ursache das Creutz-Buch Hiobs zum Grunde seiner Dienstags-Predigten habe legen wollen. Der Fieber (129) zu geschweigen, die in der Jugend seine sonst gute und dauerhaffte Natur angefallen, wurde er bey dem angefangenen Lehr-Amt zeitig mit dem malo hypochondriaco, bald hernach mit Stein-Beschwerung und Scorbutischen Glieder-Schmertzen von GOtt heimgesucht, immaßen fast jährlich, auch in einem Jahr nicht ein- sondern etliche mahl das Podagra ihn auffs empfindlichste angriffe, und seine Füsse in Stock legte. Insonderheit zuplagte ihn im 49. Jahr seines Alters eins über das andre mit Hauffen, und alle die gewöhnlichen Beschwerungen setzten ihm viel hefftiger zu, als iemahls zuvor geschehen war; Ja, da er dasselbe durch GOttes Gnade zu Ende gebracht, ward er so kranck, daß er sich dazumahl seines Todes versahe, deßwegen auch die geliebten Seinigen sämtlich mit beweglichen Worten gesegnete, und von ihnen fast gäntzlich Abschied nahm. Er solte aber noch nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck ferner verkündigen. (130) Allein das andere Jahr darauff belegte ihn GOtt mit harten Flüssen im Munde und Halse, daß er fast gar nichts reden, auch keine Speise noch Tranck geniessen kunte, ohne was ihm vermittelst eines gläsernen Röhrleins muste beygebracht werden. Die Schmertzen und Maladie hielten etliche Wochen an, doch war keine Ungedult an ihm zu spüren. Dieser beschwerliche Zufall hielt die Zeit inne, und fand sich im folgenden Jahr auff dem Point im Munde und Halse wieder ein, wiewohl nicht so hefft-

(127) Die andre war frühzeitig wieder verstorben, und einen Sohn hatte sie todt zur Welt gebohren.

(128) Hr. D. Rappolt schreibt in seinem Epicedio von ihm nicht unbillig: *Si spectem morbi tormina, Martyrem eum.*

(129) Es ließ sich dabey einsmahls eine *Βυλιμία*, (*bobina*, i.e. *ingens fames*,) spüren, so aber des Hrn. Stadt-Predigers Vater glücklich curirte.

(130) So lautete sein Leichen-Text. Und Hr. M. *Christianus Lucius* fieng daher sein Epicedium auff ihn also an: *Non moriar, ferum cum CHRISTO VINDICE vitam, SCHNEIDERI hanc fidei summa caputque fuit, &c.*

hefftig, auch nicht auff so lange Zeit, wie das erste mahl. Zwey Jahr vor seinem Tode brauchte er das warme Bad mit so gutem Effect, daß er zu Hause allein herum gehen kunte. Aber kurtz darauff hatte er ein unversehenes grosses Schrecken, welches ihn wieder lagerhafftig machte, und dermaßen in die Schenckel schlug, daß er von selbiger Zeit an ihrer sich wenig mehr zu bedienen vermochte. Und nunmehr bot von neuem eine Schwachheit der andern die Hand, und wenn er sich für dem Reiff scheuete, fiel der Schnee über ihn: fürnehmlich kunte er eine geraume Zeit keine Speise geniessen, sondern muste sich mit Liqvidis behelffen. Uberdiß nöthigten ihn die vielen Amts Verrichtungen, so er nicht versäumen wolte, offt mitten in der Cur sich auszumachen, darum erfolgten an statt völliger Restitution mehrmahls Recidive, die, was an der Gesundheit gebauet worden war, wieder einrissen, und das Ubel häufften. Seine letzte Amts Predigt in der Kirche zur Lieben Frauen hielt er a. 1672. den 2. Febr. als am Fest der Reinigung Mariä, (131) da es leichtlich hätte geschehen können, daß er auf der Cantzel in seiner Beruffs-Arbeit tod geblieben wäre, wie sein Successor, Hr. M. Lucius in der Leichen-Predigt erinnert; Denn er ward damahls mit starcken Flatibus angegriffen, und gantz matt nach Hause gebracht, alsbald schlug auch ein febris erratica mit einem Halß-Geschwür dazu, dadurch so gar den Artzneyen die höchstnöthige Passage wolte benommen werden. Der Hr. Stadt-Prediger sahe aus allen Umständen, daß es mit ihm zum Ende gienge, verbarg solches zwar für den Seinigen, doch entdeckte er seinem Hrn. Beichtvater, M. Lucio, sein gantzes Hertz, und Bereitwilligkeit zum Sterben: (132) Gleichwie er auch sonst iederzeit nach Art derer Wiedergebohrnen gesucht, Friede mit GOtt zu haben, also wachte er ietzt fürnehmlich und betete, daß er nicht in Anfechtung fiele. Den 21. Febr. machte er sich sehr schwach. Sein Hr. Beichtvater, der ihn denselben Tag etliche mahl besuchte, hielte ihm unter andern den Glauben des großen Creutzträgers Hiobs für, dessen Buch er geprediget hätte, und ihm in so vielen Elend und Schmertzen ziemlich gleich gewesen wäre, darum solte er auch ietzt mit ihm in seiner großen Angst und Noth sprechen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, ꝛc. Gegen Mitternacht ward Hr. M. Lucius zuletzt zu ihm erfodert, und fand ihn dem Abdrucken sehr nahe, daher betete er ihm unterschiedene Kern- und Trost-Sprüche, und nebst vielen Kirchen-Gesängen auch das Lied vor: Wo soll ich fliehen hin ꝛc. an welchem Herr M. Schneider immer sein sonderbares Vergnügen gehabt, und begehret, daß es ihm in seiner letzten Noth möchte vorgesprochen werden, ingleichen zum Beschluß, o GOtt, du frommer GOtt, du Brunnqvell aller Gaben, ꝛc. welchen Gesang er gleichfalls in seinem Leben beständig hochgehalten. Den 22. Febr. (133) es war ein Donnerstag, früh gegen 1. Uhr, ward bey dem Patienten der Athem immer kürtzer, und der ihm zuhängende Schlaff war ein Vorbothe des darauff folgenden Todes. Deßwegen segnete ihn Hr. M Lucius ein, und nach dem Seigerschlage Eins ver-

(131) Hr. M. Seebisch nennte daher in den Leichen-Versen auff ihn, des alten Simeons *cantionem cygneam, concionem SCHNEIDERI cygneam.*

(132) Er hatte schon zuvor, kurtz nach dem Neuen Jahre. gegen denselben sich folgender Worte bey auffgehobenen Händen bedienet: Er glaube mirs, wenn der Tod ietzo zu mir herein käme, mit Freuden wolte ich ihm entgegen kriechen, denn gehen könte ich nicht, so sehr bin ich meines Lebens satt und überdrüssig, weil ich doch gar wohl sehe, daß es mit mir auff dieser Welt nicht wird besser werden. *C. Vit*

(133) Hr. Seebisch hat *annum & diem emortualem* des Hrn. Stadt-Predigers in folgendes Distichon gebracht:
noX febrVarII abIt ter seXta & terna, sonat VoX:
sChneIDerVs VIXIt DresDæ honor egregIVs. v. *Epiced. Schneideriana.*

verſchied er, als er ſein Alter nur auff 53. Jahr, 11. Monat, 2. Tage und 6. Stunden gebracht hatte. Den 5. Martii wurde er in der Frauen-Kirche im Chor beym Altar in ſeine Ruhe-Kammer eingeſencket, (134) bey welchem Trauer-Actu Hr. M. Lucius ihm die Leichen-Predigt aus Pſ. 118, 17. 18. Hr. M. Bernhard Schmidt hingegen die Abdanckung (135) thate. Seine Wittwe fuhr ihm bald und ſelig nach a. 1673. den 2. Junii im 48. Lebens-Jahr, und fand auch ihre Grab-Stäte bey ihm, wie ihrer beyder Leichen-Stein, und überdiß ein beſonderes Monument bey Hrn. Michaelis, p. 24. und 77. bezeugen. Des ſel. Hrn. Stadt-Predigers Bildnüs in Lebens-Größe iſt, vor dem neuen Bau, in ſeiner Frauen-Kirche zu ſehen geweſen, außer dem wir ein andres Portrait (136) von ihm bey ſeiner Leichen-Predigt, (137) und dem Titio Continuato haben, darunter der berühmte Hr. Thomas Ittig folgendes Epigramma geſetzt hat:

SCHNEIDERI faciem comi gravitate verendam
Aufa quidem ſculptrix effigiare manu.
Aſt animi dotes repraſentare quis auſit,
Quas tenet hic plenus Numine Praco Dei?
Quid multis? ſatis hoc ſit dicere, Nomen & Omen
Ille ſacri pariter quod DANIELIS habet.
Veſtra quid ergo furit ſine viribus ira Leones?
Nemo poteſt ledi, ſpes cui certa Deus.

Schlüßlich iſt noch zu gedencken, daß kurtz vor ſeinem Ableben, nehmlich a. 1670. die Dörffer Dolckwitz, Laubegaſt, Seidnitz nach Leuben, halb Reick, Proles, Nöthnitz, Kayditz nach Leibnitz, Cunnersdorff aber nach Plauen eingepfarrt, und von der Frauen-Kirche ſolchergeſtalt, wiewohl mit beſondern Reſervatis, weggenommen worden ſind, ingleichen daß a. 1671. ein ziemlicher Bau bey dem Frauen-Kirch-Thurm unter der Regierung Hn. Bürgemeiſter Michael Müllers hat fürgenommen werden müſſen, davon in Hrn. Rothens Hiſtor. Bericht p. 3. und den Beylagen p. 5. ſqq. 18. ſqq. die nöthige notice allbereit vorhanden iſt.

§. XV.

Wir wenden uns von ihm nun zu dem ſiebenden Evangeliſchen Lehrer bey der Frauen-Kirche, dem Hrn. Stadt-Prediger

M. Chriſtiano Lucio,

von dem ich aber hier gar ein weniges beybringen werde, weil ich eine ausführl. Relation von ſeiner Perſon, Amt, Lebens-Wandel und Ende mit Fleiß in die Kirchen-Geſchichte des H. Creutz-Tempels, wo ich außer ihm ſonſt noch von 4. Luciis zu handeln habe, verſpare. Alſo mag ſich der H. L. indeſſen an dieſer kurtzen Nachricht von ihm begnügen laſſen: Er war ein Sohn M. Johann Lucii II. Diaconi zum Heil. Creutz, und a. 1627 den 17. Julii in Neu-Dreßden gebohren, gelangte a. 1652. zum Pfarr-Dienſt zu Ortrand, a. 1658. zum Diaconat bey der Creutz-Kirche, endlich nach Hrn. M. Schneiders Tode a. 1672. mit dem zu Ende gehenden Sommer, zur Stadt Prädicatur und Frau-

(134) Dem anſehnlichen Leichen-Proceß wohneten Abgeſandten vom Churfürſten und Chur-Printzen bey.
(135) Er legte den letzten Vers aus dem Propheten Daniel zum Grunde: Du aber, Daniel, gehe hin, biß das Ende komme ꝛc.
(136) Es iſt an den Ecken mit 4. artigen Sinnbildern gezieret. Oben zur Lincken ſieht man einen Narren-Kopff, und darzu geſchrieben: MUNDO. 1. Cor. III, 18. Zur Rechten, einen Perſchafft-Ring, mit dem Wort: DEO. Hagg. II, 24. Unten, zur Lincken, den Daniel unter den Löwen kniend und gen Himmel betend, mit der Beyſchrifft: DEUS SPES MEA. Zur Rechten das Schneideriſche Wapen, 3. Sicheln, mit dem Lemmate: METAM CUM IUBILO, welche letztern Worte des ſel. Hrn. Stadt-Predigers Symbolum geweſen ſind, wie Hr. D. Geier in dem Epicedio auf ihn angemercket hat.
(137) Der Titul derſelben iſt: Treuer Lehrer Lebens-Crone. Dreßden 41.

Frauen-Paſtorat, in welcher gedoppelten Function er a. 1690. den 21. Sept. nach zurückgelegtem 63. Jahr ſeines Alters, ſelig ſtarb, nachdem in die 140. Jahr ungefähr verfloſſen waren,(138) daß die Lucii hier bey der Creutz-Schulen und Kirche rühmlich GOtt und der Stadt gedienet hatten. Zu ſeiner Zeit iſt a. 1687. die Thurm-Spille bey unſrer Marien-Kirche geändert worden, und Herr Chriſtoph Vogler dazumahl regierender Bürgemeiſter geweſen. (v. Roth. Hiſt. Ver. p. 3. Beylag. p. 8. ſqq)

§. XVI.

Der Achte Prediger an dieſem GOttes-Hauſe, ſowohl als ſeinem andern Titul nach Stadt-Prediger, war

Herr M. Bernhard Schmidt,

ein Mann, der den meiſten noch im friſchen Gedächtnüß ſchwebet, denen Nachkommen aber durch Erneuerung ſeiner Lebens-Geſchichte bekannter ſoll werden. Er erblickte das Licht der Welt in der Stadt Zwickau a. 1635. den 20. Aug. Sein Herr Vater war Hr. M. Tobias Schmidt, eines Zwickauiſchen Tuchmachers Sohn, und erſtlich von a. 1632. biß 1642. Con-Rector, bernach Diaconus zu St. Catharinen, endlich Archi-Diaconus bey der Marien-Kirche in ſeiner Vater-Stadt. (139) Die Frau Mutter, Fr. Magdalena, Hrn. M. David Pörzels, Paſtoris zum Thurm (140) in der Herrſchafft Schönburg, Tochter. Dieſe lieben Eltern lieſſen ihn gleich an ſeinem Geburths-Tage zum Bade der Wiedergeburth bringen, und gaben ihm den an eben demſelben im Calender eintreffenden, und ſonſt auch in der Schmiedi'ſchen Familie gar gewöhnlichen Nahmen, Bernhard. Nachdem er mitten unter den Waffen und gröſtem Kriegs-Bedrängnüß der guten Stadt Zwickau ein wenig erwachſen, und in der erſten Zucht zu Hauſe allbereit eine feine Seele gezeiget, nahm ihn der Herr Vater, als dazumahl noch ein Schulmann, mit ſich in ſeine Schleiff-Mühle, wie man die Zwickauiſche Schule vor dieſen hat geheiſſen,(141) und vertraute ihn denen unterſten Collegen an, daß der erſte Grund von ihnen geleget würde. Darbey erwieſe ſich ſonderlich Hr Zacharias Thümling von Barby (142) ſehr treu und ſorgfältig, deſſen heilſame Anführung zur Pietät der ſel. Hr. M. Schmidt immer nach der Zeit rühmte, und oft ſagte: Er wolle ihm einmahl im ewigen Leben dafür dancken. Er aſcendirte im übrigen in den Claſſen geſchwinde, und ward fürnehmlich durch der beyden weitberühmten Philologorum, Herrn M. Johann Zechendorffs, und Herrn Chriſtian Daums kluge, fleißige und von GOtt geſegnete Information, bey grünender Jugend ſo weit gebracht, daß er

(138) Unſers Hrn Stadt-Predigers Bruder, der nachmalige Herr Ober-Hof-Prediger, D Johann Andreas *Lucius*, ſchrieb in der Dedication ſeiner a. 1655. gehaltenen Jubel-Predigt an den Rath zu Dreßden: Sein Aelter-Vater (Proavus) *Chriſtophorus Lucius*, oder *Luze*, wäre um dieſe Zeit vor 100. Jahren (1555) in die Creutz-Schule beruffen worden, ꝛc. Und eben dieſer iſt der erſte von denen *Lucii*, von denen wir aus dem Alterthum noch was wiſſen.

(139) vid. außer dem Lebens-Lauff unſers *Bernhardi*, Zwick Chron. I. Th. p. 409. 422. von welcher eben dieſer M. Tobias Schmidt Autor geweſen iſt, wiewohl er damit bey ein paar grundgelehrten Männern derſelben Zeit, *Daumio* und *Aug. Buchnero*, nicht völlige approbation gefunden hat, wie aus des letztern Epiſteln P. I. p. 263. zu ſehen iſt.

(140) Unter der Inſpection Glaucha.

(141) Propter diſciplinæ ſeveritatem. vid. Zwick. Chron. I. Th. p. 99.

(142) Er ſteht in *Chron. Cygn.* P. I. p. 424. unter den Cantoribus, mit dem Zuſatz, daß er zuvor Schulmeiſter zu Waldenburg geweſen, und a. 1633. in die Zwickauiſche Schule gekommen ware.

Digitized by Google

der Lateinischen Sprache mächtig, der Griechischen und Hebräischen wohl kundig wurde, aus dem Syrischen Neuen Testament und Arabischen Psalter, ja auch dem Türckischen Alcoran, was man ihm fürgab, analysiren kunte, etwas oratorisches und poetisches auszuarbeiten, und aus der Logica und Rhetorica gnugsame Antwort zu geben wuste. A. 1651. valedicirte er zu Zwickau mit einer zierlichen Oration de Lingva Arabica, und zog nebst 8. seiner Lands-Leute auff die Universität Leipzig, hörte die daselbst florirenden und wegen ihrer philosophischen und philologischen Wissenschafft hochberühmten Männer, Philipp Müllern, Rivinum, Jac. Thomasium, Franckensteinium, Scherzerum &c. mit großem Fleiß und Nutzen, und bewahrte auch, was er gehört hatte, in einem unverdrossnen und fruchtbaren Gemüthe, wandte nicht allein den Tag, sondern auch ein Theil der Nacht zum Studiren an, hieß und war in der That ein Studente. Solcher Eifer und Emsigkeit ward ihm bald durch die gewöhnlichen Honores Academicos vergolten, gestalt er a. 1653. am 15. April. das Baccalaureat, (143) und den 24. Januar. 1654. den Magister-Titul mit Ruhm und Ehre davon trug. Nach dieser erlangten Philosophischen Würde wagte er sich recht ins Feld, wie er sich schon zuvor im kleinen versucht hatte, und disputirte dreymahl als Præs, 1. de lingvis in genere, 2. de hominis ætatibus, 3. de lingva Hebræa, hielt auch jüngern Studenten Collegia privata, welche ihn so wohl geübter, als durch einen kleinen Geld-Beytrag, (144) der aus der Danckbarkeit seiner Zuhörer herfloß, vermögend machten, länger auff der Universität auszudauren, und dem Studio Theologico, das sein Haupt-Werck war, rechtschaffen obzuliegen. In demselben hatte er zu reinen und wackern Præceptoribus, Hülsemannen, den ältern Carpzov und D. Danieln Heinrici, und vertheidigte unter des letztern Præsidio die Disputation de Primogenitura Christi, so seine eigene Arbeit auch war, andrer Academischen Ubungen zu geschweigen. Dadurch kam er nun nicht nur bey denen Studiosis in ein gutes Ansehen und Credit, sondern auch in merckliche Gunst und Hochachtung bey denen Herren Professoren, und die Assessores der Philosophischen Facultät vertrösteten ihn auff einen Locum unter ihnen bey nächster Gelegenheit, denen er daher seine in der Absicht elaborirte Disputation de Arte Mantica übergab: Weil aber keine Vacanz sich sobald ereignen wolte, das Oel in der Lampe ihm indessen entgienge, und er vom Geld-Mangel getrieben a. 1657. im Monat May das angenehme Leipzig verlassen muste, so gieng dieses Werck zurücke. Dafür begab er sich nach Dreßden, überreichte dem hochlöbl. Ober-Consistorio obermeldte seine Theologische Disputation, und stellte sich zum ordentlichen Candidaten-Examine, damit er solchergestalt in die Vorhöfe des Hauses GOttes treten, und mit der Zeit ein Priester-Amt geziemend begehren dürffte. Er hatte inzwischen zu Ausgang des 1657sten Jahres das Glück, daß ihn der Chur-Sächs. würckliche Geheimde Rath und Ober-Steuer-Director, auch Com. Palat. Cæsar. Hr. Joh. Georg von Oppel, auff Lommitz, Gosda, Ober-Lichtenau, Lampers- und Wellerswalda, ꝛc. zum Hofmeister seiner 3. jüngsten Herren Söhne erwehlte, die er auch nach Wittenberg, und ferner in fremde

(143) Er præsidirte als Baccalaureus zu dreyen mahlen, 1) in einem Schediasmate de Auro, 2) de Circulis immobilibus, 3) de Eclipsibus, respondirte auch einsmahls unter dem Præsidio Hrn M. Jo. Augustini Egenolfi, des nachmahligen wohlverdienten Rectoris bey hiesiger Creutz-Schule, in einer Disput. Metaphys. de Relatione.

(144) Sonst genoß er als Alumnus 5. Jahr das Churfürstliche, und 4. Jahr ein Zwickauisches Rathe-Stipendium, desgleichen 3. Jahr den Wirthschen Frey-Tisch.

Digitized by Google

de Länder würde geführet haben, wenn er nicht a. 1659. da der Auffbruch bald geſchehen ſolte, nach dem ſel. Abſterben ſeines Hrn. Vaters, von dem Zwickauiſchen Stadt-Rath zum Diacono der Catharinen-Kirche wäre vocirt, und nach der am 24. Octobr. abgelegten Prob-Predigt, den 31. darauff zu Leipzig ordiniret und confirmiret worden. Jedoch muſte er, auff des Hrn. Geh. Raths inſtändiges Anhalten, noch einige Monate, biß die Zeit ſeines Anzugs herbey kam, bey der Oppeliſchen Jugend verharren, und wurde erſt a. 1660. den 20. Mart. honorificè, obgleich ungern, aus dem edlen Hauſe, wo er ein gutes Andencken treuer Dienſte zurückließe, und volle Liebe und Gunſt, der unzehlichen Wohlthaten, ſo er genoſſen, zu geſchweigen, mit wegnahm, dimittiret. Am Sonntage Palmarum (145) hielt er ſodann zu Zwickau ſeine Anzugs-Predigt, und weidete von der Zeit an, in die 6. Jahr, ſeine Schafe auf grüner Aue reiner Lehre, führte ſie aus, gieng für ihnen hin, und ſie kannten ſeine Stimme, und folgten ihm nach: Lehrer und Zuhörer liebten einander hertzlich, ehe ſichs aber die guten Zwickauer verſahen, muſten ſie ihren Bernhardum (146) der Stadt Dreßden überlaſſen. Denn Hr. M. Schmidt kam a. 1665. hieher, ſeine Freundſchafft zu beſuchen, und that, aus Anregung dieſer, am XVI. Sonntag nach Trinit. zu Mittage in der Creutz-Kirche eine Gaſt-Predigt, welche alsbald etlichen Raths-Gliedern gefiel, und ein Verlangen erweckte, ihn beſtändig zu hören. Darum ließ man ihm, als wenig Wochen hernach 2. Perſonen aus dem Hoch-Ehrwürd. Miniſterio allhier ſelig verſchieden waren, Anlaß geben, ſich zu melden, und dieſer anſehnlichen Gemeine ſeine Dienſte zu offeriren. Er ſtellte ſich ein, und verrichtete am 15. Febr. 1666. auf der Herren Patronen Begehren nochmahls eine Gaſt-Predigt aus Matth. VII, 13. 14. nach welcher ihm mit einmüthigem Conſens der 8. Mart. zur Prob-Predigt anberaumet, und der Text aus Jeſ. LIII, 4. 5. fürgeſchrieben wurde. Die Arbeit war kaum gethan, ſo erlangte er noch an ſelbigem Tage die ordentliche Vocation zu der erſten aus denen beyden vacirenden Stellen, unter 36. Competitoribus: Da auch wegen des doppelten Riſſes, und Alters und Schwachheit andrer Membrorum, das Collegium damahls ſehr ſchwach, und die Stadt nicht zur Gnüge verſorgt war, ſo verſprach er, auf Zureden und Bitten des Raths, ſeinen Anzug zu beſchleunigen, und 6. Wochen vor der geſetzten Zeit ſich hier einzufinden. Zu dem Ende nahm er am 18. Martii, (es war der Sonntag Oculi,) in einer beweglichen Valet-Predigt zu St. Catharinen, unter vielen tauſend Thränen der Zuhörer, von ſeiner Vater-Stadt ſehnlichen Abſchied, und ſtellte mit den Seinigen folgenden 19. den Abzug an, worzu ihm nicht nur der Zwickauiſche Rath durch gewiſſe Deputirte, und zugleich in einem höflichen Schreiben Glück wünſchte, ſondern auch eine groſſe Anzahl Bürger herbey kam, ihn ſamt den Ihrigen biß vor das Thor zu begleiten, und mit Schmertzen und Seufftzen nachzuſehen, ſo, daß Herr M. Schmidt

Frauen-Kirch-Hiſt. M

(145) Es war der 15. April. 1660.

(146) Hr. M. Böhm ſpricht in der Leichen-Predigt f. 5. Es ſolte ihm eine leichte Mühe koſten, dieſen von den Zwickauern unſerm Dreßden gegebenen *Bernhardum* dem Heil. *Abbati Clarevallenſi*, dem bekannten Kirchen-Licht gleiches Nahmens, in der anmuthigen Lieblichkeit, in den ſinnreichen Reden, in der nachdrücklichen und durchdringenden Beſtraffung, in der freymüthigen Correction und andern Aehnlichkeiten zu vergleichen. Es würde ihm zugelaſſen ſeyn, ſeinen geiſtreichen Predigten das Lob, ſo *Heinſius* denen *Meditationibus Bernhardini* zugelegt, *vibi ſcilicet paradiſi, ambroſiæ animarum, pabuli angelici, medullæ pietatis*, zuzueignen. Ja er würde ſich unterſtehen können, gegenwärtigen *Bernhardum* jenem in der Orthodoxie und Reinigkeit der Lehre noch vorzuziehen. ꝛc.

Digitized by Google

M. Schmidt dazumahl, und auch nach diesem offt bekannte: Wenn ihm seiner ersten Kirch Kinder Treue und hertzliche Liebe so genau und wohl, als nunmehr, bewust wäre gewesen, so würde er nimmermehr sich entschlossen haben, von ihnen zu ziehen. In Dreßden kam er den 21. Martii an, und that sofort am 25. als am Fest der Verkündigung Mariä die Anzugs Predigt, setzte sich auch fest für, wo er GOttes Finger nicht augenscheinlich gewahr würde, ferner nicht zu mutiren, weswegen ihn nicht einmahl seine Lands-Leute a. 1679. nach dem sel. Ableben des Hrn. Superint. L. Peißkers zur Rückkehr bewegen kunten. Bey uns hingegen ist folgender Wechsel gradatim mit ihm fürgegangen. Das Mittags Prediger-Amt verwaltete er nur 2. Wochen, und ward alsobald Früh-Prediger, weiter am 22. Febr. 1667. Freytags-Prediger, und denn am 25. August. 1672. Mittwochs-Prediger und Archi Diaconus, endlich nach dem seligen Hintritt Hrn. M. Lucii, und der von ihm am II. Advent-Sonntage 1690. abgelegten Prob Predigt, Stadt-Prediger, und folglich ordentlicher Lehrer bey unsrer Frauen-Kirche.(147) Als Hr. D Carpzov a. 1692. zur Ober-Hof-Prediger-Würde ascendirte, nahm Herr M. Schmidt, auf gnädigste Verordnung, das Vicariat hiesiger Superintendur Drey Viertel-Jahr, von Ostern biß zum Advent, und Hrn. D. Schraders Antritt, auf sich. A. 1693. gieng er im August mit unsrer Höchst seligen Königin, damaligen Hertzogin zu Sachsen, als ihr Beicht Vater, ins Töplitzer warme Bad, und vertrat bey ihr biß in September die Hof-Prediger-Stelle. Senior des hiesigen Hoch-Ehrwürdigen Ministerii war er auch, und also mehr als zwiefacher Ehre werth: Ausser dem allen aber fand Dreßden noch andere und grössere Reitzungen bey ihm zur Verwunderung und Hochachtung, zur Erkenntlichkeit und Liebe, zu Lob-Sprüchen und durchgängigen Beyfall. Er war ein reiner Theologus, der an dem Fürbilde der heilsamen Worte hielte, von erleuchteten Augen, scharffsinnigem Verstande, von einer ungemeinen Svada und Anmuth im Reden, daß die Zuhörer, (wie Hr. Gerber im II. Th. der unerkannten Wohlthaten GOttes in Sachsen, p. 186. schreibt,) kaum würden müde worden seyn, wenn er gleich viel Stunden gepredigt hätte. Darneben trug er seine Sachen deutlich vor, um die Unwissenden zu unterrichten, den Blöden allen Zweiffel zu benehmen, die Klugen hingegen in ihrer Erkänntnüß zu stärcken, und durch die lange Erfahrung bey seinem Amt predigte er auch sehr erbaulich. (148) Er ward iedermann allerley, auf daß er allenthalben ja etliche selig machte; Daher lernte er so gar im Alter die Frantzösische Sprache, damit er im Nothfall bey Fremden mit seinem Amt erwünschten Nutzen schaffen, sie den Weg GOttes recht lehren, Trost in geängsteten Seelen würcken, und manchen, um dessen Seligkeit es vielleicht mißlich gestanden hätte, erretten möchte, welche Sorgfalt und Arbeit auch durch GOttes Gnade nicht wird vergeblich gewesen seyn. Wider die eingerissenen Sünden und Laster, öffentlichen Aerger-

(147) Er fieng hier wieder sein Amt am 25. Mart. 1691. mit der ordentlichen Fest-Predigt an, gleichwie er an eben diesem Tage, vor 25. Jahren, als unterster *Diaconus* bey der Creutz-Kirche angezogen war.

(148) Er hat überdiß mit großem Nutzen gantze Bibliische Bücher erkläret, anfänglich, auff Anordnung des Hochlöbl. Ober-*Consistorii*, die Apostel-Geschichte in 297. Predigten, nach diesem, mit Genehmhaltung hochgedachten Collegii, den Evangelisten Matthäum vom 22. Sept. 1675. biß den 11. Julii 1688. in 437. Mittwochs-Sermonen. Endlich erwehlte er sich den Evangelisten Lucam, machte zu dessen Auslegung den 18. Julii 1688. mit GOtt den Anfang, und brachte selbige Arbeit biß ins XIII. Capitel. *C. Vit.*

Digitized by Google

gernüſſe (149) und Unordnungen eiferte er als ein überaus beherzter Mann, ohne Anſehen der Perſon im Geiſt und Krafft Eliä, und ſtraffte das Böſe großmüthig und unerſchrocken, überwand den daraus entſtandenen Haß, Neid und Anfeindung unter Göttlichem Schutz, (150) und bey gerechter Sache, durch Gebet und Gedult, hatte auch bey Hohen und Niedrigen ſchon ſolche Autorität, daß GOttes Wort in ſeinem Munde ein Hammer wurde, der Felſen zerſchmiſſe. Was durch Bitten und Ermahnen, Drohen und Warnen bey allem Verdruß und Widerwärtigkeiten nicht zu ändern, zu verbeſſern oder abzuſchaffen war, (151) beſeufftzete er hertzlich, und überließ es GOTT, dem allwiſſenden Richter: Gnug! daß er den Mund aufgethan, und ſein Gewiſſen durch Stillſchweigen nicht beſchweret hatte. Denn ſein höchſter Wunſch und Sorge giengen immer dahin, daß doch keine von den ihm anvertrauten Seelen, durch ſeine Schuld und Fahrläßigkeit, möchte verlohren werden, ſondern daß die, ſo wider ſein Verhoffen und Bemühen um ihrer Sünde willen ſtürben, gäntzlich ἀναπόλογητοι wären, und ſich nicht entſchuldigen könten, hingegen ihm für GOtt und ſeiner Gemeine das Zeug-

(149) Wie er bey einer Hauß-Taufe einer Frauens-Perſon und Tauff-Zeugin, ſo ſich ſehr entblöſſet gebabt, das Verſtändnüs geöffnet, erzehlet der alte Hr. Gerber im II. Th. der Unerf. Wohlth. GOttes in Sachſen, p. 186. ſq.

(150) 2. E. Die gewaltſamen Werbungen, ſo einsmahls zur Zeit des Hrn. Feld-Marſchalls von Schöning, (welcher aber hernach auf ſeinem Tod-Bette dergleichen und andre harte Proceduren ſchmertzlich und bußfertig bereuet hat,) einreiſſen wolten, nöthigten Hrn. Stadt-Prediger Schmieden in einer Paßions-Predigt, darinnen er von der Verkauffung Chriſti um 30. Silberlinge zu handeln hatte, beſtig darwider zu reden, ſo daß die dabey gebrauchten Worte und Expreſſionen ihm ziemlichen Verdruß machten: Allein er verantwortete und juſtificirte ſeinen Straff-Sermon dergeſtalt, daß er mit allen Ehren beſtund, und überdiß von der hohen Obrigkeit dem ungerechten Menſchen-Fange ernſtlicher Einhalt gethan wurde, wie Hr. Gerber l. c. p. 187. ſqq. ingleichen in der Hiſt. der Wiedergeb. P. I. p. 364. ſqq. die gantze Geſchichte weitläufftig anführet.

(151) Der Hr. Stadt-Prediger erzehlt ſelber a. 1678. in der Vorrede zu ſeinen V. Predigten von Chriſtlicher Verſöhnlichkeit, lit. A. 3. eine betrübte Hiſtorie, die ihm in ſeinem damahls faſt 19-jährigen Amt arriviret. Er wäre a. 1671. den 2. Julii, zu einem dem äuſſerlichen Wandel nach ſonſt untadelichen Menſchen, den er mit verſetzten Buchſtaben *Amiel Ozeginm*, (*EliamGorzium*,) nennet, als ſein Beichtvater erfordert worden, ihm das Heil. Abendmahl in ſeiner tödtlichen Kranckheit zu reichen. Denſelben hätte er in höchſter Schwachheit, gleichwohl aber gantz ungewöhnlicher maſſen ſtehend angetroffen. Ob ſchon er nun und andre Anweſende ihn zu ſitzen oder zu liegen ermahnet, wäre er doch, wiewohl zitternd und bebend, alſo unverrückt ſtehen geblieben. Nach vielen Unterredungen hätte iemand von den Seinigen ihm, Bernhard Schmieden, in geheim vermeldet, daß er dieſes ungewöhnliche Stehen für eine Rache GOttes hielte, weil der Krancke mit einem ſeiner Schwäger einen langwährenden Streit und Unverſöhnlichkeit hegte, und von keinem Vertrag weder wiſſen noch hören wolte, darum lieſſe ihn auch GOtt, als einen recht unruhigen und widerwärtigen Geiſt, weder für ſeinen Leib noch Seele irgends Ruhe finden. Hierauff hätte ihn er, M. Schmidt, nach beſtem Vermögen zum Frieden vermahnet, und ihm dabey Leben und Tod, Himmel und Hölle, da er binnen wenig Stunden ſeyn würde, fürgeſtellet. Allein vergebens! Das Hertz wäre als ein Diamant verhärtet geweſen. Ferner hätte er ſeinen Gegenpart alſobald herzukommen beruffen laſſen, und als derſelbe willig erſchienen, ihn gantz freundlich gebeten, er wolte doch dieſes armen Menſchen Seelen-Gefahr mitleidend anſehen, ſein Gemüth deſto eher zu gewinnen, ihm alle mögliche Satisfaction geben, und lieber bitten, ſeufftzen und flehen, als auf ſein Recht dringen, welches jener auch, Schmidii Beahren gemäß, gethan. Es wäre aber durch dieſes gelinde Oel das Rach-Feuer nur deſto hefftiger worden, Mund und Augen das Perſpectiv geweſen, dadurch man den Zorn-Teufel im Hertzen auf ſeinem Thron ſitzen geſehen. Inmittelſt wäre der Patiente von etlichen ſtarcken Leuten zum Sitzen genöthiget worden, darbey er ſich aber ſo gräßlich und ungeberdig erzeiget, daß allen, die es mit angiengen, angſt und bange darüber worden, und ſie ihn gerne wieder aufkommen laſſen. Indem er nun, unangeſehen alles Ermahnens und Dräuens, in ſeiner Verhärtung verharret, hätte er, der Prediger, mit was für einem Segen, wolte er nicht wiederholen, von ihm Abſchied genommen, und ihn ſtehen laſſen. In ſolcher Poſitur des Leibes und Gemüths wäre er auch geblieben, biß er bald darauff mit gar beſtlichen Seellungen ſeinen Geiſt ſtehende aufgegeben, und wie ein Klotz tod darnieder gefallen. Ob er nun hierdurch zur Ruhe, oder zur ewigen Unruhe gekommen, würde dermahleins unſern Augen offenbahr werden ꝛc.

Digitized by Google

nüß und der Ruhm bliebe, er habe sie treulich gesucht, offt geruffen, liebreich gelockt, väterlich beschämet und gezüchtiget, der Busse und Besserung wegen sich müde geschrien, nur daß alles umsonst, und die Verstockung zu groß gewesen. Für seine eigene Person gab er auch einem jeden gute Exempel, und ob er gleich nicht ohne allem Tadel war, so jagte er doch beständig dem Guten nach, und führte einen Priesterlichen Wandel, auf daß nicht durch ungeistliches Leben niedergerissen würde, was er mit der Lehre bauete. Wer in dem Lehr-Stande, welcher gedoppelt ist, und sich durch die Kirche und Schulen ausbreitet, lauter Vollkommenheiten prätendirt, der stelle sich erst selber als einen reinen Engel des Lichts, oder zum wenigsten unsträflichen Priester der Gerechtigkeit, es sey im Gericht oder zu Hause, dar, und erwarte, was für einen Ausspruch er bey seinem eingebildeten Vorzug wird anzuhören haben. Ich getraue mir dieses gegen iedermann zu behaupten, daß der selige Herr Stadt-Prediger Schmidt einer der besten und theuresten Lehrer unsrer Stadt gewesen sey, und sein Nahme und Gedächtnüß billig im Segen bleiben solle.

Meiner Gewohnheit nach hätte ich nunmehr sein Geschlecht zu beschreiben, es waren auch darbey unterschiedene Denckwürdigkeiten anzuführen; Allein gewisser Ursachen wegen werde ich sowol bey ihm, als seinen Herren Successoren diesen Punct iezt nur kürtzlich berühren, und anderweit vielleicht das zurückgebliebene nachholen. Es verehlichte sich Herr M. Schmidt als Zwickauischer Diaconus a. 1660. den 3. Sept. mit Jungf. Magdalenen, des Zwickauischen Superintendentens, Herrn D. Bartholomäi Stepners, nachgelassenen ältesten Tochter, und sahe aus dieser Ehe 1. todt-gebohrnes, (eine Tochter,) und 16. lebendige Kinder, (6. Söhne, 10. Töchter,) von welchen Sechs theils erwachsen, theils jung (152) vor ihm, unterschiedene auch bald nach ihm (153) die Welt verlassen haben. Inzwischen hatte er fürnehmlich eine doppelte Kinder-Freude, indem er a. 1693. den 8. Junii die Tochter, Jungf. Annen Christinen, seinem Ephoro, Hrn. D. Christoph Schradern, ehelich anvertrauen ließ, a. 1695. aber den 14. Novembr. dem Sohn, Hrn. M. Gottfrieden, neuem Diacono zu Colditz, und ietzigen Pastori zu Stolberg, bey seiner Ordination die Hand selber auflegte.

Sein Ende, welches ihm schon vor dreyßig Jahren ein Vorbote des Todes, eine harte Kranckheit, (154) gleichsam zuerst angesagt hatte, beschleunigten heftige Stein-Schmertzen, (155) die ihn von neuem den 9. Febr. a. 1697. überfielen, und der durch vielerley innerliche

(152) Darunter ist der erstgebohrne Sohn, David, gewesen, ein Knabe von einem sehr fähigen, muntern und geschickten Ingenio, der bey zarter Jugend der Lateinischen Sprache fast ganz mächtig war, und im X. Jahr seines Alters a. 1671. den 20. Octobr. selig verschied. Ferner der Sohn, Christian Bernhard, so die Apothecker-Kunst gelernet hatte, und in Morea, dahin er seiner Profession halber gereiset, a. 1691. den 10. Aug. sein Leben beschloß. Noch einer, Gottlieb, Jur. Pract. zu Dreßden, der a. æt. XXIII. an einem hitzigen Fieber den 13. April. 1694. drauff gieng.

(153) Der Tod räumte da überaus unter denen hinterlassenen Töchtern auff. Doch will ich hier nur der Fr. Superint. Schraderin Tod anmercken, welcher a. 1699. den 25. May erfolgt ist.

(154) Ein heftiges malum scorbuticum und arthriticum, welches ihn a. 1667. gantz darnieder warff, so daß er keines einzen Gliedes mächtig war, hingegen in denselben, nebst erbärmlichen tormentis, gefährliche febres symptomaticas ausstunde, weßwegen er sich auch seines Endes versahe, und darzu völlig bereitete. A. 1671. kam diese Passion wieder; doch hat ihn GOtt nach diesem von solchen schmertzlichen Zufällen befreyet, daß er davon keine Ungelegenheit mehr empfunden.

(155) Er hatte davon sonst die gantze Zeit seines Lebens keinen Anstoß gehabt, biß ihn a. 1696. der Schlag rührete. vid. num. 156.

Digitized by Google

liche Feinde (156) ſchon entkräfftetem Natur den letzten Druck gaben, (157) daß er nach lang-geprüfter Gedult und vielen Glaubens-Proben, (158) den 12. Mart. früh in der ſechſten Stunde, ſanfft und ſelig ſeinen Geiſt aufgab, und mit 61. Jahren, 6. Monaten, 3. Wochen ſein Leben beſchloſſe. Die Exequien wurden ihm den 21. Mart. zur L. F. gehalten, darbey Hr. M. Kühn über des gecreutzigten Heylandes letzte Worte Luc. XXIII. 46. als des ſel. Hrn. Stadt Predigers Leichen-Text, predigte, gleichwie Hr. M. Johann George Hahn allbereit in dem Trauer-Hauſe bey der Parentation ſeine Gedancken darauf gerichtet hatte. Sein Grab in der alten Frauen-Kirche, und ehemahliges Monument daſelbſt, hat Hr. Michael. p. 19. 68. eingerückt und beſchrieben: Das Schmiediſche Contrefait kan man auch bey der Leichen-Predigt finden, ſein beſtes Ebenbild aber in denen uns hinterlaſſenen Schrifften. (159)

M §. XVII.

(156) Der Huſten hat ihn viele Jahre incommodiret. Als er a. 1693. mit unſrer höchſtſeligen Königin im Töplitzer Bade war, (v. f. 46.) und zugleich bey ſeiner Amts-Arbeit, die Bade-Cur, zu Stärckung ſeiner ſchwachen Glieder, brauchen wolte, betraff ihn eine *paralyſis particularis* am lincken Arm und Hand, das von ihm weder die Continuirung des Bades, noch andere aus gnädigſter Verordnung fleiſſig adhibirte koſtbare Mittel befreyen kunten, vielmehr verlohr die Hand, obſchon ohne Lähmung, den *ſenſum ſeu tactum exquiſitum*, und wolte auch keine Kälte leiden, worzu ſich heruachmahls bißweilen in dem lincken Schenckel einiges Dehnen und Spannen der Nerven, iedoch ohne Lähmung und Schmertzen, fand. A. 1695. zu Ende des Novembers bekam er eine Beſchwerung in den Augen, ſo nach dem Ausſpruch des Churfürſtl. Leib-Medici, D. Morgenſterns, *ab inaqualli influxu ſpirituum ad nervos opticos* herrühren mochte, und ohne Zweiffel von dem vielen Incubiren und überhäuffen laboribus entſtanden war, indem ihm dann und wann ein heller Strahl, als wenn die Sonne ins Waſſer ſchiene, auffuhr, welcher aber nach den Morgenſternſchen Medicamenten wieder wegblieb. Hingegen übereilte ihn a. 1696. den 4 Martii in der Mittags-Stunde ein Schlag-Fluß, davon er auff der gantzen lincken Seite gelähmet wurde, nur, daß ihm durch GOttes Gnade Sprache und Verſtand bliebe. Bald darauf folgte auch ein *aſſectus nervorum ſpaſmodicus*, daß man hoffte, es würde ſich die Lähmung der lincken Seite reſolviren, allein kein rechtes robur naturæ war doch nicht zu ſpüren, vielmehr ereignete ſich eine ziemliche innerliche Hitze und Schwulſt am lincken Schenckel, nebſt groſſen Stein-Schmertzen, (vid. num. 155.) und nach einer kleinen Beſſerung überfiel ihn den 28. Junii früh um 5. Uhr ein hefftiger *Spaſmus*, der ihm alle Kräffte von neuem entzog. Den 21. Septembr. ſtieß ihm dieſer gefährliche Zufall wieder zu, wiewohl er dabey ſeinen Verſtand, Gedächtnüs und Sprache immerzu behielte, auch noch guten Schlaff hatte. Nach dieſem merckte man bey ihm bald Beſſerung, bald Recidive, darunter ſonderlich ein Paroxyſmus um Weihnachten a. 1696. ihn ſehr ſchwach und elend machte.

(157) Aller Appetit zum Eſſen verlohr ſich gäntzlich, und fand ſich hingegen einige Härte und Geſchwulſt im Leibe, vis diuretica hörte auff ꝛc.

(158) Er antwortete unter andern ſeinem Hrn. Beichtvater, nach deſſen tröſtlichen Zuſpruch und Prieſterl. Einſegnung, Abends vor ſeinem Tode, den 11. Martii, in Lateiniſcher Sprache, um die Worte kürtzer zu faſſen: *Nemo mihi meam ſpiritualium bonorum eripiet.*

(159) Seiner Academiſchen *Diſputationen* iſt allbereit f. 44. gedacht worden. Da er in dem Oppelitſchen Hauſe ſich auffhielte, und nur neulich das Univerſitäts-Leben quittiret hatte, gerieth er durch den Diſcours *de Reputatione Academica* mit dem weltbekannten D. *Schuppio* in die gröſte Verdrüßlichkeit, davon ich lieber einem iedweden die im Druck liegende Schrifften ſelber will nachleſen laſſen, als mein judicium dabey fällen, und unangenehme Dinge hier wiederholen. Auſſer ietzterzehlten Sachen ſind mir von ihm folgende Tractate bekannt worden, deren zum Theil auch der Lebens-Lauff erwehnet:

Etliche Feſt-Predigten, unter dem Titul: Denckmahl der Güte GOttes, ꝛc.

XII. Von ſeinen Predigten über die Apoſtel-Geſchichte, die in Lateiniſcher Sprache cum tit. *Parœi Apoſtoli* in Druck gekommen. Conf. f. 46. num. 148.

Der rechten Kinder GOttes Friedens-Artical, die JEſus, der himmliſche Friedens-Fürſt, ihnen fürſchreibet, und der Verluſt ihrer Seligkeit genau zu halten einbindet, das iſt: 5 Predigten von Chriſtlicher Verſöhnlichkeit und rechter Liebe der Feinde, aus Matth. V, 23. u. 26. 43. u. 48. in der Kirche zum H. Creutz in Dreßden Mittwochs gehalten, und aus ſonderbaren Urſachen der ausgegeben ꝛc. Dreßden, verlegt und gedruckt von Chriſtian Bergen, in ſeiner neuaufgerichteten Druckerey, 1678. 4t pagg. 168. nebſt einer Vorrede von 14. Bogen, den 24. Sept. 1678. datirt. Daß der Autor den Evangeliſten Matthæum auch der Ordnung erklaret habe, iſt von mir ſchon f. 46. num. 148. gemeldet worden. Dieſe V. Pred. aber, ſo

Digitized by Google

§. XVII.

An seine Stelle kam ein ihm gantz gleicher Landsmann,

Hr. M. Johann Seebisch,

als der neundte Prediger bey diesem GOttes-Hause. Wenn des lieben Mannes nicht in Herrn Gerbers Schrifften, und Michael. Inscriptionen gedacht würde, hätten wir von ihm gar keine gedruckte Nachrichten, indem seine Leichen-Predigt der Welt nicht ist gegönnet worden. Destomehr Ursache habe ich also, aus dem mir gütigst communicirten geschriebenen Lebens-Lauff, (160) den bißher verspürten Mangel zu ersetzen, und in der Dreßdn. Prediger-Historie ihm nach seinem Verdienst ein Denckmahl zu stifften. Er war fast ein Jahr vor seinem Antecessore, Hrn. M. Schmieden, nehmlich a. 1634. den 11. Dec. (161) früh gegen 1. Uhr zu Zwickau gebohren, u. hatte einen ehrl. Bürger daselbst, Mstr. Johann Seebischen, des Weiß- und Semisch Gerber Handwercks Ober-Meister, zum Vater: Die Mutter hieß Frau Anna, Hrn. Eliä Muschens, fürnehmen Bürgers und Cramers allda, eheleibl. Tochter. Den 12. Dec. wurde er in der Marien-Kirche getaufft, und nach seinem Vater Johannes genennet, obgleich die Eltern vermuthlich sich nicht einbildeten, einen Vorläuffer Christi bey der Busse und Bekehrung vieler Kinder vom Sächsischen Israel an ihm zu erziehen. Doch unterliessen sie bey der elenden Kriegs-Zeit und Entblössung von allen Mitteln nichts, was zu ihres Sohnes Besten dienete. Nur war zu bedauren, daß der treue Vater a. 1647. im Monat Dec. zu frühzeitig wegstarb, und der armen Mutter die Sorgen verdoppelte. GOtt gab im übrigen Gnade, daß der junge Johannes etwa in seinem XV. Lebens-Jahr bey fürnehmen Leuten als ein Pædagogus unterkam, gar wohl angesehen war, und seine Versorgung im Tisch und Kleidung nothdürfftig hatte, auch solchergestalt die in der Zwickauischen Stadt Schule (162) wohlangefangene Studia ungehindert fortsetzen kunte. Uberfluß und die Fülle haben offt den Weg zur Gelehrsamkeit versperret, Dürfftigkeit aber hat hingegen die Bahne gebrochen. So giengs mit unserm Johanne hier zu. Sein Schweiß und Fleiß über den Büchern bey mäßiger Kost war so fruchtbar und gesegnet, daß die Erndte vor dem Reiffen kam, und man ihm, als einem geschickten Menschen, ungefähr im 19. Jahr seines Alters, bey der Schule, in die er selber nur itzt noch als ein Lernender gegangen war, das Baccalaureat, um in den untersten Classen einen Lehrer abzugeben, auffrug, welchen Dienst er auch 2. Jahr wohl verwaltete, und nach deren Verlauff, auff Ein-

so er den 21. und 28. Nov. 1677. den 1. 15. und 29. May 1678. gethan, a part herauszugeben, ward er von einer hohen Standes-Person offt und inständig erinnert. v. Præfat.

Der Leichen-Pred. ist eine grosse Menge. Man findet ihrer eine gute Anzahl in 2 Voluminibus zusammengedruckt, und hat der Hr. Stadt-Prediger dem I. Theil den Nahmen *Pyramidum Dresdenſium* gegeben. v. B. *Kuhn.* in Conc. ſon. f. 6.

Endlich hat auch der sel. Hr. M. Schmidt an unserm Dreßdnischen Catechismo mit gearbeitet, und sowohl, als seine Herren Collegen ein Haupt-Stück zu elaboriren bekommen. v. Hrn. Gerb. Hist. der Wiedergebohrn. in Sachsen P. II. p. 332.

(160) Dieser gründet sich guten theils auff das, was B. *Seebiſchius* selbst entworffen hat.

(161) In Michael. Inscript. p. 27. steht dafür der 12. Decembr.

(162) Er hat in seinem Patria nach und nach zu löblichen Anführern gehabt *Matthiam Crollium* (s. Greul) Zachar. Thürmlingen, M. Johann Deckern, Con-Rect. endlich Zehendorffen und *Dannium*, in welchen letztern privat-Information er sonderlich viel begriffen.

Einrathen und Gutachten seiner gewesenen Herren Præceptoren und fürnehmen Patronen a. 1655. im Febr. die Universität Leipzig besuchte. Hier fand er seinen nachmahligen Collegen, Hrn. M. Schmieden, schon als Magistrum legentem, jünger an Jahren, und doch mit einem Vorsprung, wie auch nach diesem immer. Er folgte ihm eifrig nach, so viel ihm nur das wie ein Klotz an den Füssen hangende Armuth zuliesse. Denn vom väterlichen Erbe hatte er nicht einen Groschen Zugang, selber mochte er sich gleichfalls wenig haben sammlen können, darum muste er, um freyen Tisch und Stube zu geniessen, eines Kauffmanns Kinder informiren, und die beste Zeit darauff wenden. Nachgehends brachte er es doch durch Sparsamkeit, da er bey seiner Condition alle Heller zusammen gehalten, ingleichen durch möglichste Manuduction, die er bey Academischen guten Freunden applicirte, und dafür eines und das andere Accidens zog, hauptsächlich aber mit einem 3. jährigen Stipendio des Zwickauischen Raths so weit, daß er sich eine eigene Stube miethen, und einiger maßen de propriis leben kunte. So kümmerlich lehrte ihn die Noth auf der Universität haußhalten, und ohne reiche Wechsel studiren. Er war aber gottselig, und ließ ihm genügen, nahm das Ora & Labora wohl in acht, theilte alles gut ein, und durffte auf solche Art Leipzig nicht eher biß a. 1661. verlassen, nachdem er den Cursum Philosophicum unter Phil. Müllern, Rappolten, Franckensteinen, Thomasio ꝛc. absolvirt, und die großen Theologos, Hülsemannen, den ältern Carpzov, Romayern u. Geiezn, lange genug gehöret hatte. In eben dem Jahr, da er das Academische Leben beschloß, wurde er nach Meissen von dem Stiffts-Syndico Hrn. L. Johann Schreitern, zur Inspection seiner Söhne erfordert, und war daselbst sehr werth gehalten, und wohl versorgt. (163) Sodann bewog ihn eine sonderbare Ursache, (164) den Gradum Magisterii zu Wittenberg a. 1664. anzunehmen, welchen Titul er vorlängst verdient hätte, wenn es Mode wäre, ihn armen, aber gelehrten Studenten, umsonst zur Belohnung ihres Fleisses zu ertheilen. Bald hernach rieff ihn GOtt in seinen Weinberg: Denn a. 1666. verschrieb ihn der Zwickauer Rath zu einer Prob-Predigt, die er auch den 26. April. Donnerstags nach Misericord. Dom. glücklich ablegte, und nach derselben die Vocation zum Diaconat an der St. Catharinen-Kirche, auff dem Rathhause gleich ausgeantwortet bekam, worauff ferner zu Leipzig den 1. May die Ordination in der Thomas-Kirche erfolgte. Am Sonntage Rogate, (165) oder den 13 May, verrichtete er die Anzugs-Predigt, und nahm also den Platz ein, den der nach Dreßden gezogene Hr. M. Schmidt ihm geräumet hatte, biß er nach seines Collegens, Hrn. Thomä Grafens, seligem Abschied a. 1669. hinauff rückte, und Ober-Diaconus zu St. Catharinen wurde. So wenig aber das gute Zwickau war vermögend gewesen, Hrn. M. Schmieden in seinen Mauren länger, als

(163) Hr. Stadt-Prediger Seebisch hat unter andern hohen Wohlthaten GOttes, auch diese nicht für die geringste erkennet, daß, da er bißher wegen seiner Armuth sich selber keinen großen Vorrath von Büchern anschaffen können, diesen Mangel zu ersetzen, ihm gelehrter Männer herrliche Bibliotheken allhier, gleichwie anderweit, zu seinem Gebrauch und Nutzen offen gestanden, biß er nach und nach von dem zusammengesparten, was ihm nöthig, zu seinem Eigenthum an sich zu bringen vermocht. Er übte sich auch zu Meissen, wie ehmals zu Leipzig, fleißig im Predigen.

(164) Er solte ein Collega in der Fürsten-Schule zu Meissen werden, welches aber rückgängig wurde, wie der Hr. Bibliothecarius Seebisch mir berichtet hat.

(165) In dem geschriebenen Lebens-Lauff wird zwar der Sonntag Cantate angegeben, allein dieser ist selbiges Jahr auff den 6. May gefallen.

als 6. Jahr, zu erhalten, so gedultig muste sich nun auch die arme Mutter darein ergeben, da ihr der andere wohlgerathene Sohn, Hr. M. Seebisch, noch vor dem 6. Jahre entrissen, und seinem beständigen Vorgänger nachgeholet wurde. Es invitirte nehmlich E. H. E. Rath zu Dreßden ihn a. 1671. im Herbst, nach Hrn. M. Johann Georg Müllers, Diaconi zum Heil. Creutz, sel. Ableben, gantz unvermuthet, und ohne sein geringstes Vorwissen oder Gedancken, zu einer Gast-Predigt, zu der er sich nach andächtigem Gebet, auff Rath seiner Freunde erklärte, den 23. Novembr. an einem Donnerstag in der Creutz-Kirche sie würcklich that, auch 8. Tage darauff den 30. ejusd. überdiß die verlangte Prob-Predigt ablegte. Der Erfolg war dieser, daß hiesiger Magistrat ihn den nächsten Sonnabend als den 2. Dec. in pleno consessu mündlich zum Creutz-Diaconat vocirte,(166) und die schrifftliche Vocation gleich nach diesem einhändigte, daß Hr. M. Seebisch sein neues Amt mit GOtt am 3. Advent-Sonntage, damahls den 17. Dec. antreten kunte. Der redliche Mann blieb nun hier 19. Jahr auff einer, und zwar der beschwerlichen Früh-Prediger-Stelle, sitzen, biß er nach des Hrn. Stadt-Predigers Lucii Tode Freytags-Prediger wurde, nach Hrn. M. Bösens sel. Hingang zum Archi-Diaconat ascendirte, und endlich, da sein Landsmann und Vorläuffer in so vielen Aemtern, Hr. M. Schmidt, den 12. Martii 1697. entschlaffen war, einen ordentlichen Beruff von neuem zum Stadt- und Frauen-Prediger-Dienst den 23. Junii erhielte, auch in solcher honorablen Station seine Kirchen-Dienste rühmlich endigte. Ich habe schon zu mehreren mahlen gesagt, daß M. Schmidt und M. Seebisch fast einerley Fata erlebet, und ich will gleich wieder ein denckwürdiges Exempel davon anführen. Hrn. M. Schmieden verlangten die Zwickauer nach L. Peißkers Hintritt a. 1679. zu ihrem Superintendenten. Nach Hrn. Doct. Caspar Löschers Wittenbergischer Beförderung schickten sie unserm Hrn. M. Seebischen a. 1687. den 27. Sept. durch ihren Stadt-Schreiber gleichfalls die Vocation zu dem vacanten Pastorat an der Marien-Kirche zu, damit hernach der Churfürst als Summus Episcopus die Superintendenten-Würde unstreitig würde vereiniget haben. Allein wie Hr. M. Schmidt in Dreßden sterben wolte, also faßte unser sel. Seebisch nach gepflogener Unterredung mit GOtt, vermittelst hertzlichen Gebets, und Berathschlagung mit fürnehmen Theologis aus wichtigen Ursachen einerley Entschluß, sagte seinen Herren Landes-Leuten für ihre sonderbare Zuneigung und Vertrauen schuldigen Danck, und bat sie, auff eine andere Person zu dencken, ihm hingegen nach überstandener Tages-Hitze und Arbeit einmahl die Ruhe in Dreßdnischer Erde zu gönnen. Es muste sich in allem, oder doch in den meisten Stücken zu einer merckwürdigen Gleichheit mit Hrn. M. Schmieden schicken; War nun dieser Senior im Dreßdnischen Ministerio worden, so solte es Hr. M. Seebisch für seinem Ende auch seyn, welches auch nach Bernhardi Tode geschahe. Sie waren ein für allemahl Par divinum & nobile fratrum. Deßwegen dürffte ich auch itzt, da ich Hrn. Seebischens Amts-Treue und innerlichen Character der Ordnung nach nunmehr zu beschreiben habe, den H. L. nur zu dem

166) Der berühmte Hr. D. Johann Friedrich Mayer, der dazumahl noch sehr jung, und als Sonnabends-Prediger bey St. Niclas zu Leipzig kaum 20. Jahr alt war, bewarb sich mit Hrn. M. Seebischen zugleich um das vacante Dreßdnische Diaconat, muste aber, so ein großes Kirchen-Licht er nach diesem wurde, hier *Seebischio* weichen. Er hat ihn deßwegen nach der Zeit mit Fleiß einmahl in Dreßden predigen gehört, wie mir von einem fürnehmen Patron und großem Freund der Historie ist erzehlet worden.

dem Schmiedischen Elogio verweiſen, und darbey melden, daß unſer Seebiſch eben ſo viel Theil daran hätte. Allein ich will lieber über ſeine Aſche einen eignen, als geborgten Ehren-Krantz hängen, und in wenigen Zeilen von ihm ins beſondere noch dißfalls reden. Er war ein Mann, wie M. Schmidt, von großem Geiſt und Gaben, des im Amt ihm vorgegangenen Eliä nachtretender Eliſa. Weil er gantzer 19. Jahr, wie ſchon erinnert worden, bey uns in Dreßden die Früh-Predigten (167) von 5. biß 6. Uhr am Sonntage verrichten muſte, wurde er eine geraume Zeit nicht recht bekannt, ſondern blieb gleichſam ein Licht unter einem Scheffel: Sobald er aber fortrückte, die Freytags-Predigten bekam, ferner als Archi-Diaconus an der Mittwoche, und endlich als Stadt-Prediger des Sonntags in unſerer Frauen-Kirche, und des Dienſtags in der Creutz-Kirche zu predigen hatte, da leuchtete er denen allen, die im Hauſe GOttes waren. Der alte und fromme Diener JEſu zu Lockwitz, Hr. Gerber, rühmt ſonderlich im II. Th. der unerk. Wohlth. G. in Sachſen, p. 191. 196. ſeine herrliche Gewiſſens-Predigten, die er etliche Jahre fortgeſetzt, und ein großer Schatz der Chriſtlichen Kirche geweſen wären, wenn ſie in Druck hätten kommen ſollen. Und ich glaube, daß auch andre ſeine geſammlete Kirchen-Reden eben ſo kräftig würden geweſen ſeyn, ja vielleicht weit durchdringender und erbaulicher, als mancher Ausländer für Göttlich ausgeſchriene Cantzel-Diſcurſe. Denn ſeine Theologiſche Wiſſenſchafft war unverbeſſerlich, und die Erfahrung groß, was er alſo fürbrachte, muſte untadelhafft erfunden werden. Darzu kam ſeine gravitätiſche männliche Stimme, die der Zuhörer Hertzen dermaßen bewegte, daß auch viele verſtockte Sünder zur Erkäntnüß gelangten, und von ihrem Sünden-Schlaffe aufwachten. Jedoch hielte er das Auditorium nicht über die Gebühr auff, ſonderlich in den Wochen-Predigten, (168) da ſchloß er mit dem Seiger-Schlage VIII. Es bleibt mir vieles von ihm übrig, (169) welches ich, hier Raum und Zeit zu gewinnen, der Creutz-Kirchen-Hiſtorie einverleiben werde, und einige beſondere Special-Nachrichten, die auch ſein Amt betreffen, hat der beliebte Hr. Gerber ſchon an zweyen Orten einflieſſen laſſen, (170) wo ſie können nachgeleſen werden.

In Ehſtand begab er ſich a. 1666. mit Jfr. Roſinen Catharinen, Hrn. Gottfried Jauchens, (171) Churfl. Sächſ. Amt- und Korn-Schreibers zu Meiſſen, anderen Tochter, die ihm den 18. Sept. in der Dom-Kirche zu Meiſſen von dem Hrn. Superint. und Dom-Prediger, Hrn. D. Matthia Zimmermannen, öffentlich angetrauet wurde. Was numeroſam ſobolem anbelangt, findet ſich wieder zwiſchen ihm und den ſeligen Herrn Schmieden eine ziemliche Gleichheit, indem Er von GOtt mit XV. Kindern, IX. Söhnen, VI. Töchtern geſegnet worden iſt, von denen aber XI. vor dem Herrn Vater dem Himmel zugeeilet: Einer der überbliebenen Herren Söhne, Hr. Siegmund Gottlob Seebiſch, hat in

(167) Zu derſelben Zeit hat er die Glocken-Predigt am I. Advent-Sonntag 1673. gehalten, und a. 1674. 4t. in Druck gegeben, von der in der Creutz-Kirch-Hiſtorie ein mehrers fürkommen wird.

(168) v. Gerb. II. Th. G. in Sachſen II. Th. p. 203.

(169) S. E. Er hat auch an dem Dreßdniſchen Catechiſmo mit gearbeitet ꝛc.

(170) Am I. Theil der Hiſt. der Wiedergeb. p. 372. ſeq. und II. Th. der Unerk. Wohlth. G. in S. p. 191. ſqq. Es ſind aber ein paar Erzehlungen, die theils einen berühmten General, theils einen fürnehmen Hof-Miniſtro angehen, welcher Hertzen GOtt auf dem Kranken-Bette bloß gemacht hatte.

(171) Dieſer hatte des Pirnaiſchen Superint. Hrn. M. Daniel Reichards, einzige Tochter, Fr. Marien, zur Ehe.

in denen Morgenländischen Sprachen eine ungemeine Notice, und auff dreyjährigen Reisen große Experience sich erworben, lebt auch biß dato als Königl. Bibliothecarius in Dreßden, mit besondern Ruhm und Liebe, wegen seiner humanite, unter den Gelehrten.

Sonst hatte der sel. Hr. M. Seebisch, eben wie M. Schmidt, zuletzt etliche Jahre seine Plage vom Stein, dergleichen Zufall ihn auch a. 1700. den 28. May, Freytags vor Pfingsten, gegen Abend mit einem gelinden Schauer und Rücken-Schmertzen insultirte. Doch er achtete solches nicht sonderlich, brachte den gantzen Sonnabend mit Beichtsitzen in der Kirche zu, und fühlte nichts, biß wieder gegen den Abend, da sich Schauer und Paßionen im Rücken von neuen angaben. Nichts destoweniger wartete er das Heil. Pfingst-Fest über sein Amt mit Predigen und andern Amts-Verrichtungen ab, wiewohl bey großer Mattigkeit, welche fürnehmlich vom dritten Feyertag an sehr überhand nahm, und von einer febrilischen Hitze begleitet wurde. Daher, als man einen so gefährlichen Feind, nehmlich Febrem continuam, mit offtmahligen Exacerbationibus je mehr und mehr verspürte, und aus dem so hefftigen und geschwinden langvore f. prostratione virium & tremore manuum & labiorum eine Malignität judiciren kunte, continuirten die Herren Medici mit denen besten Medicamenten, wandten auch bey täglichen und steten Besuch unermüdeten Fleiß an, damit dem zu einem gewaltigen hitzigen Fieber ausgeschlagenen Malo gesteuret werden möchte. Allein GOtt hatte ein anders beschlossen, seinen frommen und getreuen Knecht zur Ruhe zu bringen, welches der sel. Mann selber an sich merckte, und deßwegen einsmahls sagte: GOtt will mich nicht länger in der Welt wissen, so will ich auch nicht länger darinne bleiben. Er genoß also den 6. Jun. am Trinitatis-Fest des Morgens nach der Früh-Predigt, das Heil. Nachtmahl aus der Hand seines Beichtvaters, des Hrn. Superint. D. Schraders, und brachte die noch wenige übrige Lebens-Zeit mit piissimis meditationibus in einer heiligen Freudigkeit auff seinem Siechbette zu, biß ihn GOtt Dienstags darauff, den 8. Junii, Abends 3. auff 9. Uhr sanfft und selig, unter dem Gebet der Umstehenden und Einsegnung des Hrn. Superint. ausspannte, und seines beständigen Wunsches gewährte, der darinne bestunde: Daß ihn doch GOtt durch keine langwierige und schmertzhaffte Kranckheit, auch nicht durch einen plötzlichen Tod aus der Welt in sein ewiges himmlisches Reich befördern möchte! Er ist etwas älter als Herr M. Schmidt worden, indem er 65. Jahr weniger 4. Tage gelebet: Am ersten Sonnt. nach Trinitat. den 13. Junii begrub man ihn zur Lieben Frauen bey seinen Vorfahren, und daselbst war auch ehmahls sein Brust-Bild und schönes Monument zu sehen. (vid. Michael. p. 19.27.) Eine andere nette Grabschrifft aber hat ihm sein Hertzens-Freund, Hr. Gerber, (172) verfertiget, die ich aus den Addit. der unerk. Wehlth. G. in Sachsen p. 864. weil sie ein vollkommenes Portrait des sel. Lehrers in sich hält, hier wiederholen will:

Ein

(172) Gleichwie dieser, als Studiosus, des Hrn. Stadt-Predigers Sohn in der Information gehabt, also ist von der Zeit an zwischen beyden die höchste Vertraulichkeit, biß an Hrn. M. Seebischens, als des weit ältern, Tod geblieben. Hr. Gerber bezeigt seine Freude darüber noch im IV. Th. der Hist. der Wiedergeb. p. 418. und erinnert sich auch im III. Th. p. 57. eines langen Discourses, den er einsmahls mit ihm von der zukünfftigen Bekehrung der Jüden gehabt, welchen der Hr. Stadt-Prediger mit diesem Epiphonemate beschlossen: *Tu es perplexus, ego non: Manemus amici!*

Ein Eiferer um GOTT, ein Mann von großen Gaben,
Groß von *Experienz*, dergleichen wenig haben,
Liegt hier: Komm, Dreßden, komm, gib ihm den letzten Kuß,
Und ſprich: Mein Seebiſch war *ALTER CHRYSOSTOMUS.*

Das Jahr, ehe er ſtarb, a. 1699. hat bey der Frauen-Kirche eine große Reparatur fürgenommen werden müſſen, davon Hrn. Rothens Hiſtoriſcher Bericht p. 3. und die Beyl. p. 10, ſqq. uns Bericht erſtatten.

§. XVIII.

Zum zehenden Lehrer an dieſer Kirche hatte GOtt

Hrn. M. Joh. Heinrich Kühnen

beſtimmet, und wie er darzu bißher Bauren Bürger-Prieſter- und andere Söhne erwehlet, alſo ſich nunmehr auch aus dem Militair-Stande einen Prediger für das uralte Gottes-Hauß auserleſen. Denn unſers Hrn. M. Kühnens Vater war Hr. Auguſtin Kühn, von Brettin gebürtig, zuletzt Kayſerl. Obriſt-Lieutenant zu Fuß, der ihn in ſeiner Ehemit Frn. Annen Dorotheen, einer Tochter Hrn. Heinrich Promnitzens, Bürgemeiſters zu Pirna, erzeugte. Und zu Pirna wurde er auch a. 1642. den 26. May früh halb 5. Uhr an das Licht der Welt gebohren, des Tags darauff aber, nemlich den 27. in Abweſenheit des Hrn. Vaters, der vermuthlich zu Felde lag, getaufft. Zu ſeiner guten Erziehung trug die Fr. Großmutter, Fr. Magdalena Promnitzin, viel bey, daß er aus der Pirniſchen Stadt Schule a. 1658. auf die Univerſität Wittenberg (173) ſich begeben kunte, und allda den 7. Sept. unter dem Rectorat des Medici Hrn. D. Michael Sennerts, (174) inſcribiret wurde. A. 1662. den 16. Oct. erlangte er hier unter dem Decanat Hrn. D. Egidii Strauchs die Magiſter-Würde, und hatte unter 34. Candidaten die 7. Stelle. Mit dem Anfang ſeines Academiſchen Lebens (175) bekam Hr. M. Kühn, nach des leiblichen Vaters a. 1656. erfolgtem Tode, einen Stieff-Vater, Hrn. Chriſtoph Polßnigen, Bürgemeiſtern in Pirna, welcher aber nicht beſſer hätte ſeyn können, auch ihn a. 1663. im Herbſt, in eine gute Condition bey dem Hrn. General-Major Rudolphen von Neitſchitz brachte, (176) die er nachgehends wider ſeinen Willen a. 1667. im Früh Jahr wegen einer harten Krankheit auffgeben, und ſich als einen Patienten nach Pirna bringen laſſen muſte, wo er an der arthritide vaga auf 15. Wochen darnieder lag, iedoch bey dem erſten Gebrauch des Töplitzer warmen Bades faſt wunderbarlich reſtituiret wurde. Nach von neuem hergeſtellter Geſundheit gieng er a. 1668. im Frühling, den 29. May nach Leipzig, ſeine Studia daſelbſt fortzuſetzen, von

(173) Hr. M. Andreas Manick, von Mückenberg, der hierauff a. 1659. Con-Rector bey der Pirniſchen Stadt-Schule, a. 1666. Pfarr zu Eſchdorff in der Pirniſchen Superint. und a. 1676. Paſtor zu Godau in der Biſchoffswerdiſchen Diœces wurde, auch daſelbſt a. 1696. ſtarb, hat, als annoch ein Studioſus, unſern Hrn. M. Kühn im XV. Jahr ſeines Alters in ſeine Privat-Information bekommen, und zu denen Studiis Academicis præparirt. Der Kühniſche Lebens-Lauff erzehlet dieſes zwar, als ob es ſchon unter M. Manicks Con-Rectorat geſchehen wäre; Ich ſehe aber aus Hrn. Manicks Dedication ſeiner a. 1677. zu Biſchoffswerda gehaltenen Synodal-Predigt, daß er a. 1657. und 58. zu welcher Zeit *Kohlium* wohler ſein Diſcipul mag geweſen ſeyn, noch im Studenten-Orden ſich befunden habe.

(174) Der Prof. Phyſ. Hr. Johann Sperling, war in ſeinem Rectorat geſtorben, alſo muſte Hr. D. Sennert, der Ex-Rector und den 1. May abgegangen war, die Faſces wieder übernehmen, und von *Sperlingii* die emortuali an, (12 Aug. 1650.) biß auffs *F. Luce*, zur neuen Wahl, regieren. v. Andr. Sennert. Athen. Vitt. p. 81. 223.

(175) Gleich a. 1658.

(176) Hr. M. Kühn verließ daher den 28. May 1663. die Univerſität, und hielt ſich ſo lang in Pirna auff, biß er von dem Hrn. Cantzler, Wolff Siegfrieden von *Kötzſchau*, auffs beſte recommendirt, den 19. Octobr. die Condition antreten kunte.

von dar zum andernmahl nach Wittenberg, weil er die dort lehrenden Herren Professores länger und besser kannte. Allein eine beschwerliche Engbrüstigkeit überfiel ihn, da er der Theologie aufs eifrigste ergeben war, und bewog die Fr. Mutter, den Sohn bey solchem Zustande von der Universität nach Hause zu ruffen, welchem Befehl er folgte. Hierauff wurde er durch Göttliche Schickung des alten Hrn. M. Gottfried Rüdingers, Pastoris zu Hosterwitz, und Schloß-Predigers zu Pilnitz, (177) Substitutus, that a. 1669. den 25. April. am Sonntage Miseric. Dom. die Prob- und am Himmelfahrts-Tage den 20. May die Anzugs-Predigt, und diente GOtt, beyden Kirchen und dem Herrn Seniori 2. Jahr und 3. Monate rühmlich. Nach des Hrn. Stadt-Prediger Schneiders Tode zog E. H. E. Rath zu Dreßden ihn durch eine am 26. Jun. a. 1672. ausgestellte Vocation, in die Stadt herein, (178) weßwegen er am XI. Sonntag nach Trinit. als den 18. Aug. bey seinen Hosterwitzern die Valet-, den XII. nach Trinit. hingegen oder den 25. Aug. in der Creutz-Kirche zu Mittage die Anzugs-Predigt, als unterster Diaconus, (179) hielte. Sobald der Hr. Stadt-Prediger Lucius gestorben, fielen ihm die Sonntags-Früh-Predigten zu, von denen er die erste am Fest der Verkündigung Mariä a. 1691. ablegte, gleichwie er nach Hrn. M. Paul Bosens Ableben a. 1694. den 29. Junii seine Freytags-Predigten mit GOtt anfienge, und ferner durch Hrn. Stadt-Prediger Schmiedens Absterben zu den Mittwochs-Predigten (180) a. 1697. den 13. Oct. gelangte. Endlich eröffnete ihm Hrn. M. Seebischens Tod das Stadt- und Frauen-Prediger-Amt, welches er nach der am X. Sonnt. nach Trinit. a. 1700. verrichteten Prob-Predigt, am I. Advent antrat, und biß ins fünffte Jahr bestmöglichst verwaltete. (181) Er war ein Mann von großer Gelehrsamkeit, hatte eine sehr weitläufftige, mit den raresten Büchern angefüllte Bibliotheck, und seine unvergleichliche Memorie schick-

(177) Pilnitz hatte biß 1638. seine besondere Schloß-Prediger gehabt, deren von a. 1597. an, da die durch Hrn. Christoph von Loß neuerbaute Schloß-Kirche eingeweihet wurde, 4. gewesen sind, M. Jacob Daniel Starcke, Oswald Francke, M. Johann Nicolai, Abraham Steinbach. Nach Hrn. Steinbachs Tode wurde die Pilnitzer Schloß-*Prædicatur* mit dem Pastorat zu Hosterwitz, indem beyde Dörffer nun einen Herrn hatten, in der Person Hrn. M. Gottfried Rüdingers, verbunden. In solchem Zustande ist auch bey seinem Sohn und Successore, M. Johann Christoph Rüdingern, das hiesige Kirchen-Wesen geblieben, biß man a. 1723. die Loßische Schloß-Kirche abbrach, und eine neue für die Pilnitzer an einen andern Ort zu bauen anfieng, darüber aber Hr. Rüdinger jun. a. 1724. starb. Mit transferirung des GOttes-Hauses hat der Nahme eines Schloß-Predigers völlig auffgehöret, und ist hingegen von E. Hochlöbl. Kirchen-Rath die Pilnitzer Kirche mit der Hosterwitzischen unzertrennlich vereiniget, der ietzige Pastor auch, Hr. M. Johann Christoph Manzel, bey beyden durch eine eintzige Vocation eingesetzt worden, da die Herren Rüdinger, Vater und Sohn, zuvor ratione einer ieden Kirche, eine eigne *Vocation* erhalten hatten. So viel wegen der Nachbarschafft.

(178) Die Gelegenheit darzu gab der Hr. Superint. D. *Bulaus*, der Hrn. M. Kühnen etliche mahl für sich bißher hatte predigen lassen.

(179) Der Hr. Stadt-Prediger hat in einem schrifftlich hinterlassenen Auffsatz angemerckt, wie sehr ihm für diesem mühseligen und schweren Amt gegrauet, wie bange ihm auch gemacht worden, da Geist- und Weltliche ihm die Mutation dissvadiret, und die Last fast unerträglich abgebildet ꝛc. Darbey er sich iedoch des Zeugnüsses seines Gewissens getröstet, daß er sich zu dem Dreßdnischen Diaconat nicht gedrungen, sondern zur Richtschnur seines Verhaltens den Befehl des HErrn an Jeremiam, *Ibis, quo te misero!* angenommen, weßwegen es auch der gütigste GOtt so geschickt, daß ihn die acceptation des ordentlichen Beruffs niemahls gereuet, dem er für seinen augenscheinlichen Beystand in allen Verrichtungen ewig dancken wolle ꝛc.

(180) In denenselben hat er den Propheten Micha ausgelegt.

(181) In denen ihm zugetheilten Dienstags-Predigten hat er den Evangelisten Lucam vom XIII. Capitel an erkläret, und vermuthlich Hrn. Stadt-Prediger Schmiedens labores sacros solchergestalt suppliren wollen, der hier auffgehöret hatte. vid. f. 46. num. 148. Nach Endigung des Lucä nahm Hr. M. Kühn den Evangelisten Johannem für sich, kunte aber nur die ersten 4. Capitel auslegen.

Digitized by Google

ſchickte ſich zu ſolcher gar wohl; doch erkannte er, daß auch dieſes eitel wäre, und ſagte daher einsmahls zu Hrn. Gerbern: Omnes patimur ſtultitiam, ich habe eine durch Erkauffung vieler Bücher begangen. (vid. Unerf. Wohlth. G. in Sachſ. II. Th. p. 197. ſq. Hiſt. der Wiedergeb. IV. Th. p. 417.) Denn wer hier in einem Amt ſitzt, wird ſchon mit ſo vieler Arbeit beladen, daß ihm, wenn er für andern nicht recht prompt und actif, auch darbey geſund iſt, und lucubriren, oder der Sonne früh zuvor kommen kan, wenig Zeit übrig bleibt, ſeine Bibliotheck nach Wunſch zu gebrauchen, und außer den ordentlichen Verrichtungen ſich neue zu machen, vor ſich zu ſtudiren, und um öffentliche Denckmahle ſeines Privat-Fleiſſes bekümmert zu ſeyn. Darum hat uns auch Hr. M. Kühn ſonſt keine Schrifften, als einzelne, auff Verlangen zum Druck übergebene Leichen-Predigten, (182) hinterlaſſen können, welche aber doch alle ein ſtattliches Zeugnüs von ſeiner guten Theologiſchen Erkäntnüs ablegen. Die Beredſamkeit hatte er ſonderlich mit etlichen ſeiner letzten Vorgänger gemein, und war deßwegen, wie jene, bey der Stadt ſehr beliebt und angenehm. (183) So lange er geſund bieſſe, erzeigte er ſich zur Arbeit unverdroſſen, (184) und dienete denen Armen, (185) wie es auch ſeyn ſoll, nach Hrn. Gerbers Zeugnüs l. c. p. 197. eben ſo gern, als den Reichen und Fürnehmen.

In Ehſtand iſt er zweymahl getreten, I. a. 1669. den 17. Aug. mit Jgfr. Annen Magdalenen, obgemeldten Hrn. M. Rüdingers einigen Tochter. II. mit Jgfr. Johannen Eliſabeth, Hrn. Chriſtian Tzſchimmers, Churfl. Sächſ. Amtmanns zu Moritzburg, dritten Tochter, den 21. Nov. a. 1676. Mit beyden Ehweibern zeugte er zuſammen X. Kinder, 4. Söhne und 6. Töchter, von welchen ich hier nur des aus der erſten Ehe am Leben gebliebenen einigen Hrn. Sohns, Hrn. M. Carl Heinrich Kühns, gedencken will, dem der Herr Vater nicht ohne ſonderbare Freude bey ſeiner Ordination zum Diaconat in dem benachbarten Brießnitz am 4. Febr. 1701. die Hand ſelber auffiegte; Seine Erhöhung hingegen zum Paſtorat daſelbſt, die a. 1708. vor ſich gienge, hat er nicht erlebet.

Was des Hrn. Stadt-Predigers Leibes-Conſtitution anbelangt, ſo hab ich allbereit erzehlet, daß ihn die Gicht (186) ſchon in der Jugend hart angegriffen habe: Da er nun nach Dreßden zog, kam er in volle Arbeit, und ſeiner Beichtkinder ward nach und nach eine große Menge, daß er durch das lan-

(182) Ein werther Freund verſichert mich, daß Hr. M. Kühn vor ſeinem Tode alle ſeine Predigten, die noch MSCta geweſen wären, verbrannt hätte. Bey unſerm Dreßd. Catechiſmo hat er ſonſt was ſehr gutes geſtifftet, indem er das andre Hauptſtück, ſo auff ihn durchs Loß gefallen, nach der Spenerſchen Methode erkläret, und einer jeden Lehre die Anwendung zum gottſeligen Leben und Troſt beygefüget hat. v. Gerb. H.b. W. II. Th. p. 331. ſq.

(183) Ich kan das Lob nicht färbey geben, ſo ihm der wohlſelige Hr. Ober-Hof-Prediger D. Carpzov in der Leichen-Predigt f. 7. ſq. gibt, wenn er ſpricht: GOtt hätte in Hrn. M. Kühnen das Licht eines ſcharffſinnigen Verſtandes angezündet, womit er auch ſchwere Dinge zu beleuchten gewuſt, ein Licht eines durchdringenden Judicii, das ſonderlich in die *doctrinam* der Schrifft hineingeſchienen, das Licht einer ſtattlichen Memorie, in welchem ihm alles, was er da auffgeboden, gegenwärtig geweſen, das Licht einer deutlichen und angenehmen Beredſamkeit, wodurch er alles ſeinen Zuhörern, ſo zu reden, *in ſole mensa* fürſtellen können ꝛc. ꝛc.

(184) Er nahm dieſelbe wohl über ſich, wenn die Krankheit ihn peinigte, ſo gar, daß er, wenn kein Fuß das ſeine zu thun vermögend war, ſich tragen ließ, um nur ſeinen Schafen das Wort des Lebens vorzutragen ꝛc, wie Hr. D. Carpzov l. c. f. 43. bezeuget.

(185) Daher rühmt nur itzgemeldter Hr. D Carpzov f. 7. ſeine Modeſtie und Demuth, als die Krone ſeiner andern Tugenden, und rühmlichen Qvalitäten ꝛc.

(186) vid. f. 55.

ge Beicht-hören, viele Predigen, mancherley Sorgen, und Besuchung der Krancken bey Tag und Nacht, die sonst mürbe Gesundheit gäntzlich ruinirte, und das Podagra in summo gradu (187) davon trug. Die überdiß sich einmengenden empfindlichen Stein-Schmertzen machten übel ärger, und die letztern Jahre ward er, nachdem ihm die Kranckheit die Glieder so offt gar erbärmlich zerrissen hatte, theils an Händen, theils an Schenckeln gantz contract. Darbey klemmten unterschiedliche harte Tentationes die einsame Seele gantz und allerwegen ein, welche ihn jedoch GOtt, zugleich mit der Furcht für dem Tode, ritterlich überwinden liesse, und dafür eine freudige Begierde nach dem ewigen Leben in dem Hertzen erweckte. A. 1705. den 28 April. gab sich die gewöhnliche Beschwerung des Reissens, wiewohl auf eine ausserordentliche Art, bey ihm wieder an, indem sich das Malum nicht wie sonst, in die äuserl. Glieder legte, sondern mit einem Zufluß scharffer Feuchtigkeiten im Halse spüren liesse, worauff der sel. Hr. Stadt-Prediger bald Kopff-Schmertzen, daran er zwar auch schon viele Jahre vorher laboriret, empfunde. Ob sich nun gleich iezuweilen in denen Extremitatibus, als Händen und Schenckeln, ein Dolor Arthriticus anmeldete, so vermochte doch, weder die Natur, noch die Artzeney, das Böse von den Haupt-Gliedern völlig auszutreiben, vielmehr nahm die Kranckheit ihren Sitz sonderlich circa Pericranium und im Wirbel, worzu ein offtmahliges Nasen Bluten, wiewohl ohne Linderung der Kopff Schmertzen, kam, und ihm allmählig die Kräffte abzehrete. Daran war es noch nicht genug, sondern die Humores acriores fraßen sowohl den Schlund, (188) als den Magen selbst, und andre innere Theile an, daß der Herr Stadt-Prediger der schlimmen Symptomatum, des Schluckens, widrigen Geschmacks und Ubelkeiten zu geschweigen, gleich vom Anfang der tödtlichen Niederlage nichts von Speise geniessen, auch nachgehends fast keinen Tropffen von irgends einer Art des Geträncks, (189) ohne grosse Ungelegenheit und Schmertzen zu sich nehmen kunte, und daher gantz verschmachten muste. Bey solchem unbeschreiblichen Elend hatte man des Höchsten Güte in Demuth zu preisen, der ihn mit heiliger Gedult ausrüstete, und in dem letzten Kampff durch Glauben und Hoffnung zum ewigen Leben stärckte, biß er den 5. Julii, als am IV. Sonnt. nach Trinit. bey gutem Verstande, sanfft und Christlich seinen Geist auffgab, nachdem er die Zeit seiner mühseligen Wallfahrt gebracht auf 63. Jahr, 1. Monat, 10. Tage. Den 12. Jul. als am V. Sonnt. nach Trinit. ward er zur L. F. beerdiget, und die Leichen-Predigt (190) von dem Hrn. Ober-Hof-Prediger D. Carpzoven (191) aus denen beyden von Hrn. M Kühnen selber erwehlten Sprüchen Joh. XIV, 19. Job. XXXIII,

(187) Es entstunde ein Podagra nodosa daraus.

(188) Die erosio faucium machte ihm zuletzt die Sprache gar schwer.

(189) Der Hr. Stadt-Prediger hatte so schon in etlichen Jahren weder Bier noch Wein getruncken, sondern sich meistens mit Wasser behelffen müssen.

(190) Sie ist unter dem Titul, Hrn. Stadt-Prediger Kühns, (und aller Gläubigen,) LebensLicht, (in seinem hellen Schein und seligen Krafft,) zu Dreßden, fol in Druck gekommen.

(191) *Kuhnius* war noch allein übrig gewesen von allen denjenigen, so *Carpzovius* bey seinem Beruff nach Dreßden vor 31. Jahren im gantzen Ministerio gefunden. v. Lebens-Lauff lit. d. 2. Der Hr. Ober-Hof-Prediger erwehnts auch in seinem Epicedio, das sich also anfängt:

Unus restabas, toto qvem ex ordine qvondam
Cum verbi me susciperet mea *Dresda* Ministrum,
In sacro officio deprendi & partibus istis,
Qvas noster deposcit Herus, *Venerande Kunae* &c.

Digitized by Google

XXXIII. 28. (192) gehalten, welche zu Dreßden, fol. nebſt der von Hrn. M. Joh. George Hahnen (193) abgelegten Parentation und Epicediis iſt gedruckt worden. Bey derſelben finden wir auch ſein Portrait, gleichwie das Bruſtbild von ihm ehmahls in der alten Frauen-Kirche ſtunde. (v. Michael. p. 35.)

§. XIX.

Ich habe nun den eilfften Frauen- und Stadt Prediger,

Hrn. M. Joh. Georg Hahnen,

erreichet, und würde deſſen Lebens-Lauff, zumahl da derſelbe ſo wenig, als die Leichen-Predigt, in den Druck gekommen, in der Ordnung erzehlen. Weil er aber wegen ſeiner dazwiſchen gekommenen Kranckheit und Todes dieſes Amt nicht würcklich hat antreten können, ſo will ich ſeine Lebens-Geſchichte hier nur kürtzlich berühren, und die rechte Ausarbeitung mir bey der Hiſtorie der Creutz-Kirche fürbehalten. Er war zu Dreßden a. 1654. den 2. Jan. gebohren, ein Sohn Hrn. Johann Hahns, von Zwickau, Churfl. Sächſ. Provicant-Verwalters und Jagt-Schreibers, und Frn. Suſannen, einer Schelhammeriſchen Tochter, gleichfalls von Zwickau, hatte zu Wittenberg und Leipzig über 7. Jahr wohl ſtudiret, auch an dem letzten Ort a. 1676. den Magiſter-Titul würdigſt erhalten. A. 1679. wurde er Diaconus zu Leißnigk, und a. 1681. zu Alt Dreßden, wo er die Peſt und den großen Brand a. 1686. ausſtunde. A. 1691. verſetzte man ihn in Neu-Dreßden, und da rückte er in 9. Jahren von dem unterſten Diaconat biß zum Archi Diaconat, war auch nach der am XIX. Sonnt. nach Trinit. a. 1705. gethanenen Probe-Predigt, allbereit zum Stadt-Prediger vociret: Allein er erkranckte am Stein, welches ſonſt ſeine ordinaire Beſchwerung war, und ſtarb am 1. Oſter-Tage, den 4 Apr. 1706. nicht älter als 52 Jahr, 3. Monat und 2 Tage. Seine Ehegattin war Fr. Magdalena Sophia, des Hrn. Ober-Hof Predigers D. Johann Andreä Lucii vierdte Tochter, wie künfftig in den Luciußiſchen Stamm-Tafeln bey der Creutz-Kirche ſoll angemercket werden.

§. XX.

Die Todten mögen nun ruhen und ſchlaffen, hingegen werde ich zum Beſchluß mehrentheils von Lebendigen noch zu handeln haben, um die Geſchichte der Frauen-Kirche biß auff die allerneueſten Zeiten auszuführen. Gleich der zwölffte unter denen Herren Frauen- und Stadt-Predigern iſt alſo unſer Hoch-Ehrwürdiger

Hr. M. Chriſtian Auguſt Hauſen,

in der Thüringiſchen Stadt Sangerhauſen a. 1663. den 6 Aug. gebohren. (194) Sein Hr. Vater war Hr. Ferdinand Hauſen, erſtlich Churfl. Sächſ. Steuer-Einnehmer und Senator daſelbſt, hernach Cammer-Commiſſarius und Reviſions-Secretarius zu Dreßden, die Frau Mutter aber Fr. Catha-

(192) Dieſe Worte des Elihu hatte ſich Hr. M. Kühn ſonder Zweifel darum zum Eingang erkieſet, weil in dem gantzen Contexu ſein Leidens-Juſtand, darinnen er ſich eine geraume Zeit befunden, gleichſam mit lebendigen Farben abgemahlet, aber auch zugleich, abſonderlich in dieſem Vers, der Haupt-Troſt, damit er ſich in ſeinem Leiden auffgerichtet, gemeldet wird, wie Hr. D. Carpzov in der Leichen-Pred. f. 13. erinnert.

(193) *Kühnius* war bißher ebenfalls noch der einzige übrige geweſen, dem M. Hahn bey ſeines Neu-Dreßdniſchen Amts Anfang zugeſellet worden. v. Abdanckung.

(194) Es ſind dieſe und folgende Nachrichten aus dem eigenhändigen Concept ſeines Lebens-Lauffs, welches der Hr. Stadt-Prediger mir gütigſt communiciret hat, gezogen worden.

Digitized by Google

tharina, (195) eine Tochter Hrn. Johann Schneeklotzens, des Stiffts und Fräulein-Closters Pretz bey Kiel Forst-Meisters. (196) Er hat in die 7. Jahr auf hiesiger Creutz-Schule, (197) und von a. 1682. biß 1687. zu Wittenberg studiret, a. 1686. alda in Magistrum promoviret, von 1687. biß 1689. im Closter Bergen bey Magdeburg sich als ein Conventual und Pofmeister fürnehmer Jugend aufgehalten, auch bey der Magdeburgischen Dom Schule als Con-Rector employiret werden sollen; Allein, da dieses im Wercke war, gelangte er dafür zum Diaconat zu Zschopau, welches Amt er mit dem Anfang des 1690. Jahres antrat, und biß in Sommer a. 1692. treulich und sorgfältig bediente. Zu der Zeit begab sichs, daß in unserer Sophien-Kirche der Sonntägliche Früh-GOttes-Dienst angestellet, und Hr. M. Hausen zum ersten Amts-Prediger (198) dahin von E. H. E. Rath gesetzt wurde. Weil aber dazumahl die Sophien-Prädicatur der unterste Platz in dem Stadt-Ministerio hiesse, so ascendirte er Johannis a 1694. zum Mittags-Prediger-Dienst bey der Creutz-Kirche, A. 1697. zur Früh-Prediger-Stelle, A. 1700. zur Freytags-Prediger-Function, A. 1705. zum Mittwochs-Prediger-Amt, biß er a. 1706. nach Hrn. M. Hahns frühzeitigem Ableben, Stadt- und Amts-Prediger zur L. F. ward, auch überdiß Inspector vicarius der Superintendur Dreßden a. 1709. nach Hrn. D. Schraders Tode (199) eine Zeitlang bliebe. In solchen seinen vielfältigen Aemtern hat er nicht nur der ihm anvertrauten Gemeine mit Predigen, Unterricht und Ermahnungen, Gesetz und Evangelio, iederzeit eifrig und wohl fürgestanden, sondern auch der Evangelischen Kirche mit nützlichen und erbaulichen Schrifften (200) willig gedienet, und sich einen unsterblichen Nah-

(195) Sie ist jung von ihren Eltern mit der Fr. Geheimdd. Räthin von Burckersrode, einer gebohrnen Ranzauin, nach Dreßden gekommen, auch frühzeitig gestorben.

(196) Weil mir von des Hrn. Stadt-Predigers Geschlechte auff väterlicher Seite unterschiedene progenitores aus seinem eignen MSCto bekannt worden sind, will ich eine kleine Hausische Genealogie hier beyfügen.

Nicolaus Hausen, Churfl. Sächs. Land-Fischmeister und Geheimdder Cammer-Schreiber. — Ehw. — Dorothea, Albini Plesskens, Senatoris zu Sagan in Schlesien, Tochter.

Friedrich Hausen, anfänglich Juris Pract. zu Franckfurt an der Oder, hernach alterster Regierungs-Canzelist zu Dreßden. — Ehw. — Sidonia, D. Christoph Anesorgens, Ober-Consistorial-Raths zu Dreßden, Tochter.

Ferdinand Hausen, Cammer-Commissarius ꝛc. — Ehw. — Catharina, geb. Schneeklotzin ꝛc.

M. Christian August Hausen l. Stadt-Prediger zu Dreßden, geb. 1663. d. 6. Aug. — Ehw. — Maria Catharina, geb. Berringerin, nat. zu Dschatz a. 1666. d. 3. Dec. verh. a. 1690. d. 9. Sept. denat. a. 1723. d. 5. Maj.

Christian August Hausen II. Math. Prof. zu Leipzig, geb. zu Dreßden, a. 1693. den 17. Junii.

(197) In die er a. 1673. den 31. Julii introduciret wurde. A. 1682. d. 1. Febr. valedicirte er wieder. v. *Egenolf. Progr. p.* 384. 386.

(198) Eine umständliche Erzehlung von diesem neuangelegten Dreßdnischen GOttes-Dienste gehört in die Historie der Sophien-Kirche.

(199) Demselben hat er auch als Beichtvater die Leichen-Predigt aus 1. Thess. V, 9. 10. am 20. Jan. 1709. gehalten, welche unter dem Titul: *Theologus Christophorus*, zu Dreßden fol. gedruckt ist.

(200) Weil ich vermuthe, daß der Hr. Stadt-Prediger uns wohl noch etwas von seiner beliebten Arbeit gönnen wird, so will ich den Catalogum seiner sämtlichen Schrifften in die Fortsetzung meiner Dreßdnischen Kirchen-Geschichte auffheben, wo Hr. M. Hausen ohnedem noch zweymahl fürkommen wird.

Digitized by Google

Nahmen und Ruhm zugleich in dem Reich der Gelehrten erworben. Zu seiner Ehe-Liebste erwehlte er sich a. 1690. wohlbedächtig eine edle Beringerin,(201) die ihm nach 9. vorangeschickten Kindern(202) a. 1723. den 5. Mäy schmertzlich wieder von der Seite gerissen wurde,(203) 2. Kinder aber, als den kleinen Rest von dem reichen Ehe-Segen, dem Herrn Stadt-Prediger zum beständigen Trost in seiner Einsamkeit hinterliesse, nehmlich einen Sohn, Hrn. Christian August Hausen, Professorem Matheſ. zu Leipzig, und eine Tochter, Fr. Sophien Cäcilien, welche a. 1719. an Hrn. D. Christian Carl Stempeln, dämals Superint. zu Jessen, itzt in Pirna, glücklich ausgestattet worden. Die Güte des HErrn sey über ihnen, wie sie auff ihn hoffen, und lasse insonderheit unsern alten Hrn Hausen einen grünen Oelbaum im Hause GOttes bleiben, daß er nicht allein Hrn. M. Zimmermanns Jahre, der unter allen Herren Stadt-Predigern, soviel wir Nachricht haben, sein Leben am höchsten gebracht hat, gesund und frölich erreiche, sondern auch dieses Ziel noch überschreite, und das Glück des neuen Jerusalems, des neuen herrlichen Frauen-Tempels eine lange Zeit sehe!

§. XXI.

Es haben sonst Hr. M. Meißner und Hr. M. Zimmermann an der alten Frauen-Kirche am längsten (204) gedienet, der erste das große Jubel-Jahr der Evangelischen Kirche a. 1617. der andre die übrigen beyde a. 1630. und 1655. bey derselben celebriren können, Hr. Churfer hat meiner Meinung nach die ersten Sonntäglichen Amts-Predigten darinnen a. 1559. gehalten, und Hr. Zimmermann vielleicht a. 1659. mit Freuden daran gedacht. Zu Hrn. M. Schneiders Zeiten fieng man zur L. F. wie in den andern Kirchen dieser Lande an, das Reformations-Fest jährlich (205) den 31. Oct. vormittags zu feyern, der Reparaturen zu geschweigen, die Hr. Meißner, Schneider, Lucius, Seebisch bey solchem GOttes-Hause erlebt haben, und alle an gehörigem Ort schon gerüget worden: Allein niemahls sind so viele und notable Dinge bey der Frauen-Kirche fürgegangen, als in den 22. Jahren, die Hr. M. Hausen allbereit daselbst lehret. Das Jubiläum a. 1717. will ich, als

(201) Die sel. Fr. Stadt-Predigerin, Fr. Maria Catharina Hausin, war eine Tochter Hrn. L. Johann Caspar Berringers, und Enckelin D. Johann Caspar Berringers, zweyer berühmter Juristen, eine Urenckelin Hrn. David Berringers, Bürgemeisters zu Bautzen, und Descendentin im vierdten Glied Hrn. Johann Berringers, Pastoris zu Besen, (wie in ihrem Lebens-Lauff stehet, recSius Ober-Lösa, unter der Superintendentur Weissenfse in Thüringen. In ihres Hrn. Bruders, des gewesenen Königl. Preußischen Gehaimden Raths, Johann Gottfrieds von Berringer Person hat Käyser Josephus unterm dato Wien den 2. Mäy 1707. den alten Berringer-schen Adel erneuert.

(202) Zu ihrer aller, und insonderheit des letzt-verstorbenen Sohns, Caroli Augusti, Gedächtnüs ist eine nette lateinische Grabschrifft verfertiget worden, die bey Michael. p. 601. zu lesen stehet.

(203) Der Hr. Superintendens, Hr. D. Löscher, hat ihr die Leichen-Predigt aus dem erwehlten Text 2. Cor. V. 4. 5. gehalten, und das beständige Hauß wahrer Christen fürgestellet, welche auch in Druck gekommen ist.

(204) Jener über 39. dieser über 42. Jahr. Hr. M. Glaser ist etwa 19. Jahr Stadt-Prediger gewesen, M. Lucius 18. der sel. Schneider und Schmidt biß ins siebende, M. Rähn biß ins fünffte, M. Seebisch hingegen nur biß ins vierdte Jahr, und Hr. M. Hahn vollends kaum ein Monate, als welcher solches Amt nicht einmahl hat antreten können. Bey Churfern und Hoffmannen bleibt die Rechnung noch ungewiß, doch werden sie beyde mit genauer Noth 54. Jahr zusammen an unserer Marien-Kirche gelehret haben. Hr M. Hausen ist also, weil er schon über 20. Jahr bey derselben steht, das Seniorat des Ertz-Ministerii führet, auch seinen 65sten Lebens-Jahr zueilet, ihren ältesten Pastoribus beyzuzehlen.

(205) Der Anfang wurde a. 1668. gemacht. v. Weck. f. 322. nachdem das Jahr zuvor 1667. ein Kleines Jubilæum wegen der vor anderthalb hundert Jahren angegangenen Reformation nur in der Schloß-Capelle und den Kirchen der fürnehmsten Städte dieses Landes war celebriret worden.

was allgemeines, nicht erwehnen, sondern nur Neuigkeiten und Veränderungen anführen, welche ganz besonders hieher gehören, darunter wohl eine der fürnehmsten (206) die seint 8. Jahren angestellte Mittags-Predigt ist. Die darzu bestimmte Zeit ist von halb 12. biß 1. Uhr, und wird anfänglich das gewöhnliche Evangelium in möglichster Kürtze erkläret, sodann ein zum wahren Christenthum gehöriger Lehr-Punct fürgetragen und erläutert, die Predigt mit dem Bet-Stunden-Gebet beschlossen, und in der gleich darauff folgenden Catechisation unten in der Kirche alles ordentlich und auffs deutlichste wiederholet, welche ohne großen Nutzen nicht abgehende Arbeit und Ubung man lange Zeit gewünscht und begehret, aber erst in diesen letzten Jahren glücklich hat zu Stande kommen sehen. A. 1723. wurden in den ordinairen Mittags-Stunden bey der Fasten-Zeit auch besondere Sonntägliche Paßions Predigten angefangen, worzu a. 1725. eine neue Danck- oder Erndten-Predigt (207) und 1726. der Christ- und löblich gestiftete Früh-GOttes-Dienst (208) am Char-Freytage mit allergnädigster Concession und Bestätigung kam, zu des Dreyeinigen GOttes Ehre, einem kräfftigen Exempel, der Zuhörer geistlichem Segen und Wachsthum im Guten, der Frauen-Kirche mehrerer Erhebung, und ihrer Herren Catecheten besserm Unterhalt, als deren Amts-Verrichtung und Accidens beydes beständig seyn soll. Itztgemeldte Herren Mittags Prediger werden sonst auch bey der Creutz- und andern Kirchen gebraucht, und haben unter andern das a. 1720. neuangeordnete Examen der Verlobten zugetheilt bekommen: Ihre Priester-Wohnung aber ist vor dem Pirnischen Thor hart an dem Kirchhoff zu St. Johannis. Der erste Catecheta und Mittags-Prediger zur L. F. ist immittelst

Hr. M. Moritz Carl Christian Woog

gewesen, ein Sohn des am 19. Januar. 1727. sel. verstorbenen Pastoris emeriti zu Groß Corbetha, und der Weissenfelsischen inspection Senioris, Hrn. M. Gottfried Woogs, und zu Dahme, wo sein Hr. Vater damals als Informator Printz Friedrichens und Mortzens, Hertzogs Augusti zu Sachsen-Halle in der andern Ehe mit der Gräfin von Leiningen-Westerburg, Johanna Walpurgis, erzeugter Söhne, sich auffhielte, a. 1684. den 14. May gebohren. Er hat die Väterliche Unterweisung insonderheit in den Morgenländischen Sprachen zum Grunde legen können, und hierauff eine geraume Zeit von 1699. an auf dem Gymnasio illustri zu Weissenfelß, (209) und denen Universitäten Leipzig und Halle studiret, auf der erstern a. 1705. den Gradum Magisterii sich erworben, auch nach seiner Zurückkunft von Halle

(206) Die Auspfarrung der Dörffer Loschwitz und Wachwitz aus der Frauen-Kirche, wiewohl mit einigen Reservatis, darff auch nicht gäntzlich veräffen werden. Sie sind, wie bekannt, durch Erbauung einer Kirche zu einer eignen und neuen Parochie worden, und ist dieses Werck a. 1708. und also in den ersten Jahren des Stadt-Predniger-Amts Hrn M. Hausens zum völligen Stande gekommen. vid. Hrn. Roth. Beyl. p. 21. seq. Was für Dörffer die Frauen-Kirche a. 1670. an andere Kirch-Spiele hat abtreten müssen, habe ich schon f. 42. gemeldet.

(207) Die gottselige Stiffterin war Fr. Johanna, weiland Hrn. Andreä Glymanns, Pastoris zu Würdenhayn, in der Superint. Großen-Häyn, hinterlassene Wittwe. Die erste geschah den 28. Aug. d.a. und soll jährlich den letzten Dienstag im Monat Augusto damit continuirt werden.

(208) Der Fundator ist hiesiger hochverdienter Hr. Bürgemeister, und Leibnitzer Amts-Verwalter, Hr. Georg Friedrich Stefigen.

(209) Hier disputirte er unter dem renommirten Profess. Schieferdeckern, *de Ritu consocandi ad sacra maxime apud Veteres*, welcher Disputation etliche denckwürdige *Corollaria*, z. g. das IV. V. VI. beygefügt sind.

le (210) denen Herren Studiosis mit Collegiis, sonderlich Oratoriis gedienet. A. 1709. wurde er Pastor zu Groß-Böhla, in der Oschatzer Superintendur, da er zu einer Zeit die Gelegenheit vor sich sahe, nach Halle zu kommen, und erhielte weiter a. 1713. die Vocation zu einer großen Gemeine nach Cavertitz und Olganitz, in eben derselben Inspection, von dannen er 1717. in Oschatz selber hinein rückte, und das Diaconat bezog. A. 1720. leitete ihn Gottes Rath und Hand nach Dreßden, (211) und zuerst fürnehmlich an unsere Frauen-Kirche, wo er den 17. Mart. seine Anzugs-Predigt über Rom. I, 13. that, und 8. Tage darauff, den 20. Mart. auch die Catechismus-Examina anfieng. Solches Werck des HErrn hat er aber hier nicht lange getrieben, dieweil er, nachdem Hr. M. Polycarpus Kunad, Mittwochs-Prediger zum Heil. Creutz, a. 1724. den 6. April. mit Tode abgegangen war, im folgenden Herbst dahin als Mittags-Prediger versetzt, und bey einer abermahligen höchstbetrübten Vacanz, a 1726. mit angehendem Winter Früh-Prediger daselbst wurde, welche Stelle er noch iezt rühmlich bekleidet, und sowohl wegen seiner Theologischen Wissenschafft und Schrifften, (212) als Liebe zur Literature, (213) wie auch nützlichen und curieusen Samlungen, (214) eine Zierde des hiesigen Ministerii mit Recht kan genennet werden.

§. XXII.

Nach Hrn. M. Woogs Abzug bekam die Frauen-Kirche zu ihrem andern Mittags-Prediger und Catecheten

Hrn. M. Joh. Jacob Strantzen,
Poët. L. Cæs. (215)

der zu Altenburg a. 1682. den 22. Jan. gebohren, und des Cantoris, wie auch Collegæ Gymnasii daselbst, Hrn. Jeremiä Strantzens, (216) Sohn war, auf dem Gymnasio in seiner Vater-Stadt, und ferner zu Jena den Studien emsig obgelegen hatte. Nach zurückgelegten Academischen Jahren zog ihn die Vorsorge GOttes an den Hoch-Gräfl. Reußischen Hof zu Schlaitz, wo er anfänglich der Pagen, hernach der jungen Herrschafft (217) selber treuer Informator wurde, und darbey zu seiner künfftigen Beförderung den ersten Grund Stein mit Göttlichem Beystand legte. Solchergestalt sahe man ihn schon a. 1707. im Predig-Amt daselbst, als Hof- und Sub-Diaconum, (218) von welcher ersten Stuffe er a. 1709. zum Diaconat, und a. 1717.

(210) Dennahl hat er auch sub Præsidio D. *Jo. Olearii, de Adoratione Christi, secundum utramque naturam, fundamento, contra Arminianos* disputirt.

(211) Er solte eher bieher kommen, nehmlich schon a. 1715. Es kamen aber kräfftige Hindernüsse in Weg, welche sowohl seine auff den X. p. Trinit. gelegte Prob-Predigt, als auch den Anzug verhinderten, wie Hr. M. Feenckel allbereit in seinen Dipt. Oftiens. p. 385. angemercket hat.

(212) Was mich bewogen hat, den Catalogum der Hausischen Schrifften schuldig zu bleiben, v. f. 60. num. 200. reiset mich auch, die *Woogiana* biß an die Creutz-Kirche zu versparen. Man wünscht indessen, daß der Hr. Früh-Prediger bald mit der in Gelehrt. Zeit. a. 1726. p. 167. versprochenen neuen Auffiage der *Historiæ Ecclesiæ Gallicanæ Francisci Bossueti* erscheinen möge.

(213) Davon zeuget unter andern seine ansehnliche und seltene Bibliotheck.

(214) Von raren und kostbaren *Iconibus* der berühmtesten Meister, von Medaillen und Jüdischen Antiquitäten und Seltenheiten.

(215) *Lauream Poeticam* hat er a. 1703. bey dem Herrn Præsidenten und Cantzler Lappen in Sondershausen, Com. Pal. Cæs. erlangt, *Gradum Magisterii* aber zu Wittenberg a. 1724. d. 17. Octobr. bey welcher Promotion unterschiedene Männer waren, die allbereit in Kirchen- und Schul-Aemtern sassen.

(216) Er hat schon a. 1710. im Monat May das Zeitliche gesegnet.

(217) Hrn. Heinrichs I. jüngerer Linie, Reussens ꝛc. welcher iezt regierender Graf zu Schlaitz ist, und sich a. 1721. mit der Comtesse, Juliana Dorothea, Gr. *Eucharis Casimiri* zu Löwenstein in Virneburg Tochter, vermählet hat.

(218) Ordinirt war er zu Gera den 2. Novembr. worden.

Digitized by Google

zum Archi-Diaconat, als ein bey Hohen und Niedrigen beliebter Prediger, ascendirte. Es würde ihm auch das wohlgesinnte Schlaitz sonder Zweiffel noch mehr Kennzeichen seiner Gunst bey sich ereignender Gelegenheit haben blicken lassen, wenn ihn nicht unser Dreßden a. 1724. nach dem Kunadischen Todes-Fall, und der daher entstandenen Veränderung im Ministerio, unvermuthet durch Göttliche Fügung weggerufen hätte. Also kam er im Herbst dieses Jahrs hieher, und that den 15. Oct. in der Frauen-Kirche seine Anzugs-Predigt, mit voller Gnüge des starcken Auditorii, gleichwie er auch nachgehends das heilsame Cathechisations-Werck erbaulich, und mit allgemeinen Beyfall fortsetzte, und sein Amt redlich ausrichtete. Daß er aber diesem GOttes-Hause nur auf eine kurtze Zeit geliehen worden, zeigte sich bald, indem er a. 1726. nach der jämmerlichen Ermordung Hrn. M. Hahns eine neue Vocation zur Mittags-Prädicatur an die Creutz-Kirche bekam, und auch desselben Haus, mit dem zu Ende gehenden betrübten Jahr, bezog. Der HErr gedencke seiner allezeit nach der Gnade, die er seinem Volck verheissen hat, und beweise ihm seine Hülffe!

§. XXIII.

Die Frauen-Kirche hatte im übrigen das Glück, daß sie nach Hrn. M. Strantzens Mutation von neuem sehr wohl versorgt ward, und

Herrn M. Johann Christian Langbeinen,

als ihren dritten Mittags-Prediger und Catecheten annahm. Derselbe ist in dem Gräfl. Friesischen Städtgen Röthau, unweit Leipzig, a. 1687. den 25. Aug. gebohren, hat zu Leipzig und Jena fünff Jahr die Philosophie und Theologie gründlich studiret, und hierauff eine Zeitlang ein würdiges Mit-Glied des Consortii Theologici zu Dreßden abgegeben. A. 1721. den 14. Julii, erhielt er einen rechtmäßigen Beruff zum Diaconat in Borna, und den 18. Sept. die Confirmation darüber, damahligen Umständen nach, im Consistorio zu Altenburg; A. 1723. hingegen den 28. Nov. vocirte ihn der Hr. Geheimbde Rath und Ober-Rechnungs-Präsident von Schönberg, zum Diacono in seinem Städtgen Wilßdruff, darzu er den 1. Dec. im Hochlöbl. Ober-Consistorio allhier confirmirt wurde, und sodann am Weihnacht-Fest sein neues Amt antrat. Das 1726. Jahr war bey ihm, seinem Anfang und Ende nach, recht denckwürdig, und voll Göttlicher Güte. Denn als der bißherige Wilßdruffische Pastor, Hr. M. Andreas Wilhelm Lange, Primarius zu Budißin worden, und deßwegen den 17. Febr. am Sonntage Septugesimä die Abschieds-Predigt in Wilßdruff gethan hatte, (219) succedirte ihm Hr. M. Langbein, und zwar zum gröstem Vergnügen des Hoch-Adel. Hrn. Collatoris, wegen seiner soliden Wissenschafft, und mit einem exemplarischen Priesterlichen Wandel verknüpfften Gelehrsamkeit. Allein mit drey Viertel Jahren hörte dieses Pastorat schon wieder auff, bey erfolgtem neuen Beruff an unsre Frauen-Kirche, der zu Wilßdruff die Abzugs-Predigt am 24. Novembr. (XXIII. Sonntag nach Trinitatis,) am I. Advent-Sonnt. (1. Decembr.) hingegen zur Lieben Frauen den erfreulichen und gesegneten Anzug verursachte. Der HErr stärcke (220) seinen Knecht mit seiner Macht!

§. XXIV.

(219) Sie ist unter dem Titul: Wohlangewendete letzte Lehr-Stunde eines von seiner Gemeine abscheidenden Predigers, nebst der Budissinischen Antritts-Predigt, zu Budissin, 4t. gedruckt worden.

(220) Gleichwie GOttlob! in dem heurigen Früh-Jahr bereits geschehen ist, da ihm der Höchste von einem gefährlichen Lager wieder aufhalff.

§. XXIV.

Solchergestalt ist in kurtzer Zeit bey der Frauen-Kirche eine 3.fache Veränderung nur in dem Catecheten- und Mittags-Prediger-Dienst fürgegangen: Aber es hat noch mehr Neues die letzten Jahre in derselben gegeben. Auf hohe Vergünstigung des Kön. und Chur Fürstl. Ober-Consistorii wurde a. 1720. daselbst von VIII. Candidatis Ministerii (221) ein neues Collegium Homiletico-Practicum aufgerichtet, und den 5. Octobr. Sonnabends vor dem XIX. Sonntag nach Trinit. Nachmittags von 2. biß 3. Uhr, durch die erste Predigt, die Hr. M. Joh. Christoph Andreä über Mich. VII. 18. sq. that, eröffnet. Bey der Fundation waren folgende Membra, deren Beförderung mir zum Theil bekannt ist, und deswegen hier mit soll angemercket werden:

Hr. M. Joh. Christoph Andreæ, von Langen-Striegnitz aus Meissen, nunmehr *Pastor* zu Berggießhübel, unter der Superint. Pirna.

M. Joh. Stephan Schmeltzer, *Fürstenav. Misn.* welcher *a.* 1723. des Pirnischen *Archi-Diaconi* und alten Greißes, Hrn. *M.* Junghansens, *Substitute*, und *a.* 1724 nach dessen Ableben *Diaconus ordinarius* worden.

M. Samuel Wächtler, *Grimmens.* von dem hiesigen Ober-*Consistorio* als *Pastor* zu Schwartzbach, unter der Superint. Neustadt an der Orla, eingesetzt.

M. Timotheus Thiele, *Grund. Misn.* *a.* 1721. *Diaconus* im Städtlein Hartha, unter der *Inspection* Waldheim.

M. Hieronymus Schirlitz, *Micro-Neohusa-Thuring.*

Hr. M. Dan. Christian Tittmann, *Gersdorff. Misn.*

M. Christian Gottfried Kentzelmann, *Trebiz. Saxo.*

M. Gotthard Pfleumer, *Mühlberg. Misn.*

Ausser dieser Prediger-Societät ist auch das a. 1721. den 9. Jul. in der St. Johannis-Kirche angegangene Collegium Woogianum, nachdem der Hr. Præses a. 1724. Mittags-Prediger bey der Creutz Kirche worden, cum consensu Superiorum in die Frauen-Kirche eingezogen, um sich gleichfalls wöchentlich (222) hier im Predigen zu üben. Also ward die alte Frauen-Kirche zuletzt noch gut gebraucht, und hielte aus, so lange sie kunte, biß nach und nach ihr Ende herbey kam.

§. XXV.

Diese Veränderung ist die allergröste, so wir an ihr erlebet haben, und theilt sich von sich selber in Einreissen und Bauen ein. Ihre Baufälligkeit litte keine weitere Reparatur, weil sie nunmehr einem abgetragenen Kleide gleich war, daran alles Flicken vergeblich ist, oder einem Patienten, bey dem die Artzneyen nicht mehr anschlagen wollen; Da man nun auf solche Art ihren gäntzlichen Ruin besorgen muste, so trachtete E. H. E. Rath erstlich nur dahin, daß sie noch einige Zeit zum GOttes-Dienst ohne Gefahr der Zuhörer möchte conserviret werden, ließ daher a. 1722. im Früh-Jahr die 4. Glocken (223) herunter nehmen, den Thurm, (224) auf welchem eine grosse Schiefer-Last lag,

(221) Es wurde mit Fleiß ein so schwacher numerus beliebt, damit das Predigen desto öffterer herum käme.

(222) Es geschah erst Dienstags, hernach Mittwochs um IV. Uhr.

(223) Als a. 1721. den 21. Jan. Hrn. Daniel Wedekinden, Aeltesten der Roth- und Glocken-Giesser allhier, die Leichen-Predigt zur Lieben Frauen solte gehalten werden, und sein Sarg in die Kirche getragen wurde, fiel ein schwerer Kleppel aus der großen Glocke auff das Kirch-Dach, und prellte sodann an eines Nachbars Hauß, wo er eine merckliche Spur hinter sich liesse. Das Jahr darauff den 11. April. wurde der Anfang gemacht, die Glocken wegzuschaffen.

(224) Den 18. April. nahm man den Knopff und Fahne ab, und continuirte so ferner mit dem Abbrechen des Thurms biß zum Ende. Für die Glocken wurde an dessen statt ein besondres Gehäuse auf dem Kirchhoff erbauet, welches auff dem Kupffer B. so nebst A. bey f. 2. zu finden ist, sich præsentiret.

Digitized by Google

lag, nebſt dem Chor-Gewölbe abtragen, und das Unter Gebäude dadurch für dem Eindrücken in Sicherheit ſetzen, zu welchem Ende auch die Kirch-Böden, wohin ſonſt ſtets viel Volcks zur Anhörung der Predigten gegangen war, von nun an verſchloſſen gehalten wurden. A. 1725. ebenfalls im Früh-Jahr, ſtützte man überdieß noch die Mauer aufs ſorgfältigſte, durch Hülffe der ihr Süd-Weſt-werts gegenüber ſtehenden Häuſer, wie wir dazumal alle dieſe gute Anſtalt mit Augen angeſehen haben. (Conf. Hrn. Roth. Hiſtor. Bericht, p. 3. ſq.) Nach dieſem war derer Herren PATRONORUM Haupt-Sorge, die Vorbereitung zum neuen Bau gebührend und wohlbedächtig zu machen, die heilſamen Anſchläge an höherm Ort zu entdecken, und auf eine nöthige Beyhülffe und Erleichterung der ſchweren Laſt mit ſonderbarer Fürſichtigkeit zu dencken, weswegen vielfältige Deliberationen gepflogen, wurden, unterſchiedene allerunterthänigſte Berichte abgiengen, und allergnädigſte Befehle dargegen einlieſſen, wie im Hiſt. Ber. p. 4. ſqq. p. 8. 11. und Beyl. p. 14. ſqq. von allem ausführliche Nachricht ſtehet. Das meiſte von dieſen Handlungen iſt a. 1726. fürgegangen, weil das hochlöbliche Werck in dieſem Jahr den völligen Ausbruch durch Göttliche Hülffe gewann, wiewohl man die vorhergehende Zeit auch nicht müßig zugebracht hat, ſondern mit Bau-Gedancken und Vorſchlägen immer beſchäfftiget geweſen iſt. In der alten Kirche wurde inzwiſchen noch a. 1726. d. 6. Jun. dem umgebrachten Hrn. M. Hahnen von Sr. Hochw. Hrn. D. Löſchern vor einer ungemeinen Menge Volcks die Leichen-Predigt gehalten, welcher höchſtſchmerzliche Actus von dieſer Art der einzige iſt, (225) den man zu Lieben Frauen hat anſtellen müſſen, und daher in ihren Geſchichten angemerckt zu werden allerdings verdienet, iedoch mit dem beygefügten Wunſch, daß er auch der einzige bleiben möge. Bald darauff, nehmlich den 3. Julii, machte man im Nahmen GOttes den Anfang, den Grund zur neuen Kirche zu graben, wovon der Hiſt. Ber. p. 7. 24. handelt, und ſtillete alſo das Verlangen vieler tauſend Dreßdniſcher Einwohner und Nachbarn, die ferner mit deſto gröſſerer Sehnſucht und Begierde auff die Legung des Grund-Steines ſelber warteten. Zu dieſer war mit gutem Bedacht der Tag Samuel oder 26. Auguſti auserwehlet worden, und ſie erfolgte auch zu der beſtimten Zeit würcklich, bey hellem und heitern Himel, (226) einem andächtigen GOttes-Dienſt, mit beſondern Solennitäten, in guter Ordnung, und zur allgemeinen Freude der Zuſchauer aus der Stadt und vom Lande. Was nur denckwürdiges vor, bey und nach derſelben fürgegangen, finden wir allbereit im Hiſt. Ber. p. 11. ſqq. und in Beyl. p. 25. 29 ſqq. ordentlich, richtig und umſtändlich beſchrieben, darum werde ich hier nur ſo viel wiederholen: Die Predigt that in der alten Kirche, der Hr. Superint. Hr. D. Löſcher, aus Jer. XXVIII, 16. den Grund-Stein

(225) Es iſt ſonſt dem enthaupteten Tantzler, D. Nicolao Crellio, a. 1601. d. 10. Octobr. von ſeinem Beichtvater, dem Pfarr zu Dohna, Niclas Blumen, die Leichen-Predigt in der Frauen-Kirche gethan worden. conf. Weck. f. 317. Hr. M. Schneider hat 1665. (mit welchem zu Ende gehenden Jahr er Stadt-Prediger wurde, v. f. 37.) d. 26. April, einem 2. Tage zuvor juſtificirten Juncker von der Churfl. Leib-Garde zu Roß, Hans Caſpar von Döbſchütz, auff Ortmannsdorff und Nieder-Gerlachsheim, eben dergleichen Sermon über den à condemnato erwehlten Leichen-Spruch, Pſ. XXXIX. 5. 6. zur Lieben Frauen gehalten, welcher unter dem Titul: Menſchlicher Fälle ſtets Erinnerung, zu Dreßden 4t. gedruckt iſt. Beyder Funebria waren etwas beſonderes, können aber mit obgemeldter Begebenheit in keine Vergleichung gezogen werden.

(226) Nachdem zuvor vom 22. Auguſti an, gar unfreundliches und ſtürmiſches Wetter, mit Wind und Regen, geweſen war.

Stein legte auff allergnädigſten Befehl Ihr. Königl. Majeſtät, in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen in Dero höchſten Nahmen S. Excell. der würckliche Geh. Rath, Appellation-Gerichts- und Ober-Conſiſtorial-Präſident, Hr. Gottlob Hieronymus von Leipziger, und durch eine wohlgerathene Gedächtnüs-Müntze, deren Abdruck im Hiſt. Ber. p. 10. ſteht, hat E. H. E. Rath ſolcher neuen Kirchen-Fundation auch in denen Medaillen-Cabineten einen großen luſtre gegeben. Nachdem der Freuden-Actus fürbey war, wurde der neue Kirchen-Bau, ſo lange es die Jahrs-Zeit litte, im Grunde eifrig und glücklich fortgeſetzt, a. 1727. hingegen die Demolition der alten Kirche in Gottes Nahmen fürgenommen. Alſo hielten am Sonntage Septuageſimä, den 9. Februarii, der Hr. Stadt-Prediger M. Hauſen, und Mittags-Prediger Hr. M. Langbein, ihre letzten Predigten (227) darinne, worauf unterdeſſen der vormittägige GOttes-Dienſt zur Lieben Frauen in die Sophien Kirche, (228) der mittägige aber in das Waiſen-Hauß vor dem Pirniſchen Thor verleget wurde, der würckliche Einzug auch an beyden Orten am folgenden Sonntag Sexageſimä, oder den 16. Februarii, mit Singen, Beten, Loben, Dancken und Lehren, in der Furcht des HErrn geſchahe. Das Frauen-Prediger-Collegium hat ad interim in der St. Annen-Kirche Mittwochs um 2. Uhr ſich gewöhnlicher maßen zu üben, hohe Erlaubnüß erhalten, dafür das Woogianum in die Sophien-Kirche iſt gewieſen worden. (229) Den 10. Februarii a. 1727. nahm das Einreiſſen ſeinen Anfang, und traff die Reihe zuerſt den ſteinernen Altar, welchen E. H. E. R. ſodann unſrer Annen-Kirche ſchenckte, und neu aufzuſetzen Befehl ertheilte, gleichwie er auch nunmehr nach koſtbarer Reparatur eine beſondere Zierde dieſes GOttes-Hauſes iſt, und ſeint der am 1. Advent vorigen Jahrs verrichteten Einweihung zur Heil. Communion an ſtatt des alten gebraucht wird. Den 15. Februarii hub man an das Dach abzutragen, räumte ferner alles inwendig aus, biß endlich auch die ſchwachen Mauren zu Boden gelegt, und alles, biß auff etwas weniges, der Erde gleich gemacht wurde, welche Vernichtung aber ohne den geringſten Schmertz anzuſehen war, weil hier keine ſolche Verwüſtung des Heiligthums fürgienge, darüber der LXXIV. Pſalm Davids klagt. Der Frauen-Kirchhoff, ſo zu unſrer Vor-Eltern Zeiten allbereit (230) enger gefaßt, auch fürtzlich vor 13. Jahren (231) noch um ein gut Theil kleiner worden war, muſte nun vollends planiret werden, daher man mit transportirung der Leichen und Epitaphien zum theil viel zu thun hatte. (232) Gleichwie nun das demoliren eifrig getrieben wurde, alſo hat der neue Bau mit Gottes augenſcheinl. Beyſtande das gantze 1727.

(227) Der mittägige GOttes-Dienſt wurde zum Final mit einem andächtigen a part darzu verfertigten Liede, Nun Gottlob! es iſt vollbracht, wie verlaſſen dieſen Tempel ꝛc. beſchloſſen, welches wir nicht allein aus der Harpeterſchen Druckerey dazumahl auf 4. Bogen in die Hände bekamen, ſondern auch von ICCandern ſeinem ſtehenden Paquet der remarquablen Briefe p. 133. gantz einverleibet worden iſt, weßwegen ich es hier weglaſſe.

(228) Die ordentliche Sophien-Früh- und Amts-Predigt nimmt daher allezeit ein paar Stunden eher ihren Anfang. Der Hr. Stadt-Prediger Hauſen iſt inzwiſchen auf einige Jahre wieder in diejenige Kirche eingewieſen worden, in der er vor etlichen und dreyßig Jahren ſein Lehr-Amt allhier angefangen hat, welches er auch dazumahl bey dieſer denckwürdigen ouuration publice nicht unerinnert lieſſe.

(229) Wo es Mittwochs nach IV. Uhr ſeine exercitia ſacra hat.

(230) Bey Erweiterung der Stadt, und Anlegung neuer Gaſſen und des Neu-Marckts.

(231) Bey Erbauung der Corps de Garde und der darinnen befindlichen Garniſon-Kirche.

(232) Wo dieſelben hingekommen, wird man künfftig bey andern Kirchen gedencken.

Jahr durch einen geſegneten Fortgang gehabt, daß die ſchöne Symmetrie(233) ſchon unvergleichlich in die Augen fällt, und iedermann ſich im Geiſt auf die Perfection des herrlichen neuen Tempels zum vorgus inniglich freuet. GOtt gedencke indeſſen aller, die dieſem hochwichtigen Werck fürſtehen, und dabey Hand anlegen, im beſten! Er ſegne alle Hochweiſe Glieder E. H. E. Raths-Collegii, die ietzt Nehemiä Laſt und Sorgen auff ſich haben, aus Zion, daß ſie ſehen das Glück Jeruſalem ihr Lebenlang! Er ſey ihre Sonne und Schild, er gebe Ihnen Gnade und Ehre, und laſſe kein Gutes mangeln den Frommen! Er helffe Ihnen bald ausbauen, was ſie in feſtem Vertrauen auf ſeine Güte und Barmhertzigkeit angefangen haben, damit wir uns mit der Zeit wieder zur Lieben Frauen einfinden können, zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn, und ſein Antlitz daſelbſt zu ſuchen! So ſoll unſer Mund ſeines Ruhms und ſeines Preiſes voll ſeyn täglich.

§. XXVI.

Ich muß am Ende noch einmahl in das Alterthum zurück gehen, und etwas melden, was nicht vielen dürffte bekannt ſeyn. Die alte Frauen-Kirche hat ehemahls ihren eigenen Cantorem gehabt, und der mir fürgekommen iſt, heißt

Nicolaus Pompilius,(234)

er kan vielleicht auch der eintzige ſeyn, der mit ſolchem Prädicat an dieſer Kirche gedienet. Denn er lebte um das Jahr 1572. und zu derſelben Zeit waren bey der Creutz-Schule nur 4. Collegen, Rector, Supremus oder Con-Rector, Cantor und Baccalaureus: A. 1575. aber, da Hr. Greſer annoch Superintendens, und M. Fridericus Zörlerus Rector war, wurde letzt gemeldtes Schul-Collegium durch den Quintum und Sextum verſtärcket,(235) da es leichtlich hat geſchehen können, daß unter denen 4. unterſten Præceptoribus die Ordnung wegen des Kirchen-Singens iſt eingeführet worden, wie ſie noch letzt beſtehet, auſſer daß nachgehends überdieß eine neue Eintheilung wegen der Sophien-Kirche gemacht werden muſte. Der H. Claſſe ſich im übrigen dieſer Nachricht, gleichwie das gantze Werck gen, gefallen, und encouragire durch ſeine Gütigkeit den Autorem zu gleichmäßiger Beſchreibung der andern Kirchen, von denē zum theil noch weniger biß dato iſt geſchrieben u. gedruckt worden, als von der Frauen-Kirche. Solte in allem Fall die Zeit mir auch von dieſem Gottes-Hauſe und deſſen Lehrern noch einige verborgene Dinge entdecken, ſo werde in einem Supplement damit gerne aufwarten, und den Nachtrag gar wohl mit dem alten Sprüchwort entſchuldigen können: *Dies diem docet*, man kömmt alle Tage hinter ein mehrers.

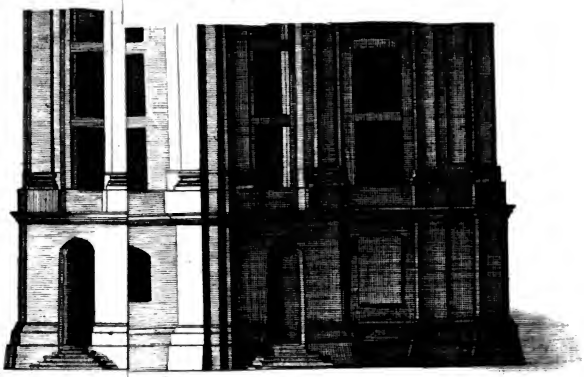
GOTT allein die Ehre!

(233) Davon zeugen gegenwärtige ſchöne Kupffer D. E.

(234) Ich habe von ihm ein Schreiben an den Churfürſtl. Marſchalck, datirt den 6. Octobr. 1572. geſehen, darinnen er ihn bittet, bey Churfl. Gnaden die Beſchaffung zu thun, daß er ein guth Beſcheyds empfangen möchte ꝛc. Er bekömmt auch 2 Gülden-Groſchen.

(235) v. Vit. *Greſeri* lit. M. 4. b. *Egenolfs* Progr. p. 523.

Dreßden, druckts Joh. Conrad Stößel, Königl. Hof-Buchdr.

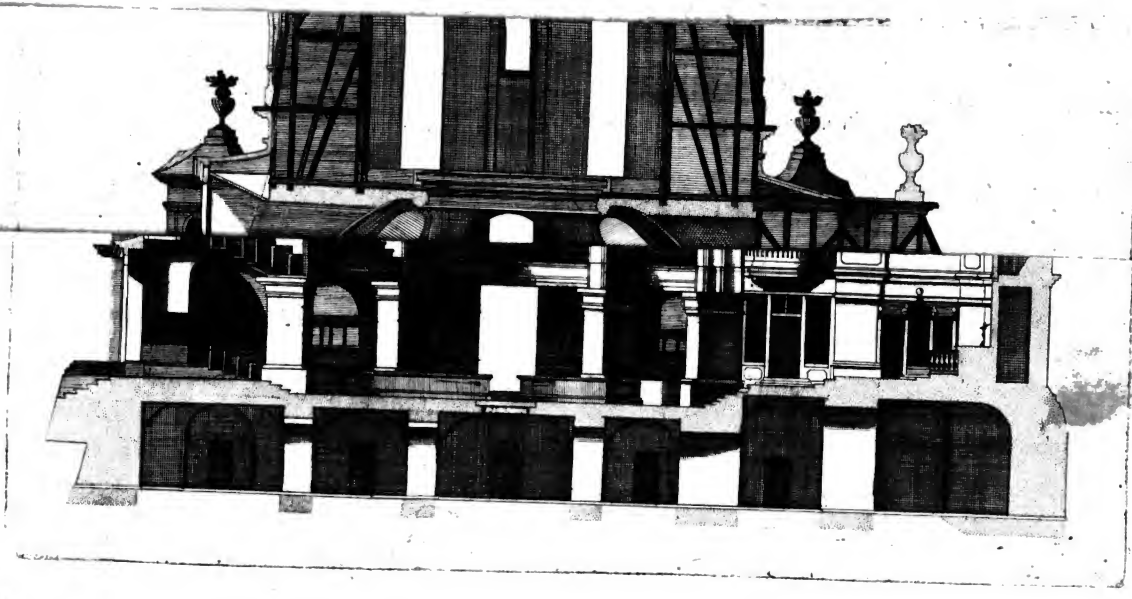


n Kirche

M Bodenehr sc. et

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google